

Seite 1 Der Memelstrom



Die: Landschaft hoch oben im Nordosten unserer Heimatprovinz wird zu einem wesentlichen Teil von der Memel geprägt; der Strom gibt ihr den eigenartigen Zauber, den wohl alle empfinden, die hier ihre Heimat haben. Der Sommer bringt einen hellen und heiteren Himmel und viele sonnige Tage, aber die vorherrschende Stimmung an diesem Strom ist doch eine tiefe Schwermut, so wie sie auch in dieser Aufnahme zum Ausdruck kommt. — Zwischen Wischwill und der Mündung der Jura in die Memel liegt auf dem nördlichen Ufer des Stromes das kleine Dorf Sokaiten, und hier ist diese Aufnahme gemacht worden; gegenüber, auf dem südlichen Ufer, mündet die Szeszuppe in den Strom. Zwanzig Kilometer weiter stromab erhebt sich am nördlichen Ufer der Memel der Rombinus, der alte Götterberg. — Von der Landschaft zu beiden Seiten des Rombinus erzählen wir in Bild und Wort auf den Seiten neun bis elf dieser Folge.

Seite 1 Mit den Russen reden?

Von Salvador de Madariaga (Oxford)

In diesem Artikel legt der bekannte in England lebende spanische Publizist die Gründe dar, weshalb mit den Machthabern in Moskau überhaupt nicht verhandelt werden sollte. Seine Ansichten sind der Gegenpol zu der Forderung, jetzt sofort Gespräche mit der sowjetrussischen Regierung zu führen. Die Regierungen der Bundesrepublik, Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten und die überwiegende Mehrheit der Völker dieser Länder nehmen einen „mittleren“ Standpunkt ein: verhandeln, aber erst nach Ratifizierung der Pariser Verträge. **Die Redaktion.**

Sprechen vor oder nach der Ratifizierung: das ist die Frage — wie Hamlet sagen würde. Doch die Frage stellt sich nur für jene so, die glauben, dass überhaupt, früher oder später, mit den Russen gesprochen werden soll. Für viele Europäer aber stellt sich diese Frage deswegen nicht, weil sie überhaupt keinen Sinn darin sehen, sich mit den Russen in ein Gespräch einzulassen.

Das Schlagwort, das uns Bevan stets in Erinnerung ruft, lautet: „Lasst uns mit den Russen reden!“ Aber dieses Schlagwort ist selbstverständlich so falschmünzerisch, wie jedes kommunistische oder von den Kommunisten inspirierte Schlagwort es nur immer sein kann. Wir sind gar nicht in der Lage, mit den Russen Gespräche abzuhalten — auch wenn wir es wollten, und wir würden es wollen, wenn es nur möglich wäre. Wir können höchstens mit den kommunistischen Machthabern sprechen — und das ist etwas ganz anderes. Das Schlagwort „Lasst uns mit den Russen reden“ bezweckt nichts anderes, als den ganzen Komplex verschwommener Sympathien für das Mütterchen Russland und

die Wolgaschlepper, das russische Ballett und die Verteidiger Stalingrads zu mobilisieren. Damit will man uns vergessen machen, dass die Leute, mit denen man uns reden lassen möchte, gar nicht die Russen im Sinne des russischen Volkes sind, sondern ausgerechnet jene Gruppe von Leuten, die das russische Volk in dem unermesslichen Konzentrationslager gefangen halten, welches Sowjetunion heißt.

Wie kann man behaupten — so fragen die Befürworter des Gesprächs „auf höchster Ebene“ —, wie wollt ihr wissen, dass das russische Volk nicht hinter seiner Regierung steht? Ganz einfach darum, weil niemand das russische Territorium oder einen der Satellitenstaaten verlassen kann, ohne Geiseln zurückzulassen oder Gefahr zu laufen, in den elektrisch geladenen Stacheldrahtverhauen und Minensperren, die alle Ausgänge versperren, den Tod zu finden. Man weiß das aber allein auch schon angesichts der grotesken und verabscheuungswürdigen Methoden, mit denen die öffentliche Meinung hinter dem Eisernen Vorhang geknebelt wird. Das Wort „Lasst uns mit den Russen reden“ ist daher nur dazu angetan, von der überwiegenden Mehrheit der Russen als Verrat an ihrem Recht auf Freiheit angesehen zu werden — und dasselbe gilt für alle andern Länder hinter dem Eisernen Vorhang.

Mit diesem Schlagwort ist eben keineswegs das gemeint, was es aussagt. Es ist daher nichts weiter als eine kommunistische Lüge, eine der zahlreichen Lügen, welche die Kommunisten in Umlauf bringen, um den Westen zu verwirren und hinters Licht zu führen; und es ist kein Zufall, dass dieser Schwindel vor allem von jenen Kreisen des Westens am eifrigsten kolportiert wird, die sich am ehesten hinters Licht führen lassen, nämlich von der Mehrheit der Sozialisten. Es ist ein befremdlicher Anblick, mit welcher Eilfertigkeit sich so zahlreiche Sozialisten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens den Machthabern in Moskau zur Verfügung stellen, auf deren bloße Andeutung hin, dass sie zu Gesprächen bereit seien. Sind doch diese Machthaber im Kreml gleichzeitig die unerbittlichsten Lohnherren und Ausbeuter, welche die Geschichte gekannt hat. Kein ernsthafter Beobachter kann noch im geringsten Zweifel hegen daran, dass die folgenden Tatsachen zutreffen:

1. dass das Wirtschaftssystem der Sowjetunion auf der Sklavenarbeit von mindestens zehn Millionen Zwangsarbeitern beruht, die ohne den geringsten Schutz der Ausbeutung preisgegeben sind, wobei das MWD die praktische Durchführung dieses Sklavensystems besorgt;
2. dass die Sowjetunion ein gründlich durchgebildetes System von gemeinsam betriebenen Unternehmungen, von Handelsverträgen, willkürlichen Preisfestsetzungen, Währungsmanipulationen und andern Schikanen errichtet hat, mit dessen Hilfe sie den osteuropäischen Staaten das Blut aus den Adern saugt in einem Maße, wie nie ein koloniales Imperium das zu tun gewagt hätte.

Das sind Tatsachen, die von niemand ernsthaft bestritten werden können. Sie allein sollten den Gedanken an „Gespräche“ für jeden Sozialisten verabscheuungswürdig machen. Sie tun es aber anscheinend nicht. Gar viele Sozialisten scheinen der Meinung zu sein, dass die Arbeiter in Kolima und Workuta ruhig weiterhin in der Sklaverei leben mögen bis zu ihrem Lebensende, vorausgesetzt, dass sie selber und ihr eigenes Volk weiterhin zum Frühstück Schinken mit Spiegelei essen und Fußballwettkämpfe besuchen können.

Diese Haltung ist nicht nur abstoßend, sondern auch von gefährlichem Leichtsin. Worüber soll denn überhaupt gesprochen werden? Bis jetzt hat noch niemand deutlich gesagt, worüber „Gespräche“ geführt werden sollen. Was kann die Sowjetunion geben? Was kann sie ihrerseits erwarten? Da die Schlagwortapostel dafür keinerlei präzise Anhaltspunkte geben, bleibt nichts anderes übrig, als den Versuch zu machen, zu erraten, was damit gemeint, sein kann. Wir nehmen daher einmal an, dass sie damit rechnen, von der Sowjetunion das Versprechen zu erhalten, einen wirklichen Frieden herbeizuführen. Lasst uns einen Augenblick bei dieser Annahme verweilen, ohne den Wert eines solchen Friedens vorläufig zu untersuchen. Was wäre sein Preis? Was kann der Westen der Sowjetunion dafür bieten? Ein Ziel scheint erreichbar: die offizielle und völkerrechtliche Anerkennung der tatsächlichen Herrschaft der Sowjetunion über halb Europa. Wenn die Schlagwortapostel nicht daran denken, an was denn sonst? Ich habe mehr als einmal schon dargelegt, warum ich befürchte, dass Churchill ähnlichen Gedankengängen folgt; eine Furcht, die auf einem bestimmten Satz seiner Rede vom 11. Mai 1953 beruht, den die „Prawda“ damals sofort aufgriff und kommentierte. Der fragwürdige Satz hat gelautet: „Ich glaube nicht, dass das Problem, die Sicherheit Russlands mit der Freiheit und der Sicherheit Westeuropas zu verbinden, unlösbar ist.“ Man sehe sich diese Worte einmal genau an. Sie reden weder von Freiheit noch von Sicherheit für Osteuropa, und in Bezug auf Russland nur von Sicherheit, nicht aber von Freiheit.

Eine solche Lösung des gegenwärtigen Konflikts würde aber den vollständigen Sieg der Sowjetunion im kalten Krieg bedeuten. Denn das hieße in den Augen der nicht kommunistischen Bevölkerungen der ganzen Welt, in Frankreich und Italien sowohl als in Asien und Südamerika, nichts anderes, als dass die Mächte letzten Endes bereit sind, ihre Freunde zu opfern, um zu einer gewissen Ruhe (beileibe nicht zu einem echten Frieden) mit ihren Feinden zu kommen. Natürlich ist dieser Plan auch aus ganz andern, höheren Gründen verdammenstwert als aus soeben genannten, gewissermaßen „totalitären“.

„Gespräche“ dieser Art wären nicht nur abstoßend und gefährlich leichtsinnig, sie wären bar jeder positiven Aussichten für den Westen und äußerst vielversprechend für den Osten. Das Prestige der kommunistischen Machthaber würde Gewinn daraus ziehen, und ihre Herrschaft über die unterjochten Völker würde dadurch konsolidiert. Die geheimen Widerstandsbewegungen jenseits des Eisernen Vorhanges würden gelähmt. Was könnte der Westen als Gegenleistung für solche Gewinne erwarten? Bestenfalls einen Nichtangriffspakt und eine verbale Zusicherung, die kommunistische Propaganda im Westen einzustellen. Als ob die Kommunisten einen Pfifferling, auf ihre Versprechungen geben würden! Molotow hat feierliche Nichtangriffspakte mit den drei baltischen Republiken unterzeichnet, bevor Russland sie verschlang, ja recht eigentlich als Vorbereitung dazu. Die russische Regierung hatte ebenfalls nichts Eiligeres zu tun, als alle Führer der polnischen Untergrundbewegung für immer im Gefängnis verschwinden zu lassen, die sich auf die Ermunterung Edens hin hervorwagten — und das auf die ehrenwörtliche Zusicherung des Obersten Iwanow hin, des russischen Stellvertreters Schukows in Warschau. Ein sowjetrussisches Versprechen, d. h. nichts, ist alles, was wir von „Gesprächen“ zu erwarten haben.

Dieses Gerede über das Reden mit den Russen ist letzten Endes nichts als eine unnötige Kraftverschwendung. Selbst gesetzt der Fall, dass Gespräche mit den kommunistischen Machthabern etwas eintragen könnten, warum sollte man sich denn so beflissen zeigen, mit ihnen zu reden? Kann das irgendeine andere Folge haben, als die, den Preis dessen, worum es geht, in die Höhe zu treiben? Könnten die Leute, die immer vom Reden reden, sich nicht einmal ein paar Monate still verhalten? Sehen sie denn nicht ein, dass sie mit ihrem Gerede nur die Stellung des Gegners sowohl international als auch in der verborgenen Auseinandersetzung innerhalb Russlands stärken? Das totalitäre System der Sowjetunion weist unverkennbare Symptome der Abnutzung auf. Wenn es zusammenbrechen sollte, würde das Freiheit für Russland und Frieden für die Welt bedeuten. Diejenigen, die immer vom Reden mit den Russen reden, stellen sich daher, genaugenommen, gegen die Freiheit Russlands und den Frieden für die ganze Welt.

Seite 1 Ohne Genehmigung abgewandert

In Ostpreußen gingen allein 1954 über sieben vom Hundert der polnischen Bauern zurück oder stellten Rücksiedlungsanträge

Unter zahlreichen Vorwänden suchen die im letzten Jahrzehnt in den deutschen Gebieten neu angesetzten polnischen Bauern die Genehmigung zur Rücksiedlung zu erhalten oder wandern ohne eine solche Genehmigung ab, musste die Warschauer Presse angesichts des Umfangs, den diese rückläufige Wanderungsbewegung angenommen hat, nunmehr zugeben. Die volkspolnischen Bezirks- und Wojewodschaftsgerichte, Behörden und die Parteikader suchen dieser Rückwanderungsbewegung Einhalt zu gebieten. Es wird den Rückwanderern vor allem vorgeworfen, dass sie „feindlicher Propaganda“ zum Opfer gefallen seien. Besonders stark ist die Rückwanderungsbewegung im südlichen Ostpreußen.

Die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu“ sah sich veranlasst, den Vorgängen im südlichen Ostpreußen einen umfassenden Aufsatz zu widmen. Danach haben allein in einem Kreise — im Kreise Neidenburg — von insgesamt dort vorhandenen dreitausend Bauernwirtschaften in einem einzigen Jahre (1954) hundert Bauern Abwanderungsanträge gestellt, weitere mehr als hundert Bauern haben, wie es wörtlich heißt, „ihr Land ohne Einreichung eines Gesuches verlassen“. Da sich im Kreise Neidenburg noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Deutschen befindet, die als „Autochthone“ bezeichnet werden, bedeutet dies, dass der Anteil der abgewanderten oder abwanderungswilligen Bauern an der Gesamtzahl der unter der polnischen Verwaltung neu angesetzten polnischen Bauern sich allein im Vorjahre auf sieben bis acht vom Hundert belief.

Der Reporter, das die „Trybuna Ludu“ daraufhin nach Ostpreußen entsandte, deutet ausdrücklich an, dass sich die Abwanderungsbewegung auf die gesamte „Wojewodschaft“ Allenstein erstreckt, indem er ausführt: „Diejenigen, die für schnelle und wirksame Maßnahmen verantwortlich sind, sollten sich vor Augen führen, wieviel Bauern in der Wojewodschaft Allenstein im Jahre 1951 zur Lieferung

verpflichtet waren und wie viele es heute noch sind. Das wird sie vielleicht über den Stand der Krankheit orientieren."

Im Einzelnen wurden die Gründe untersucht, welche die Bauern angaben, um die Gesuche um Genehmigung der Abwanderung zu begründen. Im Vordergrund standen dabei „Krankheit“, „teilweise Arbeitsunfähigkeit“, „Unfälle“ usw. „Die angegebenen Gründe gleichen sich so sehr, dass es wenig wahrscheinlich ist, dass sie der Wahrheit entsprechen“, heißt es hierzu in dem polnischen Bericht. Dies wurde dann auch bei Befragung der Antragsteller bestätigt. Die eigentlichen Gründe bestehen hauptsächlich darin, dass den Bauern immer mehr Brachland zugeteilt wird, das sie mit ihren Familien nicht bearbeiten können. Da damit erhöhte Ablieferungsverpflichtungen verbunden sind, bei deren Nichterfüllung die Bauern hohe Strafen zu gewärtigen haben, bleibt ihnen nichts übrig, als abzuwandern.

Aus Berichten über Gerichtsverfahren gegen „ohne Genehmigung“ abgewanderte Bauern geht außerdem hervor, dass die Rückwanderungstendenz durch das allgemein verbreitete Bewusstsein der Unsicherheit der Lage noch verstärkt wird, worin sich die Auswirkungen der polnischen Sensationsberichte über die „wiedererstehende revanchistische Armee“ in Westdeutschland zeigen.

Seite 2 15 700 Bauern geflohen

Seit Kriegsende aus der „Deutschen Demokratischen Republik“

„Alle unsere Anstrengungen auf dem Gebiete der Ansiedlung heimatvertriebener Landwirte werden überkompensiert durch Neuzuzug bäuerlicher Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone“, erklärte Bundesvertriebenenminister **Prof. Dr. Oberländer**. Der Minister wies ferner darauf hin, dass auch der Landbedarf für Verteidigungszwecke die Aufgaben der Ansiedlung heimatvertriebener Bauern künftig weiterhin erschweren werde. Allein über Berlin sind vom März 1953 bis Ende 1954 nicht weniger als 32 218 Flüchtlinge aus landwirtschaftlichen Berufen in die Bundesrepublik gekommen, davon waren 9187 oder rund 28,5 v. H. Eigentümer oder Pächter landwirtschaftlicher Betriebe. Die von diesen in der Zone verlassenen Höfe haben eine Gesamtfläche von 222 794 ha mit einer Durchschnittsgröße von 24,3 ha je Betrieb. Die Zahl der selbständigen Landwirte, Eigentümer und Pächter, die seit Kriegsende die Sowjetzone verlassen haben, wird auf etwa 15 700 geschätzt, die von diesen verlassene Gesamtfläche auf 380 bis 430 000 ha.

Seite 2 Taten — nicht Worte für Berlin

p. Die Bedeutung des Luftverkehrs für die Inselstadt Westberlin braucht nicht besonders betont zu werden. Nicht nur während der Blockadezeit, sondern auch heute muss zwangsläufig ein sehr großer und sehr wichtiger Teil des Verkehrs von und nach der alten Reichshauptstadt auf dem Luftwege abgewickelt werden. Schon vor einigen Jahren haben gerade die Amerikaner nach einem Besuch Berlins betont, es sei ein dringendes Anliegen der ganzen freien Welt, dass man Flüge von und nach Berlin nicht nur in jeder Weise fördere, sondern auch zu den denkbar billigsten Preisen durchführe.

Der Berliner Senat hat sich darum seit über drei Jahren bei dem überwachenden alliierten zivilen Luftamt und den beteiligten Fluggesellschaften darum bemüht, die recht hohen Flugpreise zu senken. Es muss größtes Befremden hervorrufen, dass weder die drei ausländischen Gesellschaften noch das Kontrollamt diesem Wunsch entsprechen wollten. Die Berliner Stellen haben vorgeschlagen, beispielsweise den Tarif für Hin und Rückflug zwischen Berlin und Hannover von 75 auf etwa 50 DM zu senken. Die Luftreedereien waren hierzu nicht bereit. Das Kontrollamt hat nur äußerst geringfügige Nachlässe bewilligt. Ein Angebot, leistungsfähige Chartergesellschaften zuzulassen, die billiger fliegen wollten, wurde gleichfalls nicht gebilligt. Fast am gleichen Tage, als dieser enttäuschende Beschluss bekanntgegeben wurde, berichtete der Berliner Finanzsenator aus Bonn, das Bundesfinanzministerium wolle bei den Berliner Zuschussforderungen für das nächste Haushaltsjahr etwa 250 Millionen streichen. Inzwischen hat sich Berlins Bürgermeister zu einem Besuch in Bonn entschlossen, um auf die Dringlichkeit der Berliner Zuschüsse — es sollen unter anderem hunderttausend neue Arbeitsplätze geschaffen werden! — hinzuweisen.

Seite 2 Ostdeutsche wiesen den Weg

In Königswinter sprach man über Fragen der deutschen Zukunft

kp. Die Tagung, zu der in der zweiten Märzwoche der Verband der Landsmannschaften nach Königswinter am Fuß des Siebengebirges gerufen hatte, darf ein Markstein in der Geschichte der landsmannschaftlichen Arbeit genannt werden. Eine solche Feststellung bezieht sich keineswegs nur auf die gehaltvollen und anregenden Referate, die hier gehalten wurden, nicht nur auf die doch recht bemerkenswerten Gedanken in der so lebendigen Aussprache, sie bezieht sich vielmehr auch auf das Ereignis als solches. Es wird manchen in dem großen Kreise der Teilnehmer gegeben haben, der an

diesem Tage mit Wehmut jener unentwegten und selbstlosen Vorkämpfer gedachte, die unter vollem Einsatz ihrer Persönlichkeit dem Zusammenschluss der ostdeutschen Heimatvertriebenen den Weg bahnten und die heute nicht mehr unter uns weilen, weil sie sich im Dienst an der großen Sache verzehrten. Was sie einst als kleines Pflänzchen gehegt und behütet hatten, das erwies sich an diesem Tag von Königswinter — ein Jahrzehnt nach 1945 — in eindrucksvoller Weise als der mächtige unübersehbare Baum, unter dem sich alle deutschen Heimatvertriebenen und Leidgeprüften sammeln konnten. Es hat in der weiten Runde auch wohl keinen Westdeutschen gegeben, der nicht erkannt hätte, dass sich hier eine echte Repräsentation Ost- und Mitteldeutschlands zusammengefunden hatte, die immer angesprochen und gehört werden muss, wenn wirklich gesamtdeutsche Anliegen zur Sprache kommen. Man fand da Sprecher, Bundesgeschäftsführer und führende Persönlichkeiten aus allen Landsmannschaften, Vertreter der verschiedensten Stände und Lebenskreise, man traf hier Jugend ebenso wie erprobtes Alter und Männer und Frauen der mittleren Jahrgänge. Vor diesem Gremium sprachen zwei bekannte Bonner Politiker zu wichtigsten Anliegen der Nation: der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, **Theodor Blank** und der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, Abgeordneter **Kurt Georg Kiesinger**.

Das Verdienst, diese bedeutsame Tagung zu einem echten Gespräch, zu einem fruchtbaren und lebhaften Gedankenaustausch ausgeweitet zu haben, kommt vor allem ihrem Leiter und Gastgeber, dem Vorsitzenden des Verbandes der Landsmannschaften, Bundestagsabgeordneten **Dr. Baron Manteuffel-Szoegge** zu, der den tieferen Sinn dieser Begegnung herausstellte und darauf hinwies, wie entscheidend wichtig eine eingehende Information über die großen Dinge der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik, über die Probleme der Wiedervereinigung gerade für die Heimatvertriebenen ist. Die beiden Redner schnitten bereits in ihren Referaten eine solche Fülle bedeutsamer Probleme, Erwägungen und Gedanken an, dass es im Rahmen dieses kurzen Referates unmöglich ist, auf sie im Einzelnen einzugehen. Sie werden uns — wie auch die oft so beachtlichen Hinweise, Anregungen und Vorschläge, die in der Aussprache geäußert wurden — in Zukunft noch eingehend beschäftigen. Sowohl der Außenpolitiker wie auch der Sicherheitsbeauftragte haben gewiss schon an diesem Tage gespürt, wie wertvoll Rat und Mitsprache der Ostdeutschen in diesen Fragen sind und in Zukunft bleiben werden.

Theodor Blank, der in seinem Vortrag einen umfassenden Überblick über das Werden der westlichen Verteidigungsbündnisse und die deutsche Politik zur Wiedererlangung der Souveränität und echten Partnerschaft gab, sprach auch von der Notwendigkeit, Verhandlungen mit dem so ersehnten Ziel einer echten Wiedervereinigung mit Einschluss Deutschlands zu führen, da sonst leicht eine „Einigung über Deutschland ohne Deutschland“ zustande kommen würde. Im Zusammenhang mit dem geplanten deutschen Verteidigungsbeitrag erklärte er, auf Grund der heute schon bei ihm eingegangenen Meldungen junger Leute sei er gar nicht bange, in der ersten Phase (vor Einführung einer Wehrpflicht) bereits ausreichend Freiwillige zu erhalten. Die Aufstellung besonderer landsmannschaftlicher Truppenverbände lehnte er aus politischen und militärtechnischen Gründen ab. Scharf wandte er sich gegen die These, dass zwölf deutsche Divisionen in dem Zeitalter atomarer Waffen keine Bedeutung hätten. Wenn gelegentlich geäußert werde, soziale Leistungen seien besser als ein militärischer Verteidigungsbeitrag, so müsse man dem entgegenhalten, dass die innere und die äußere Sicherheit nur gewährleistet seien, wenn man beides berücksichtige. Eine enge europäische Zusammenarbeit sei unerlässlich.

In der Aussprache erinnerte Bundestagsabgeordneter **Dr. Gille** als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen daran, wie lebhaft stets das Interesse gerade der Heimatvertriebenen an allen diesen Anliegen gewesen sei. Er wies darauf hin, wie früh bereits gerade die Landsmannschaften sich für eine echte europäische Lösung der großen Zukunftsfragen ausgesprochen haben. Auf eine Anfrage Dr. Gilles über die geplanten Methoden bei der Auswahl der militärischen Führer erklärte Blank, eine Überprüfung durch einen fachlichen Ausschuss sei lediglich für die höheren Führungsposten vom Regimentskommandeur aufwärts für die Anlaufzeit vorgesehen, um von vornherein etwaige Einsprüche auszuschalten. Die endgültige Auswahl treffe die Bundesregierung, die Ernennung vollziehe der Bundespräsident.

In seinem außenpolitischen Referat betonte der **Abgeordnete Kiesinger** — seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen — die Notwendigkeit, die ganze freie Welt nun davon zu überzeugen, dass die echte Wiedervereinigung Gesamtdeutschlands unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung des Weltfriedens sei. Es könne niemand übersehen, dass in diesem Punkt gerade auch im Westen heute noch sehr starke Widerstände und völlig falsche Vorstellungen herrschten. Es liege nun aber an uns, bei jeder Gelegenheit auch durch wirkungsvolle Aktionen dieses Anliegen herauszustellen. Die Wiederherstellung des deutschen Vaterlandes sei — das dürfe nie übersehen

werden — das große Fernziel aller Bemühungen unserer Politik. Kiesinger setzte sich hierbei nachdrücklich für eine stärkere Berücksichtigung auch unseres Berliner Vorpostens ein und befürwortete u. a. auch die Verlegung von Behörden und Einrichtungen dorthin. Unter Hinweis auf die von den Landsmannschaften ja seit Jahren vertretenen Auffassungen forderte Kiesinger, dass Deutschland in diesem Sinne sowohl dem Westen wie dem Osten immer wieder klarmachen müsse, dass bei allen Bemühungen zur Wiedervereinigung von uns immer wieder allein der Weg friedlicher Verhandlungen gewählt werde. Mit großem Ernst wies er auf die Gefahr hin, sich heute bei den so vielen unbekannten Faktoren in der großen Politik ins Spekulieren zu verlieren. Dazu gehöre es auch, wenn man die Aufstellung von Verteidigungskräften mit traditionellen Waffen angesichts der Wasserstoffbombe für überflüssig halte. Gerade bei der Furchtbarkeit der neuen Vernichtungswaffen werde selbst in einem Ernstfall jede Macht mit dem Einsatz solcher Bomben bis zum Äußersten zögern. Moskau propagiere nicht zuletzt darum die Ächtung der H-Bomben, weil es sich in den traditionellen Waffen besonders stark fühle.

Seite 2 Nur noch mit Deutschland!

Churchill fordert Konferenz der Großmächte mit Deutschland

Der britische Premierminister Churchill hat sich am Montag nachdrücklich für eine Hinzuziehung Frankreichs und der Bundesrepublik zu allen künftigen Verhandlungen mit der Sowjetunion über eine internationale Entspannung ausgesprochen. Er lehnte gleichzeitig derartige Verhandlungen vor der Ratifizierung der Pariser Verträge ab. Churchill gab in diesem Zusammenhang bekannt, dass er Außenminister Molotow im Sommer letzten Jahres eine Zweierkonferenz auf höchster Ebene vorgeschlagen habe. Dieser Plan sei aber an der Forderung der Sowjetunion gescheitert, gleichzeitig eine gesamteuropäische Konferenz abzuhalten.

Churchill antwortete im Unterhaus dem Oppositionsführer Attlee, der zuvor im Namen der Labour Party sofortige britisch-amerikanisch-sowjetische Besprechungen über eine allgemeine Abrüstung und eine Einstellung aller Atomversuche gefordert hatte. Der Premierminister sagte: „Wir können nicht zustimmen, dass Frankreich und Deutschland in diesem Augenblick von der Aufgabe ausgeschlossen werden sollen, die Ängste und Meinungsverschiedenheiten, die Europa und die Welt beherrschen, zu beseitigen.“

Diplomatische Kreise in London erklärten sofort, dass diese Erklärung nur einen einzigen Sinn haben könne: „Churchill ist entschlossen, dass an jeder künftigen Konferenz mit der Sowjetunion nicht nur die drei Westmächte, sondern auch die Bundesrepublik teilnehmen solle.“

Wenn überdies, so führte Churchill weiter aus, Verhandlungen zwischen Ost und West nur auf die Mächte beschränkt würden, die gegenwärtig die Wasserstoffbombe herstellen (die Sowjetunion, Großbritannien und die USA), dann könnte dies andere Staaten dazu veranlassen, ebenfalls den Versuch zur Herstellung dieser tödlichen Waffe zu unternehmen, meinte Churchill. „Ich bin sicher, Mr. Attlee hat nicht den Wunsch, dass verschiedene andere Staaten, große und kleine, verantwortungsbewusste und verantwortungslose, ausgedehnte Versuche dieser Art unternehmen, deren Auswirkungen Sorge ausgelöst haben.“

Der Premierminister ging anschließend ausführlich auf die Deutschlandfrage ein. Man dürfe nicht zulassen, dass Deutschland „durch Infiltration oder territoriale Erpressung“ oder durch nackte Gewalt mit den sowjetischen Satellitenstaaten verschmolzen werde. „So ernsthaft ich eine friedliche Vereinbarung oder eine Koexistenz mit der Sowjetunion wünsche, ich würde es als einen Akt des Wahnsinns bezeichnen, das deutsche Volk in die Hände des Kremls zu treiben und auf diese Weise die Geschicke der Menschheit in die Hände der kommunistischen Tyrannei zu legen.“

In diesem Zusammenhang gab Churchill bekannt, dass er dem sowjetischen Außenminister Molotow im Sommer letzten Jahres mit Kenntnis Präsident Eisenhower ein informelles Zweimächtetreffen vorgeschlagen habe. An diesem Treffen sollten er selbst, Außenminister Eden, der damalige sowjetische Ministerpräsident Malenkov und Außenminister Molotow teilnehmen. Als Tagungsort habe er an Bern, Stockholm oder Wien gedacht. Am 5. Juli 1954 habe er eine sehr freundliche und ermutigende Antwort von Molotow erhalten. Dann aber habe die Sowjetunion plötzlich eine Konferenz aller europäischen Staaten und der USA über ein kollektives Sicherheitssystem vorgeschlagen. Offenbar sei Molotow der Ansicht gewesen, dass beide Konferenzen nebeneinander stattfinden könnten. „Wir hielten dies für unmöglich. So blieb die Angelegenheit auf sich beruhen.“

Vor Churchill hatte sich Attlee für ein sofortiges Dreimächtetreffen über eine allgemeine Abrüstung und eine Einstellung aller Atomwaffenversuche ausgesprochen.

Das Unterhaus lehnte dann den Antrag der Labour Party, die Regierung zu tadeln, weil sie bisher keine Verhandlungen mit der Sowjetunion zustande gebracht habe, mit 298 gegen 268 Stimmen ab. Das Haus nahm anschließend einen Änderungsantrag der Regierung an, in dem erklärt wird, dass Verhandlungen mit Moskau erst nach der Ratifizierung der Pariser Verträge stattfinden können

Seite 2 Von Woche zu Woche

Die Auseinandersetzungen um das Saarabkommen beherrscht auch in dieser Woche das politische Geschehen in Bonn und in den verschiedenen Landeshauptstädten. Der Bundesrat wird sich am Freitag entscheiden müssen, ob die Ratifizierung des Abkommens durch die Anrufung der Vermittlungsausschüsse verzögert wird. Im Ausland findet der sozialdemokratische Plan, gegen das Saarabkommen Verfassungsklage anzustrengen, starke Beachtung. Die SPD-Fraktion braucht hierfür die Unterstützung von mindestens zwölf Abgeordneten aus anderen Fraktionen.

Die SPD werde auch die Wehrgesetze ablehnen, erklärte der Bundestagsabgeordnete Erler. Seine Partei könne nicht anders handeln, so lange nicht ein ernsthafter Versuch zur Wiedervereinigung unternommen werde.

Die Bundeszuschüsse für den Deutschen Saarbund sind auf unmittelbare Anordnung von Bundeskanzler Dr. Adenauer gesperrt worden. Dieses teilte Staatssekretär Thedieck vom Ministerium für gesamtdeutsche Fragen mit.

Der Sicherheitsbeauftragte Blank und der CDU Fraktionsvorsitzende Dr. von Brentano treffen am 20. März zu einem Besuch in London ein. Brentano wird Unterredungen mit Außenminister Eden, dem Schatzkanzler Butler und anderen Kabinettsmitgliedern haben.

Ein Deutschland-Besuch Winston Churchills wird für dieses Frühjahr angekündigt. Churchill soll in Aachen den Karlspreis erhalten. Man rechnet auch mit einem Besuch in Bonn.

Der frühere Staatspräsident von Südbaden, Dr. Leo Wohleb, verstarb in Frankfurt im Alter von 66 Jahren. Wohleb, der zuletzt deutscher Gesandter in Portugal war, hatte sich stets scharf gegen die Bildung des neuen Südweststaates gewandt und die Wiedererrichtung des Landes Baden gefordert.

Einer Erhöhung des Notopfers Berlin um 12 Prozent stimmte der Finanzausschuss des Bundestages zu. Diese Erhöhung ist ab 1. Juli vorgesehen. Jeder vierte Arbeitslose in der Bundesrepublik ist Heimatvertriebener. Bundesminister Professor Oberländer stellte in Bonn fest, dass Ende Januar von 1,78 Millionen Arbeitslosen nicht weniger als 456 000 oder 25,5 vom Hundert Vertriebene waren!

Die Grippewelle in Westdeutschland hatte bis Ende voriger Woche bereits 175 Todesopfer gefordert. Besonders hoch war die Zahl der Toten in Bayern, Hessen und Unterfranken.

Thomas Mann wurde vom Lübecker Stadtparlament einstimmig zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernannt. In einem Schreiben an den Bürgermeister Passarge erklärte er, er werde Mitte Mai nach Lübeck kommen.

Eine große Lebensmittelknappheit herrscht in der Sowjetzone. Wie aus Berlin gemeldet wird, mussten in der Zuteilung wieder große Einschränkungen gemacht werden. Im Übrigen hat man den Wassergehalt der Butter herauf- und den Fettgehalt der Milch herabgesetzt. Auch Fettkäse darf nicht mehr produziert werden.

Über eine eventuelle Rückgabe des Teils der Stadt Görlitz, den die Polen besetzt halten, soll zwischen einem Vertreter des Pankower Regimes und den Warschauer Machthabern verhandelt worden sein. Zurzeit liegt etwa ein Fünftel von Görlitz in dem von Polen besetzten Gebiet.

Der Schriftsteller Theodor Plievier verstarb, 63 Jahre alt, in der Schweiz. Er schrieb nach dem Zweiten Weltkriege die bekannten Bücher „Stalingrad“, „Moskau“ und „Berlin“.

Sehr starke Kritik an den russischen Staatsgütern und Kolchosen übten erneut Sowjetregierung und Zentralkomitee der Bolschewistenpartei. Man wirft den zuständigen Ministerien abermals ernsthafte Fehler, zu starke Bürokratisierung und Mängel in der landwirtschaftlichen Planung vor.

Elf neue Sowjetmarschälle wurden in Moskau ernannt. Unter den neuen Marschällen befinden sich auch die Generale Tschuikow und Gratschko, die lange Zeit in der Sowjetzone tätig waren.

An dem pompösen Stil der unter Stalin errichteten Sowjet-Verwaltungspaläste übte der Parteisekretär Chruschtschow scharfe Kritik. Er wandte sich gegen die geschmacklose Ausgestaltung mit vielen Türmchen, Säulen und Bildwerken. Chruschtschow forderte, dass in Zukunft die Sowjet-Architekten nicht mehr „falsch verstandene Kathedralen“ bauten.

Ein großes kommunistisches Spionagenetz wurde in Schweden aufgedeckt. Zunächst wurden zehn Personen, meist Ausländer aus den Ostblockstaaten verhaftet, Sie sollen als getarnte „Flüchtlinge“ nach Schweden gekommen sein und ihre Informationen für die Sowjets nach Riga und Reval übermittelt haben.

Beide italienische Parlamente haben nunmehr die Pariser Verträge angenommen. Im Senat ergab sich eine Mehrheit von 57 Stimmen.

Einen Anschlag auf den indischen Ministerpräsidenten Nehru versuchte ein angeblich geistesgestörter Fanatiker in der Stadt Nagur. Man konnte dem Mann den gezückten Dolch aus den Händen reißen. Die Polizei erklärte, der Angreifer gehöre dem gleichen Volksstamm an wie der Mörder von Gandhi.

Seite 3 Berufsalltag in der Sowjetzone

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

Viel zu wenig weiß der Deutsche in der Bundesrepublik davon, unter welcher furchtbaren seelischer und physischer Bedrückung sein Bruder in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands leben muss. Unser Berliner M. Pf.-Korrespondent hat dort für uns Landsleute besucht, die unter den unsagbarsten Schwierigkeiten doch volle zehn Jahre dort auf ihrem Posten ausharrten, zumeist im „freien Beruf“, der dort unter dem Regime von **Pieck, Ulbricht und Grotewohl** stets besonderen Schikanen der roten Moskautrabanten ausgesetzt war. Vier schlichte Lebensbilder legt unser Mitarbeiter uns vor, die eine wahrhaft erschütternde Sprache sprechen. Unsere Leser werden auch aus ihnen entnehmen, wie dringend das Anliegen einer echten deutschen Wiedervereinigung ist. **Die Redaktion.**

Ein Privatarzt hat kapituliert

Lange hat Dr. med. S. mit sich gerungen, ehe er sich dann doch entschloss, seine Privatpraxis in der sächsischen Industriestadt F. aufzugeben und „staatlicher Gesundheitsarbeiter“ in der Poliklinik zu werden. Ganz allmählich hat man ihn in die Knie gezwungen.

Dabei schien es ihm — von außen gesehen — bis zuletzt glänzend zu gehen. Er wurde ja von Patienten überlaufen, sein Wartezimmer war stets brechend voll, so dass er Abfertigungsnummern ausgeben musste. Den ganzen Nachmittag bis in den späten Abend war er mit seinem klapprigen uralten Auto zu Hausbesuchen unterwegs. Er beschäftigte eine Sprechstundenhilfe und eine Sekretärin, die vollauf damit zu tun hatte, Karteien und Bücher für die nicht abreißen lassen staatlichen Kontrollen auf dem Laufenden zu halten und die Flut von Berichten zu schreiben, die die Behörden forderten.

Dr. S. war beliebt. Man schenkte ihm Vertrauen, und dieses Vertrauen war für die meisten der Krankheiten, mit denen man zu ihm, dem Internisten, kam, einer der wichtigsten Heilfaktoren. Weshalb häuften sich die Kreislaufstörungen, die nervösen Erschöpfungszustände, Unterleibsschäden bei der Frau, Magengeschwüre beim Mann? Oft fragte er sich so. Er fand als Ursache nicht nur mangelhafte Ernährung und Überanstrengung, sondern auch den Druck, den das bolschewistische System auf die Seelen der Menschen ausübt. Da suchte er sich einzufühlen und zu helfen, ebenso Seelsorger als Arzt.

Darüber hinaus half er materiell, wo er nur konnte. Laufend verordnete er Milch, die in der Zone ohne Bezugsschein, zum freien Handelspreis von 1,60 Mark pro Liter, für den Durchschnittsverdiener unerschwinglich ist. So manchem ausgemergeltem Arbeiter verhalf er gegen die strengen Vorschriften und auf Kosten der Sozialversicherung zu einer vierzehntägigen oder noch längeren Ruhepause. Obwohl gezwungen, auf Rezepten nur Erzeugnisse der in den Kinderschuhen steckenden östlichen pharmazeutischen Industrie zu verordnen, hatte er doch stets erprobte westliche Medikamente im Schreibtisch.

Eines Tages schickte man ihm einen Spitzel in die Sprechstunde. Dr. S schrieb ihn krank, obwohl ihm organisch nichts fehlte. Das kam in die Zeitung, die Sozialversicherung gab offen zu, jenen Mann entsandt zu haben, um den „republikfeindlichen“ Dr. S. zu entlarven!

Allerdings geschah dem Arzt weiter nichts, denn Ärzte sind knapp in der Zone, sehr knapp. Doch dann kam das Finanzamt mit einer rigorosen Steuernachforderung, dann das Gesetz, auf Grund dessen Dr. S. seinen beiden Angestellten drei Jahre rückwirkend Gehaltszulage zahlen musste. Die Ausgaben für Instrumente und ärztliche Gebrauchsartikel wuchsen, denn dies alles gibt es regulär nur noch für die Polikliniken, der Privatarzt musste es sich aus dem Westen besorgen.

Der S. schuftete Tag und Nacht, aber die Einkünfte sanken. Dazu kam als letzte Überlegung: was soll aus mir im Alter, was dann aus meiner Familie werden? In der Zone gibt es keine Lebensversicherung, eine armselige Rente würde der Lohn für ein Leben aufopfernder Arbeit sein.

Ganz anders in der Poliklinik, die händeringend nach Ärzten sucht. Dort winkt eine ausreichende Pension. Dort zahlt man 1500 Mark Gehalt im Monat, dort steht ein fabrikneuer Dienstwagen zur Verfügung. Erhält der Privatarzt die niedrigste, so der staatliche Arzt die höchste Lebensmittelkarte. Und das alles für acht Stunden Arbeit am Tag. Und dann darf der Sohn des Dr. S., bisher zum Studium nicht zugelassen, auch auf die Universität.

So hat Dr. S. schließlich kapituliert. Wir haben ihn in der Poliklinik besucht. Und hier seine Worte beim Abschied:

„Wie das weitergehen soll, fragen Sie? Da es keine Neuzulassungen gibt, sterben die Privatärzte aus, sie fliehen oder gehen denselben Weg wie ich. Dann haben wir nur noch Polikliniken und Ambulatorien. Gewiss, die gab es früher auch. Aber nie waren sie Ersatz für die sorgsame Behandlung und Betreuung durch den Privatarzt. Wer zur staatlichen Klinik kommt, kann sich seinen Arzt nicht mehr aussuchen. Er kommt an den ‚Gesundheitsarbeiter‘, der gerade ‚Schicht‘ hat. Der Heilfaktor Vertrauen fällt weg. Wir sind eine Behörde, schlimmer, wir sind eine Werkstatt, in der Roboter repariert werden.“

Genau wie in der Sowjetunion. Aber der Mensch ist kein Roboter. Auch in der Sowjetunion öffnet sich zu später Stunde so manche Krankenstube einem verbotenen Besuch: dem privaten Besuch des Arztes.

Auch dem Dr. S., Poliklinik-Arzt in der sächsischen Industriestadt, ist die Ausübung privater Praxis untersagt.

Aber auch er macht nach Feierabend noch Wege, ohne Dienstauto, zu Fuß ...

Brief eines leitenden Ingenieurs an einen Freund im Westen

Lieber Freund!

Diesen Brief schreibe ich in einem Westberliner Café und stecke ihn in einen Westberliner Briefkasten. Zuhause in Magdeburg könnte ich nicht wagen, so etwas zur Post zu geben. Aber ich muss mir einmal Luft machen.

Wieso, höre ich Dich fragen, nach den Photographien, die Du uns geschickt hast, geht es Dir doch gut! Ja, mein Lieber, äußerlich gesehen schon. Als technischer Direktor der volkseigenen . . . Werke gehöre ich zur sogenannten „schaffenden Intelligenz“, mein Gehalt ist hoch, ich habe mein Häuschen, mein Dienstauto wir können uns zu Fünfen jedes Jahr unsere Sommerreise leisten, meinen Kindern steht die Universität offen, was bei der Mehrzahl der Kinder aus bürgerlichem Hause nicht mehr der Fall ist. Wie es mir aber in Wirklichkeit geht, wie mein Arbeitsalltag aussieht, darüber spreche ich kaum noch im engsten Familienkreis.

Mein Fach ist Dir fremd. Deshalb zur Erklärung nur dies: Wir stellen Maschinen für den Export her. Dazu braucht man Rohmaterial. Das, was wir geliefert bekommen, trifft aber nie termingerecht ein, selten genau in den verlangten Abmessungen, selten ohne Herstellungsfehler. Die Folge: wir arbeiten mit einer Ausschussquote von dreißig bis vierzig Prozent und sind ferner wegen Materialmangel oft tagelang fast unbeschäftigt und müssen dann wieder tagelang in einem Irrsinnstempo arbeiten, um die Produktionsauflage zu schaffen. Dies Tempo verschleißt Mensch und Werkzeug und kann nur durchgehalten werden, wenn man wichtige Arbeitsschutzvorschriften unbeachtet lässt.

Dagegen protestiere ich ständig. Aber die Partei, die bei uns wie in allen volkseigenen Betrieben das große und leider auch entscheidende Wort führt, ist anderer Meinung. Sie lässt einen beauftragten Genossen an vorbereiteter Drehbank und mit einwandfreiem Material eine Musterschicht fahren, ein sogenanntes „organisiertes Beispiel“ und behauptet: „Seht ihr anderen, wenn ihr euch nur anstrengt und nach der dem Beispiel der Sowjetunion folgenden Methode des Genossen X arbeitet, könnt ihr dasselbe leisten!“ Noch immer derselbe Schwindel, mit dem der berühmte Stachanow seinerzeit die staatliche Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft einleitete.

Ganz so deutlich kann ich es der Betriebsparteileitung nicht sagen, aber immerhin deutlich genug. Da erscheint neulich in der Werkzeitung ein Artikel: es gäbe keine objektiven Schlimmste für die Belegschaft zu verhindern? Schwierigkeiten, wie gewisse rückständige Nur-Fachleute behaupteten. Und: an leitender Stelle machten sich Versöhnertum und Opportunismus bemerkbar.

So fängt es an, so hat es bei manchen Kollegen in anderen Industriewerken angefangen, und mit Zuchthausurteilen wegen „Sabotage“ hat es aufgehört. Zuchthaus droht auch mir, droht allen wirklich verantwortungsbewussten Angehörigen der Betriebsleitung, wenn wir nicht das Spiel der Partei mitspielen, die ganze Desorganisation der Industrie auf dem Rücken des einfachen Arbeiters auszutragen.

So stehe ich zwischen zwei Fronten. Die Arbeiter, denen ich mich ja nicht deutlich verständlich machen kann, sehen in mir auch einen staatlichen Antreiber, für die Partei aber bin ich ein Saboteur!

Natürlich lassen sich nach der Methode der Partei nur Augenblickserfolge erzielen. Und wir arbeiten weiter mit unerhörten Ausschussquoten, und das zuständige Fachministerium ringt die Hände. Neuestes Gegenmittel der Partei: sie schickten uns einen Instrukteur der Abteilung Agitation des Zentralkomitees, und dieser Herr sorgt nun nicht etwa für fehlerfreies Rohmaterial, für die notwendigen Ersatzteile für unsere Werkzeugmaschinen, für Arbeitskleidung und schmackhaftes Werksküchenessen und was sonst noch alles fehlt, sondern „entfaltet eine kämpferische Diskussion über die Ausschussproduktion“ wie es heißt. Er beruft Sitzungen, Versammlungen und Kundgebungen ein und sagt, mit Seitenblick auf mich, durch die verzögerte Lieferung von Maschinen sabotieren wir den sozialistischen Aufbau unserer Klassenfreunde in Volkschina! Und das mir, dem alten Fachmann, der in dieser Fabrik schon arbeitete, als ihre Erzeugnisse noch Weltruf hatten! Heute hingegen weisen sogar die Chinesen unsere Maschinen als unbrauchbar zurück.

Nun weißt Du Bescheid. Weshalb ich noch aushalte? Treue zur alten Firma? Um das Schlimmste für die Belegschaft zu verhindern? Ich weiß nicht. Ich habe mir das Nachdenken soweit wie möglich abgewöhnt . . .

Mit herzlichen Grüßen

Dein Karlheinz

(Schluss folgt)

Seite 3 „Tage des Rückzuges sind vorbei“ Weltpolitisches Geschehen – kurz beleuchtet

Die politischen Wetterwolken hängen immer noch schwer und drohend über Formosa und den anderen von den Nationalchinesen besetzten Inseln im Gelben Meer. Nach der südostasiatischen Verteidigungskonferenz in Siams Hauptstadt Bangkok hielt der amerikanische Außenminister Dulles eine sehr bedeutsame Rede, in der er den Rotchinesen klarmachte, dass sie mit einem lokalen Angriff im Gebiet von Formosa ohne weiteres einen allgemeinen Krieg heraufbeschwören würden. Dulles erklärte, dass man in Peking gern die Amerikaner als einen „papiernen Tiger“ bezeichne, der zwar sehr grimmig aussehe, aber doch niemals zuschlage. Er könne dem rotchinesischen Regime jedoch versichern, dass die Vereinigten Staaten bei jedem Angriff auf Formosa und die Fischer-Inseln in der Lage seien, mit Hilfe neuester Präzisionswaffen alle militärischen Zentren Chinas zu vernichten. Diese Waffen arbeiteten so präzise, dass man mit ihnen alle Arsenale zerstören könne, ohne dass die Zivilbevölkerung darunter leiden müsse.

Im amerikanischen Senat wurde die Rede des Außenministers stark beachtet. Man erklärte dazu, Dulles habe keinen Zweifel darüber lassen wollen, dass die Tage, in denen weitere politische Rückzüge der USA und der freien Welt im Fernen Osten denkbar waren, endgültig vorüber seien. Wesentlich anders äußerte sich Eden, der im Namen der englischen Regierung die Hoffnung aussprach, dass Rotchina sich bei Angriffen auf Formosa und die anderen benachbarten Inseln Zurückhaltung auferlegen werde. Gleichzeitig bezeichnete er es als „wünschenswert“, dass die

Nationalchinesen die unmittelbar vor der Küste liegenden Inseln räumten. Die Regierung von Formosa solle sich klarmachen, dass sie hier nicht erfolgreich militärisch, operieren könne. Er hoffe trotz allem, dass man sich über einen zukünftigen Status für Formosa einigen werde.

Unrecht Gut ...

Der Prager rot: Ministerpräsident Siroky gestand jetzt in einer sogenannten „selbstkritischen Erklärung“, dass es dem tschechischen Regime keinesfalls gelungen ist, die hochqualifizierten deutschen Arbeitskräfte im Sudetenland durch Tschechen zu ersetzen. Aus seinen Worten ging klar hervor, dass der sogenannte Prager Wiederaufbauplan für die Wiederbesiedlung der Städte und Dörfer völlig gescheitert ist. Siroky verlangte, die Tschechen sollten sich endlich als Neusiedler für das Sudetenland melden, da das Land nicht länger auf diese wichtigen Anbaugelände und die Lieferungen an Kartoffeln, Getreide und Holz, die es früher aus dem Sudetenland erhielt, verzichten könne.

Man konnte der Rede entnehmen, dass viele Tschechen es einfach ablehnen, die einstigen Höfe und Häuser der Deutschen zu beziehen, da sie alle der Ansicht sind, dass die Vertriebenen eines Tages zurückkehren werden. Die tschechische Industrie wiederum sträubt sich dagegen, Arbeitskräfte für die Kultivierung des Bodens freizugeben. Es besteht kein Zweifel, dass viele Höfe inzwischen völlig ausgeplündert und unbewohnbar geworden sind. Wenn einst die mit Deutschen besiedelten Dörfer in Böhmen und Mähren geradezu vorbildlich waren und dem Staat die besten Ernten lieferten, so liegt heute das geraubte Land völlig darnieder.

Lässt Churchill wählen?

Bei den stets sehr knappen Mehrheiten englischer Wahlen bestand bisher durchaus die Möglichkeit, dass die gegenwärtige Oppositionspartei der Labours unter Umständen — zumal nach einem politischen Ausscheiden Churchills — im neuen Unterhaus die Mehrheit und damit die Möglichkeit der Regierungsbildung erhält. Für die weitere politische Entwicklung ist darum der scharfe Konflikt zwischen der Mehrheit der Arbeiterpartei und dem radikalen Flügel des Abgeordneten Bevan von größter Bedeutung. Bevan hat während der letzten Debatte so schwere Angriffe gegen den Parteiführer Attlee gerichtet, dass der Fraktionsvorstand beschloss, von den höchsten Parteigremien den Ausschluss dieses „Rebellen“ zu verlangen. Die Entscheidung wird in dieser Woche fallen. Da Bevan mit seiner Gefolgschaft dann womöglich eine neue Fraktion aufzieht, würde das die Opposition in jedem Falle empfindlich schwächen. Man vermutet bereits, dass Churchill bei einem andauern den Streit in den Reihen der Arbeiterpartei kurzfristig die Wahlen ausschreiben würde, da er dann mit ziemlicher Sicherheit, eine Mehrheit für die konservative Regierungspartei erreichen könnte.

Fernzündung in Budapest

Noch vor wenigen Monaten galt im bolschewistisch regierten Ungarn der Ministerpräsident Nagy als der große und unantastbare Mann, dem Tag für Tag Presse und Rundfunk bescheinigen mussten, dass er der wahre „Vater der Werktätigen“ und der „große Pionier des neuen Kurses“ sei. Was aber gestern noch als überragendes Verdienst galt, ist heute — nach dem Wetterwechsel in Moskau — ein fluchwürdiges Vergehen. Das kommunistische Zentralkomitee für Ungarn hat dem Genossen Nagy inzwischen vorgeworfen, er sei der Wortführer antimarxistischer Strömungen gewesen und habe einer „Rechtsorientierung“ Vorschub geleistet. Der aus der Versenkung wieder aufgetauchte Parteichef Rakosy — bezeichnenderweise ein Vertrauter des Herrn Chruschtschow — hat sich diesen Angriffen auf Ungarns bisher mächtigsten Mann sofort angeschlossen. Seine Blätter haben nun entdeckt, Genosse Nagy habe die Wühlarbeit kleinbürgerlicher Elemente geradezu ermutigt und das Ansehen der Bolschewisten parteigeschädigt. Völlig falsch sei die Industrialisierungspolitik unter Nagy gelaufen, und auch sonst habe er die Bedeutung der Arbeiterklasse unterschätzt. Gleichzeitig wurde denn auch lakonisch bekanntgegeben, Genosse Nagy sei an einer Thrombose erkrankt und müsse das Bett hüten. In Rundfunk und Presse kommt er nicht mehr zu Wort, und die Budapester fragen sich nun, ob er vielleicht, wie Malenkov, auf einen Nebenposten abgeschoben oder ob er nach der Stalinmethode gleich vor Gericht gestellt werden wird.

Moskau schießt in Richtung Wien

Nachdem die Sowjetunion bisher stets dem Abschluss eines Friedens- und Staatsvertrages der ehemaligen „Siegerstaaten“ mit Österreich schärfsten Widerstand geleistet hat, wurde in einer Moskauer Erklärung Ende letzter Woche plötzlich gesagt, die Sowjetunion wünsche eine Viermächtekonferenz mit Teilnahme Österreichs noch vor Ratifizierung der Pariser Verträge; sie würde einem Staatsvertrag zustimmen, wenn sie eine Garantie aller Besatzungsmächte gegen einen neuen Anschluss Österreichs an Deutschland erhalte, und wenn ferner Österreich keinem Militärblock angeschlossen werde und keinem Land militärische Stützpunkte einräume. Es könnten zu diesem Zweck Vorbesprechungen zwischen Moskau und Österreich stattfinden; man mache dabei die

österreichische Frage nicht mehr von der deutschen abhängig. Die vier Besatzungsmächte sollten ihre Truppen aus Österreich zurückziehen, ohne den Abschluss eines Friedensvertrages mit Deutschland abzuwarten.

Von britischer und amerikanischer Seite wurde die Erklärung als ein neues Propagandamanöver bezeichnet. Man wies darauf hin, dass es Moskau offensichtlich in der Hauptsache darauf ankomme, den Westmächten in Österreich ihre bedeutsamen militärischen Nachschub- und Verbindungslinien zu nehmen. In London wurde daran erinnert, dass eine Garantie für eine Selbständigkeit Österreichs bereits seit langem im Artikel 4 des vorgelegten Staatsvertrages verankert ist. Für eine Viermächtekonferenz bestehe darum keine Notwendigkeit. Die Sowjetunion müsse nur bereit sein, das Österreich-Problem wirklich endgültig aus der Welt zu schaffen.

Seite 4 Synode fordert Wiedervereinigung

Gegensätze in der Wehrdienstfrage

Niemüller weiter Leiter des Außenamtes

r. Mit einem Aufruf an alle Verantwortlichen in der Welt die widernatürliche Zerreißung Deutschlands zu beenden und dem deutschen Volk ein gemeinsames Leben in Freiheit zu ermöglichen, klangen die sechstägigen Beratungen der Generalsynode der evangelischen Kirche in Espelkamp aus. Die Synode betonte, dass sie nicht in der Lage sei, in der Vollmacht der Kirche den politischen Weg aufzuzeigen, der die Wiedervereinigung verbürge. Es bereite ihr große Not, dass die Ansichten über die gebotenen Wege auseinander gingen. Die Pfarrer wurden als Diener des Gotteswortes gebeten, nicht durch politische Äußerungen Ärgernis zu geben.

In der letzten Debatte der Generalsynode über die politischen Fragen des Wehrbeitrages und der Kriegsdienstverweigerung zeigten sich noch erhebliche Gegensätze unter den Synodalen. Der Bonner

Professor Gollwitzer wandte sich gegen eine Äußerung des Bundestagspräsidenten

Gerstenmaier, der sich in einer Korrespondenz des Evangelischen Arbeitskreises gegen den Schweizer Theologen **Karl Barth** gewandt habe. Gollwitzer meinte, einen Sturm gegen politisierende Theologen habe es immer nur dann gegeben, wenn die Theologen die linke Opposition befürworteten. Es müsse, so sagte Gollwitzer, vor den Konsequenzen einer Wiederbewaffnung beider Teile Deutschlands warnen, die nach seiner Meinung von der deutschen Arbeiterschaft zum größten Teil abgelehnt werde. Der Stuttgarter **Bischof Haug** meinte, die Kirche müsse die rechte Mitte finden. Ein Rückzug aus der politischen Verantwortung sei falsch. Dabei müsse deutlich werden, dass es der erste Auftrag der Kirche sei, jeden Menschen zu Gott zu rufen. Landesbischof **Dr. Lilje** trat für eine reine Verkündung des Evangeliums ein und betonte, die Predigten sollten frei von „Nebengeräuschen“ sein. Bundesminister **Dr. Tillmanns** wandte sich energisch gegen den Vorwurf, dass die für die Regierungspolitik Verantwortlichen nicht an die Brüder im Osten dächten. Kirchentagspräsident **Dr. von Thadden-Trieglaff** erklärte, bei der Suche nach einem Gespräch zwischen Ost und West dürfe nicht nach einer Schablone des Denkens verfahren werden. Er vertrat weiter den Standpunkt, man müsse auch Möglichkeiten suchen, die Machthaber der Sowjetzone unmittelbar anzureden.

Der hessische Kirchenpräsident **D. Niemöller** behält auch weiterhin die Leitung des kirchlichen Außenamtes. Der Synode legte er einen Tätigkeitsbericht dieses Außenamtes vor, aus dem hervorgeht, dass sich die Betreuung deutscher Auslandsgemeinden im Wesentlichen auf die westliche Welt beschränken musste.

Seite 4 „Wir hatten keinen anderen als John!“

Egidi und Globke zur Berufung des Überläufers

r. Im John-Untersuchungsausschuss des Bundestages wurden zwei hohe Bundesbeamte, nämlich der Staatssekretär des **Bundeskanzleramtes Dr. Globke** und **Ministerialdirektor Egidi** vom Bundesinnenministerium zu den Fragen um die Berufung des ehemaligen Präsidenten des Verfassungsschutzamtes vernommen. Beide erklärten übereinstimmend, es sei im Jahre 1950 beim Aufbau des Amtes keine andere brauchbare Persönlichkeit zu finden gewesen, obwohl nach Egidis Erklärung zu jener Zeit etwa 30 000 Bewerbungen für Bundesbeamtenstellen vorlagen. Egidi sagte: „Acht Kandidaten wurden von den Alliierten abgelehnt. Wir waren also ausverkauft. Wir hatten keine Kandidaten mehr. Wir waren uns über gewisse Unzulänglichkeiten Johns im Klaren, aber er wurde als einziger von den Alliierten akzeptiert.“ **Dr. von Brentano** von der CDU habe wegen Johns Tätigkeit im sogenannten englischen Generalsgefangenenlager Bedenken beim früheren Innenminister **Dr. Lehr** geäußert. Der Bundeskanzler habe eine eineinhalbstündige Unterredung mit John gehabt und hinterher erklärt, dass John auf ihn keinen überzeugenden Eindruck gemacht habe. Bedenken wegen politischer Unzulänglichkeit seien vom Kanzler nicht geäußert worden. Zu den Vorwürfen, John sei homosexuell und trunksüchtig gewesen, er habe auch in einer zerrütteten Ehe gelebt, haben sich

nach Ansicht Egidis mit Ausnahme einer gewissen Neigung zum Alkohol keine Anhaltspunkte ergeben. Er selbst habe John zweimal mit „Neigung zur Schlagseite“ erlebt. John habe in der Trunkenheit albern geredet, aber nicht über dienstliche Dinge.

Staatssekretär **Dr. Globke** sagte: „Einen besseren fanden wir nicht. John blieb als einziger Kandidat übrig.“

Die Verhandlungsführung im John-Ausschuss durch den Abgeordneten **Dr. Bucerius** wird in der „Welt“ als „ungewöhnlich“ bezeichnet. Er habe gelegentlich entschieden, was die Zeugen wussten, ehe noch eine Antwort gekommen sei, und selber viele Fragen an die Zeugen beantwortet.

Seite 4 Für eine entsprechende Berücksichtigung der christlichen Konfessionen bei den neuen Rundfunkanstalten sprachen sich sowohl die evangelische Kirche wie auch die norddeutschen katholischen Bischöfe aus. Erzbischof **Dr. Berning** von Osnabrück wandte sich gegen eine zu starke Politisierung des Rundfunks.

Seite 4 Deutsche kamen aus dem nördlichen Ostpreußen

In der Sowjetzonenrepublik sind während der ersten Märzwoche insgesamt fünfzehn Deutsche aus dem von der Sowjetunion besetzten Teil Ostpreußens, aus Litauen und aus Lettland eingetroffen. Die Deutschen erhielten nach mehrjähriger Wartefrist vom sowjetischen Außenministerium die Genehmigung, als Einzelreisende zu ihren in der Sowjetzone lebenden näheren Familienangehörigen zurückzukehren. Die Deutschen sammelten sich vor ihrer Heimreise in Königsberg und wurden dann einzeln mit einer Begleitperson über Kowno und Grodno nach Brest-Litowsk an der polnisch-sowjetischen Grenze geleitet, wo sie mit den fahrplanmäßigen Zügen über Warschau nach Ostberlin reisten. Sie mussten ihr Fahrgeld, durchschnittlich 300 bis 350 Rubel, selbst aufbringen.

Nach den Berichten der aus Königsberg eingetroffenen Deutschen hat die sowjetzonale Botschaft in Moskau den in Litauen, Lettland, Estland und dem von den Sowjets besetzten Teil von Ostpreußen lebenden Deutschen, soweit diese nicht die sowjetische Staatsbürgerschaft angenommen haben bzw. zwangsweise annehmen mussten, auf schriftliche Anfragen mitgeteilt, dass die Botschaft bemüht sei, in Verhandlungen mit der sowjetischen Regierung die Reise der betreffenden Deutschen nach der Sowjetzonenrepublik zu ermöglichen. Es wurde aber dazu bemerkt, dass eine solche Reise nur dann möglich sei, wenn nähere Familienangehörige in der Sowjetzone ansässig sind oder der Antragsteller seinen künftigen Wohnsitz in der „Deutschen Demokratischen Republik“ nimmt.

Seite 4 Am 3. Juli

Große Berliner Kundgebung aller Landsmannschaften

Auf einer Tagung in Bonn nahm das Sprechergremium des Verbandes der Landsmannschaften in Anwesenheit des Bundesministers **Dr. Oberländer** und des Staatssekretärs **Thedieck** einen Arbeitsbericht seines Vorsitzenden, **Baron Manteuffel-Szoege**, entgegen, aus dem sich ergab, dass durch die in letzter Zeit verstärkten Verbindungen zu parlamentarischen Kreisen und zu Bundesbehörden die Arbeit der Landsmannschaften im Interesse der heimatpolitischen, kulturellen und sozialen Anliegen der Heimatvertriebenen noch wirkungsvoller gestaltet werden konnte.

Das Sprechergremium beschloss, am 3. Juli in Berlin (nicht wie es bisher hieß, am 10. Juli) im Rahmen einer großen Kundgebung des Verbandes der Landsmannschaften und der im Berliner Landesverband der Vertriebenen zusammengeschlossenen Landsmannschaften der vor zehn Jahren erfolgten Vertreibung zu gedenken. An einer der Großkundgebung vorangehenden Delegiertentagung aller Landsmannschaften werden sich u. a. auch die Länderparlamente beteiligen.

Die Sprecher billigten ferner den Vorschlag, den diesjährigen Tag der Heimat am 7. August zusammen mit allen Organisationen der Vertriebenen und mit der westdeutschen Bevölkerung durchzuführen.

Im Rahmen der Tagesordnung wurde auch die noch nicht völlig geklärte Frage der Konstituierung der Landsmannschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechtes, der Durchführung künftiger Sprechertagungen mit den Vertriebenen-Einrichtungen beider Kirchen behandelt. Die Landsmannschaft der Deutschen aus Jugoslawien und die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ostumsiedler (Russlanddeutsche) erhielten die satzungsmäßige Anerkennung als Mitglieder des Verbandes.

Seite 4 Heimatvertriebenen-Ausschuss des Berliner Parlaments

Dr. Matthee zum Vorsitzenden gewählt

In der konstituierenden Sitzung des Ausschusses für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Lastenausgleich des Abgeordnetenhauses von Berlin wurde der erste Vorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen, CDU-Abgeordneter **Dr. Matthee** zum Vorsitzenden gewählt. Die besondere Vertrautheit Dr. Matthees mit der Materie als Heimatvertriebener und Jurist dürfte den Arbeiten des Ausschusses sehr zustatten kommen.

Seite 4 Die Zuschläge bei Eigenheimen und Kleinsiedlungen

Von unserem Bonner O. B.-Mitarbeiter

Vom Kontrollausschuss des Bundesausgleichsamts ist im Februar eine Ergänzung der Weisung über Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau beschlossen worden.

Bisher wurde ein Zuschlag zu den Darlehenssätzen für den über 80 Quadratmeter hinaus gehenden Teil einer Wohnung nur gewährt, sofern es sich um eine Baumaßnahme des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues handelt. Dieser liegt zum Beispiel dann vor, wenn das Vorhaben durch Landesdarlehen gefördert wird; dabei kann es sich um Eigenheime oder auch um Mietshäuser handeln. Künftig wird ein Zuschlag zu den Darlehenssätzen für den über 80 Quadratmeter hinausgehenden Teil einer Wohnung auch dann gewährt, sofern es sich um eine Baumaßnahme des steuerbegünstigten Wohnungsbaues handelt. Als steuerbegünstigte Vorhaben gelten solche, für die Grundsteuervergünstigungen oder Vergünstigung nach § 7c des Einkommensteuergesetzes in Anspruch genommen worden ist. Der Zuschlag beträgt für jeden über 80 Quadratmeter hinausgehenden Quadratmeter für Eigenheime ohne Einliegerwohnung 50 DM, für Eigentümerwohnungen in Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnung oder in Zweifamilienhäusern 40 DM, für Eigentümerwohnungen in Mehrfamilienhäusern und für Wohnungen in der Rechtsform des Wohnungseigentums 35 DM, für Mietwohnungen (ausgenommen Einliegerwohnungen) 30 DM und für Einliegerwohnungen 25 DM.

Die Aufbaudarlehenssätze für eine 80 Quadratmeter große Wohnung betragen bei Eigenheimen ohne Einliegerwohnung 6500 DM, bei Eigentümerwohnungen in Einfamilienhäusern mit Einliegerwohnung und in Zweifamilienhäusern 5200 DM, bei Eigentümerwohnungen in Mehrfamilienhäusern und bei Wohnungen in der Rechtsform des Wohnungseigentum 4550 DM, bei Mietwohnungen (außer Einliegerwohnungen) 3900 DM und bei Einliegerwohnungen 3250 DM. Es handelt sich hier stets um Höchstsätze.

Beim Bau einer Wohnung am Arbeitsplatz werden auch für Eigenheime ohne Einliegerwohnung nur 40 DM für jeden über 80 Quadratmeter hinausgehenden Quadratmeter der Wohnung bewilligt; der Darlehenshöchstsatz für eine 80-Quadratmeter-Wohnung liegt in diesen Fällen nur bei 5200 DM. (Handelt es sich um Wiederaufbau eines kriegsbedingt zerstörten Hauses oder um einen Ersatzbau für ein im Osten verlorenes Haus, so liegt nicht der Bau einer Wohnung am Arbeitsplatz vor!)

Noch bedeutsamer als die Weisungsänderung hinsichtlich der Großwohnungen ist eine zweite Änderung, die sich auf die sogenannten Kleinsiedlungen bezieht. Ei... Kleinsiedlung ist eine Siedlung, die aus einem Einfamilienhaus mit angemessenem Wirtschaftsraum und aus einer angemessenen Landzulage besteht und die nach ihrer Größe, Bodenbeschaffenheit und Einrichtung dazu bestimmt und geeignet ist, dem Siedler durch Selbstversorgung aus vorwiegend gartenbaumäßiger Nutzung des Landes und durch Kleintierhaltung eine fühlbare Ergänzung seines sonstigen Einkommens zu bieten. Die Kleinsiedlung verliert ihre Eigenschaft nicht dadurch, dass sie neben der für den Kleinsiedler bestimmten Wohnung im Dachgeschoss eine Einliegerwohnung enthält.

Die neue Weisung bestimmt nun, dass die oben aufgeführten Quadratmetersätze für über 80 Quadratmeter hinausgehende Wohnflächen auch zu gewähren sind für die Grundflächen von Kleintierställen und von Wirtschaftsräumen; es werden also in jedem Falle Kleintierstallflächen und Wirtschaftsraumflächen bei der Berechnung der Darlehenshöhe (auch bei Wohnungen unter 80 Quadratmeter!) wie Wohnraumflächen behandelt. Weiterhin ist es künftig zulässig, je 20 Quadratmeter der über 200 Quadratmeter hinausgehenden Bodenfläche (Landzulage) bei der Berechnung der Höchsthöhe des Aufbaudarlehens wie 1 Quadratmeter Wohnfläche zu behandeln.

Der Höchstsatz des gesamten Zuschlages beträgt bei Kleinsiedlungen als Einfamilienhaus ohne Einlieger, sofern es sich um einen Wiederaufbau oder Ersatzbau handelt, 5000 DM; er beträgt in allen anderen Fällen 4000 DM, im Falle des Dauerwohnrechts 3500 DM. Zum Bau einer Kleinsiedlung ist jeder Geschädigte berechtigt, der ein Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau zu erhalten berechtigt ist;

es muss sich allerdings um eine öffentlich geförderte oder anerkannte Kleinsiedlung handeln. Die Weisung sieht nicht vor, dass insbesondere Personen, die die Voraussetzung für die Gewährung eines Aufbaudarlehens Landwirtschaft erfüllen, Wohnungsbau-Aufbaudarlehen für Kleinsiedlungen erhalten können.

Seite 4 Gemeindehektarsätze veröffentlicht

Der Ausgabe des Amtlichen Mitteilungsblattes des Bundesausgleichsamtes vom 28. Februar 1955 ist eine erste Teilveröffentlichung des Verzeichnisses der Gemeindehektarsätze beigelegt. Es enthält auf 53 Seiten die Gemeindehektarsätze einer Reihe von Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise. Von Ostpreußen sind enthalten: Regierungsbezirk Allenstein mit den Kreisen Allenstein Stadt und Land und Osterode; Regierungsbezirk Gumbinnen mit den Kreisen Angerapp, Angerburg, Goldap, Insterburg Stadt und Land; Regierungsbezirk Königsberg mit den Kreisen Braunsberg, Gerdauen, Heiligenbeil, Labiau, Pr.-Eylau, Pr.-Holland; Regierungsbezirk Marienwerder mit den Kreisen Elbing Stadt und Land, Marienburg, Marienwerder.

Seite 4 Agenten für Wollweber?

Die Hintergründe der Harburger Explosion

r. Bei einem schweren Explosionsunglück in einem Mietshaus in Hamburg-Harburg wurden in der vorigen Woche der 48jährige Hafenarbeiter **Reinke** und der 27jährige Arbeitslose **Überbrück** getötet. Nach eingehender Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft Hamburg teilte diese jetzt mit, dass Reinke und Überbrück seit 1954 Auftraggeber in Ostberlin hatten. Man hat festgestellt, dass Reinke als Agent Reisen nach Ostberlin gemacht hat und dann plötzlich reichlich mit Bargeld ausgestattet war. Obwohl er seit längerem nur Arbeitslosenunterstützung bezog war er nun in der Lage, seine Mietschulden zu begleichen und größere Anschaffungen zu machen. Er konnte auch in Hamburg größere Mengen von Chemikalien, die sich für die Sprengstoffherstellung eigneten, bar bezahlen. Mehrere Beutel mit Explosionsstoff wurden bei ihm sichergestellt. Der jetzige Pankower Staatssekretär für den SSD ist der als Hafensaboteur und Brandstifter bekannte Kommunist **Ernst Wollweber**. Die Witwe Reinkes befindet sich noch in Haft. Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ meldete übrigens, Reinke wie Überbrück seien Mitglieder der KPD gewesen.

Seite 4 Die eingeplante Kuh!

Neue „Generallinie“ für die Sowjetzone

p. Der sogenannte „Chefplaner“ der Pankower SED, **Fred Oelssner**, brütet zurzeit mit über vierhundert zonalen „Wirtschaftswissenschaftlern“ über einer neuen Generallinie für die Industrie wie auch für die sehr leistungsschwache Landwirtschaft der Sowjetzone. In einem langen Referat gab Oelssner, der sich offenbar streng an die neue Moskauer Landwirtschaftspolitik hält, ziemlich offen zu, dass es gerade mit der landwirtschaftlichen Produktion der Zone recht traurig aussieht. Bei dieser Gelegenheit machte er den zuständigen Ministerien schwere Vorwürfe. Diese hätten im Planen zu viel des Guten getan und die Initiative der Bauern unnötig eingeschränkt. Gleichzeitig legte jedoch der Pankower Ministerrat neue Verordnungen vor, die den noch vorhandenen Bauern praktisch auch die letzte Freiheit im Handeln nehmen. Sogar die Milchkühe werden dabei „eingeplant“, denn es heißt wörtlich, dass jede Kuh der Sowjetzone in Zukunft mindestens dreitausend kg Milch im Jahr zu liefern hat (!). Es werden dafür vor allem auch die sogenannten „Viehzuchtbrigadiere“ der verstaatlichten Güter verantwortlich gemacht. Da man ohnehin über einen großen Futtermangel klagt, kann Pankow den Bauern als Trost nur versprechen, man werde eine besondere Organisation schaffen, um die Küchenabfälle zu sammeln und den Landwirten zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde von **Ulbricht** angeordnet, dass über den diesjährigen Plan hinaus 45 000 Tonnen Schlachtvieh, 250 000 Tonnen Milch, 50 000 Tonnen Getreide und 800 000 Tonnen Futterfrüchte produziert werden müssen. Wo und wie sie produziert werden sollen, das allerdings sagt Pankow nicht.

Seite 4 Die Einigung über die Vermögensteuer

Wieder einmal auf Kosten der Vertriebenen

In Verhandlungen zwischen dem Bundesfinanzminister und den Länderfinanzministern um den Finanzausgleich ist es überraschend zu einer Einigung gekommen, leider jedoch zu nicht unerheblichem Teile auf Kosten der Vertriebenen. Beim Finanzausgleich handelt es sich um die Frage der Neuverteilung der einzelnen Steuern auf den Bund und auf die Länder. In dem Ursprungsentwurf des Finanzausgleichs war vorgesehen, dass die Vermögensteuer, die früher einmal Ländersteuer war und deren Erträge seit 1952 dem Lastenausgleichsfonds für sechs Jahre zur Verfügung gestellt worden sind, nach Beendigung der Inanspruchnahme durch den Ausgleichsfonds dem Bund zufließen soll. In den Verhandlungen hat der Bundesfinanzminister darauf verzichtet, dass die Vermögensteuer Bundessteuer wird. Das hat zur Folge, dass die Länder nun weiterhin an der Gestaltung der Vermögensteuer stark interessiert bleiben, weil sie ja die „Erben“ der Vermögensteuer bleiben. Das

wiederum führt mit fast unabwendbarer Sicherheit dazu, dass der Bundesrat wegen des 4. Änderungsgesetzes zum Lastenausgleichsgesetz den Vermittlungsausschuss anrufen wird, weil in diesem Gesetz eine verstärkte Mittelbereitstellung für den Ausgleichsfonds aus der Vermögensteuer vorgesehen ist, die zu Lasten des „Erben“ geht (z. B. Zurverfügungstellung der Vermögensteuer an den Fonds über 1957 hinaus).

Das Gesetz über den Finanzausgleich muss noch dem Bundestag und dem Bundesrat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die Vertriebenen erwarten entweder, dass die Abgeordneten den Kompromiss der Finanzminister auf dem Rücken der Vertriebenen zu Fall bringen, oder dass die Landesregierungen, obwohl die Vermögensteil jetzt „ihre“ Steuer sein wird, so viel für die Geschädigten des Krieges übrig haben, dass sie dennoch dem 4. Änderungsgesetz zum LAG die Zustimmung erteilen.

Seite 4 4800 Schwerbeschädigte werden zurzeit monatlich in Arbeit vermittelt. Gegenwärtig ist man besonders darum bemüht, die verkehrsunünstig wohnenden Schwerbeschädigten nach Orten umzusiedeln, wo sich größere Arbeitschancen bieten.

Seite 5 Die ostpreußischen Rechtsanwälte und der Krieg **Von Dr. Hans Friese, München, früher Königsberg**

1. Fortsetzung

Über **Dr. Karp** ließen sich keine Feststellungen treffen. Auf Grund der mir zugegangenen Mitteilungen muss angenommen werden, dass er nicht mehr am Leben ist. **Dr. h. c. Ernst Siehr** war nach dem Ersten Weltkrieg Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. Er schied 1932 freiwillig aus diesem Amt und wurde Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht Königsberg. Diese Tätigkeit gab er 1942 auf. Er starb im November 1945.

Von den am Leben gebliebenen sind einige wieder als Rechtsanwälte bei Oberlandesgerichten tätig, nämlich der vorstehend bereits erwähnte **Dr. Hohmann** in Hamburg, **Dr. Joachim Pflanz** in Bamberg, **Dr. Hans Matthee** in Berlin, **Krutein** in Düsseldorf und der **Verfasser dieses Berichtes** in München. **Dr. Hohmann** hat eine Anwaltspraxis in Hamburg gemeinschaftlich mit dem früher in Bartenstein tätigen Rechtsanwalt **Josef Krause**. Dr. Hohmann gehört zu den Kollegen, die mir in besonders reichem Maße Material zur Verfügung gestellt haben; ihm sei dafür auch an dieser Stelle gedankt. Dr. Pflanz, der während des ganzen Krieges bei der Wehrmacht gestanden hatte, gehörte zu den Glücklichen, die nicht in Gefangenschaft geraten waren. Er wurde durch Zufall nach Bamberg verschlagen. Wohl mit Rücksicht darauf, dass er in Königsberg Assistent bei der juristischen Fakultät der Albertus Universität gewesen war, erhielt er 1946 Lehraufträge von der juristischen Fakultät der Universität Erlangen und von der philosophisch theologischen Hochschule in Bamberg. Den letzten Auftrag übt er auch heute noch aus, nachdem er 1947 als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht und den übrigen Gerichten in Bamberg zugelassen worden war. **Dr. Hans Matthee** ist Rechtsanwalt in Berlin. Er ist erster Vorsitzender der dortigen Landesgruppe der Ostpreußischen Landsmannschaft und ferner CDU Abgeordneter im Berliner Abgeordnetenhaus. Die übrigen Kollegen vom Oberlandesgericht sind über das ganze Bundesgebiet verstreut. **Dr. Hinz**, der den Krieg als Offizier mitgemacht hat, ist in Husum; **Dr. Flottröng**, der während des Krieges der Verwaltung der Luftwaffe angehörte, ist Rechtsanwalt in Lübeck, **Strauss** in Höxter (Westfalen), sein früherer Sozusatz **Dr. Erich Alfred Meyer-Gotsch** in Oberhausen. **Dr. Paulekuhn**, der jetzt den Namen **Paulsen** führt, ist in Duisburg-Hamborn tätig; **Dr. Thiele** ist in Goslar; **Krieger** ist als Rechtsanwalt in Hannover tätig; **Thomzig** ist seit 1947 Rechtsanwalt in Lüneburg. **Dr. Paech** kam nach einer mit viel Strapazen und Gefahren verbundenen Flucht nach Stralsund. Er war dort eine Zeitlang Richter und dann Rechtsanwalt; er lebt jetzt in Stralsund, ohne einen Beruf auszuüben.

Zwei Königsberger Oberlandesgerichtsanwälte, nämlich **Dr. Alexander von Normann und Rudolf von Lipski** sind aus dem Anwaltsstande ausgeschieden. Dr. von Normann war zunächst Landgerichtsdirektor in Württemberg-Hohenzollern und wurde nach Errichtung des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe Bundesrichter. Diese Ernennung stellt den wohlverdienten Abschluss eines Lebens dar, das von rastloser Arbeit erfüllt war von Arbeit, die auf der einen Seite tiefgründiger rechtswissenschaftlicher Forschung und praktischer Betätigung im Dienste der Rechtsverwirklichung galt, gleichzeitig aber ganz anderen Gebieten der Wissenschaft gewidmet war, insbesondere der Sprachwissenschaft, der er sich mit einer weit über die Grenzen bloßer Liebhaberei hinausgehenden Gründlichkeit hingab. **Von Lipski** nahm am Zweiten Weltkrieg ebenso wie am Ersten Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger teil; zuletzt war er Oberfeldrichter bei einem Armee-Oberkommando. Nach Kriegsende wurde er zweiter Vorsitzender des Landesarbeitsgerichts in Schwerin und Dozent an der Volkshochschule. Er wurde dann als politisch verdächtig behandelt und zog es daher vor, nach West-

Berlin zu gehen. Er war zunächst in Lüneburg tätig und ist seit Oktober 1953 Justitiar eines großen Münchner Zeitungsverlages.

Rechtsanwälte des Königsberger Landgerichts

Auch hier sei mit den Männern begonnen, die durch den Tod aus dem Kreis ihrer Kollegen gerissen wurden. **Im Kriege gefallen sind: Karper** (im Jahre 1945), **Kaschade, Drittlter und Wollenberg**; der letztgenannte, nachdem er in den Kämpfen um Königsberg ein Bein verloren hatte. **Milpacher und Dr. Hantel** sind nach dem Kriege verstorben. Von **Emicke und Dr. Elske** wird berichtet, dass sie von den Russen verschleppt und dann gestorben seien. **Dr. Walter Voelsch**, der sich nach Beendigung des Krieges in Frankfurt am Main niederließ, ist im August 1954 verstorben. **Dr. Otto Wolff** ist im Juli 1951 an einem Herzleiden gestorben. **Dr. Eske** soll infolge der ihm wiederfahrenen Behandlung geisteskrank geworden sein. Über **Dr. Danowski** teilt mir ein mit ihm nicht verwandter Namensvetter, der **Regierungsrat Danowski** aus Kemnat mit, dass der **Bruder von Danowski ihm erzählt habe, dieser sei im Jahre 1945 beim Einsatz im Volkssturm gefallen**. Frau Danowski, die jetzt in München wohnt, schreibt mir, ihr Mann sei im Jahre 1942 als Staatsanwalt kriegsdienstverpflichtet worden und habe infolgedessen Königsberg nicht verlassen können; er sei beim Einmarsch der Russen gefangengenommen worden, beim Abtransport habe sein Bruder ihn auf der Cranzer Allee gesehen, ihn jedoch nicht sprechen können; seitdem habe sie von ihrem Mann nichts mehr gehört. Es wird allgemein angenommen, dass er nicht mehr am Leben ist. Von **Laudien** wird berichtet, dass er, der in Königsberg seinen Lebensunterhalt als Glaser zu verdienen suchte, aber schließlich mit seiner Frau verhungert sei. **Justizrat Nueske**, der Präsident der ostpreußischen Notarkammer war, ist durch das Amtsgericht für tot erklärt worden.

Aus der Gefangenschaft ist, nachdem er bereits als vermisst galt, **Willi Borcherts** im September 1953 heimgekehrt. Er hat bis jetzt noch keine eigene Praxis aufgebaut, sondern betätigt sich als Vertreter von Rechtsanwälten.

Aus der Anwaltschaft sind folgende früher beim Landgericht Königsberg tätigen Anwälte ausgeschieden:

Fünfstück war nach dem Kriege Staatsanwalt in Hamburg und ist im Jahre 1953 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. **Dr. Joachim** ist Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt am Main; **Dr. Hülsmann**, der nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft zunächst Rechtsanwalt in Dietz/Lahn war, erhielt im Jahre 1946 eine Stellung als beauftragter Richter beim Landesgericht Limburg. Er wurde dann als Oberregierungsrat in das neu errichtete Justizministerium für Rheinland-Pfalz in Koblenz berufen und nahm in dieser Stellung an dem Verfassungs-Konvent in Herrenchiemsee teil. Im Oktober 1949 wurde er zum Landesgerichtsdirektor bei dem Landgericht Koblenz ernannt, er hat noch heute diese Stellung inne. **Dr. Denzin** ist Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Hagen (Westfalen). Auch der früher beim Landgericht Königsberg gemeinsam mit **Wilhelm Dykbandt** tätig gewesene **Hans Pahncke** ist aus der Anwaltschaft ausgeschieden. Er nahm am Zweiten Weltkrieg vom ersten Tage an teil. Im November 1943 wurde er zum Major der Reserve z. V. befördert. Ein halbes Jahr später geriet er in Kriegsgefangenschaft; er hat dann die verschiedensten Gefangenenlager in Russland kennengelernt. Nach mehr als neunjähriger Gefangenschaft wurde er Weihnachten 1953 entlassen und kehrte gesund nach Berlin Charlottenburg zurück. Er erhielt hier eine Anstellung als Referent bei der Vermögensverwaltung der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte.

Fortsetzung folgt

Seite 5 Filme über die deutschen Ostgebiete

Das Filmreferat des Bundesvertriebenenministeriums beginnt sich in letzter Zeit aktiv in die Arbeit einzuschalten, die bei den Vertriebenen das Bild der Heimat erhalten und bei der eingesessenen westdeutschen Bevölkerung das Wissen um die deutschen Ostgebiete vertiefen will. Mit 170 Kopien von siebzehn Kulturfilmen, die aus UFA-Beständen erworben wurden, einer in Entwicklung befindlichen „Zeitschau“ und der geplanten Gestaltung eines wertvollen Spielfilmes wird versucht, die zahlreichen in dieser Richtung bereits seit langem laufenden Bemühungen zu unterstützen und zu fördern.

Die erwähnten, auf 16 mm-Schmalfilme umkopierten Kulturfilme werden den Organisationen der Vertriebenen — dem VdL, dem ZvD und der DJO, — auf Anordnung und bei Nennung von Spielterminen kostenlos zur Verfügung gestellt. In den meisten Fällen wird auch der Filmdienst der Landräte eingeschaltet; er muss die notwendigen Wiedergabegeräte stellen, da die Ortsgruppen der

Vertriebenen nur in den seltensten Fällen selbst in der Lage sind, diese zu beschaffen. Diese Filmstellen übernehmen auch die Besucherwerbung unter der einheimischen Bevölkerung.

Allein im Januar und Februar sind kurz nach Anlauf dieser Aktion bereits 117 000 Besuchern derartige Filme gezeigt worden. In immer stärkerem Umfang sollen auch die Schulen an diesen Streifen interessiert werden, die zugleich eine gute Unterstützung des Lehrstoffes darstellen. Erfolge sind bereits auch mit den sogenannten Tonbildern erzielt worden. Dabei handelt es sich um stereoskopische Bildserien, bei denen der Begleittext und die Begleitmusik von einem Tonband wiedergegeben werden. Vor acht Jahren hatte mit dieser Vorführmethode die Ostbildorganisation begonnen; sie hat damit so nachhaltige Erfolge erzielt, dass sich das Vertriebenenministerium entschlossen hat, diese Tätigkeit jetzt zu verstärken. Seit 1947 sollen bereits rund fünf Millionen Menschen diese von der Ostbildorganisation vorgeführten Serien über die deutschen Ostgebiete gesehen haben.

Angespornt durch die guten Ergebnisse, will das Ministerium jetzt dazu übergehen, alle Vierteljahre einmal einen zusammenfassenden Schmalfilmstreifen über typische Eingliederungserfolge, über die Arbeit Vertriebener in ihrer neuen Heimat, über Heimkehrerschicksale usw. herstellen zu lassen und sie den Organisationen zur Verfügung zu stellen.

Ein weiterer Plan betrifft die Herstellung eines Spielfilmes, vielleicht auch nur eines Kurzfilmes, der noch in diesem Jahr fertiggestellt werden soll und dessen Aufgabe es ist, in geraffter Form das Schicksal der Vertreibung, das Bemühen um Eingliederung und dabei die Mithilfe aller in dieser Richtung besonders verdienten Kräfte zu zeichnen. Vierzig bekannte Autoren sind aufgefordert worden, entsprechende Entwürfe einzureichen.

Seite 5 Abteilung für Ostlandkunde

Bei der Niedersächsischen Landesbibliothek

Die Abteilung für Ostlandkunde bei der Niedersächsischen Landesbibliothek wird mit Unterstützung des Niedersächsischen Vertriebenen-Ministers laufend ausgebaut und vervollständigt. Die Bestände an ostdeutscher Literatur umfassen die deutschen Ostgebiete. Sie reichen bis ins 17. und 18. Jahrhundert zurück. Besondere Aufmerksamkeit wurde historischen, kunsthistorischen und volkskundlichen Fragen geschenkt. Die wichtigsten landesgeschichtlichen Zeitschriften und Sammelwerke sind vertreten. Durch ein Sachregister wird die Benutzung erleichtert. Literatur, die in der Landesbibliothek nicht vorhanden ist, kann auf dem Leihverkehrswege beschafft werden.

Die Niedersächsische Landesbibliothek verfolgt durch die Pflege der deutschen Ostliteratur ein dreifaches Ziel: **1.** Pflege der ostdeutschen Heimatforschung, **2.** Unterstützung des ostdeutschen Gedankens in den Schulen und auf ostdeutschen Tagungen, **3.** Unterstützung ostdeutscher wissenschaftlicher Arbeiten.

Eine der wichtigsten Aufgaben sieht die Bibliothek darin, den Organisationen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge und denen der einheimischen Bevölkerung Material in weitestem Sinne (Dialektpflege, kulturgeschichtliche, volkskundliche und kunsthistorische Literatur) für die Gestaltung von Heimatabenden in die Hand zu geben. Den Schulen stehen in der Landesbibliothek reiche Bestände an Literatur und Bildmaterial zur Verfügung. Außerhalb der Stadt Hannover gelegene Schulen können sich Bücher auf dem Fernleihwege besorgen. Um die ostdeutsche Literatur weitesten Kreisen zugänglich zu machen, erscheinen zweimal monatlich die Neuerwerbungslisten der Niedersächsischen Landesbibliothek. In jeder Folge findet sich eine Gruppe über ostdeutsche Literatur. Diese Listen werden regelmäßig an die Organisationen der Heimatvertriebenen verschickt und können darüber hinaus von der Landesbibliothek bezogen werden. Ein Katalog, der die gesamte bei der Landesbibliothek vorhandene Ostliteratur umfassen wird, ist in Vorbereitung und soll voraussichtlich noch in diesem Jahre erscheinen.

Seite 5 Bücherschau

Kurt Tucholsky: Panther, Tiger & Co. 237 Seiten. — **Daniele Varè: Das Tor der glücklichen Sperlinge.** 178 Seiten. — **Tania Blixen: Afrika,** **S. Buck: Die erste Frau.** 165 Seiten. — **Joseph Conrad: Taifun.** 152 Seiten. — **Hans Fallada: Damals bei uns daheim.** 232 Seiten. Alle im Rowohlt-Verlag, Hamburg, 1,50 DM.

Im Rahmen der preiswerten rororo-Taschenbücher erschien ein neuer Tucholsky-Auswahlband, der eine Anzahl der schönsten und funkelndsten Gedichte und Schriften des scharfsinnigen Satirikers vereinigt. — „Das Tor der glücklichen Sperlinge“ des italienischen Erzählers Varè, der als Diplomat

längere Zeit in China lebte, ist der zweite Teil einer in China spielenden Romantrilogie. Lässige Heiterkeit der Erzählkunst, der Hauch chinesischer Lebensweisheit und Lebensanmut verleihen diesem Buch einen eigentümlichen Zauber, vergleichbar dem einer anmutigen Tuschzeichnung. — „Afrika, dunkel-lockende Welt" ist ein Erlebnisbericht über das afrikanische Hochland, das die Verfasserin als Farmersfrau und Jägerin in siebzehn Afrika-Jahren kennen und lieben lernte. (In der Folge vom 15. Januar 1955 brachten wir eine längere Besprechung der Leinenausgabe dieses Buches.) — Im Januar 1955 brachte die rororo-Reihe einen Novellenband der amerikanischen Nobelpreisträgerin Pearl S. Buck, in dem die Dichterin die Grundprobleme des Frauenlebens im China von gestern und heute aufzeigt. — In dem Roman „Taifun" erzählt Joseph Conrad die Geschichte eines verschlossenen Kapitäns, der im Chinesischen Meer in einen Orkan gerät und, seiner meuternden Mannschaft trotzend, die Naturgewalten überwindet. — Das autobiographische Werk „Damals bei uns daheim" ist eines der liebenswertesten Bücher Falladas, der durch den bitteren Roman „Kleiner Mann — was nun?" weltberühmt wurde. Das vorliegende Buch enthält Jugenderinnerungen: Kinderstreiche, Schulgeschichten, das Leben im Hause der Eltern, insgesamt ein freundliches Bild aus der sorglosen Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. **d-s**

Seite 5 Schacktarp / Von Lotte Hoffmann-Luschnat

Schacktarp ist eine böse Zeit für die Fischer am Kurischen Haff. Gestern noch lag eine gute feste Eisdecke auf dem Haff. Die Fischer konnten mit Pferdeschlitten ausfahren und unter der Eisdecke fischen. Sie konnten auch auf das blanke Haff hinauswandern und aus kleinen Eislöchern Fischlein herausklappern. Den ganzen Tag lang hört man manchmal im Winter, wie die Kleinfischer draußen auf dem zugefrorenen Haff mit Holzhämmern an ihre Netzstangen schlagen, um die Fische anzulocken, die unter dem Eise umherziehen. Tak-tak-tak hämmert die große Uhr der Arbeit und bindet das Tagewerk der Menschen an die strenge Kette der Zeit.

Aber heute ist alles ganz anders. Über Nacht ist das Eis aufgebrochen. Große Schollen treiben langsam zum Memeler Tief. Breite Wasserrinnen durchfurchen die glatte Fläche des Haffs. Mit der Fischerei ist es vorläufig aus. Die Eisschollen schmelzen immer mehr auseinander; Hier und da zeigt sich schon ein wenig offenes Wasser. Aber ein Fischerboot kann sich noch nicht hinauswagen in dieses unübersehbare Treiben von Wasser und wanderndem Eis. Schacktarp . . .

Ich erinnere mich an einen Nachmittag im Januar. Dichter Nebel lag über Land und Haff. Doch der Nebel war nicht allzu feucht, so ein leichter luftiger Nebel, der die Brust nicht beschwert. Es hielt mich nicht länger im Hause. Ich wandte mich dem Walde zu, lief am Waldrand entlang, durch ein Gehölz von Kieferkusseln hindurch, hin zu den breiten sandigen Kupsten, welche die Birkensümpfe der Nehrung von der Haffdüne trennen. Dunkelrot war der Sand und braun vor Feuchtigkeit. Bei jedem Schritt sank ich ein bis zu den Knöcheln. Bei jedem Schritt riss sich der Fuß aus der Umklammerung los, rissen die Lungen die herbe Luft an sich, und dieser rhythmische Zusammenklang schläfernte das Hirn ein, betäubte die Sinne. Wie in Schlaf befangen stapfte ich durch den trügerischen Sand, der Wüste hingegeben, mir selber entfremdet, — bis ich mich urplötzlich vor einer runden, regelmäßig gewölbten Kupste wiederfand. Gras stand mir vor Augen, Gras, das der Wölbung entsprang. Wie Haare sträubte sich das gelbe Strandgras gen Himmel. Und dahinter sah ich nun wieder Spuren von Pflanzenwuchs: lange, schmale Streifen von Bruchwäldchen, wie mit dem Pinsel hingetusch, in Nebel verschwimmend. Aus der feuchten Frische leuchtete das warme Braunrot der Büsche und Bäumchen, atmete der dunkle mütterliche Sand, brannte das auflodernde Gelb der Dünengräser in den Himmel hinein. Um den Kamm der hohen Walldüne spielte der Nebel. Dahinter lag das Haff. Und dahin trieb es mich nun.

Ein schmaler Streifen festen Eises, dahinter offenes Wasser, wieder Eis, und über allem Nebel. So sieht jetzt das Haff aus. Am Strande liegen große Eisblöcke herum, hier wahllos durcheinandergestreut, dort sorgfältig übereinandergeschichtet von des Haffes mächtiger Hand. An den Vorsprüngen der Küste, wo der Andrang des berstenden Eises besonders stark war, ist der feuchte Sand zerschnitten, aufgebrochen wie von einer Pflugschar. Das scharfe Eis hat die Küste gepflügt. An den Bruchstellen glüht das Eis bläulich und grün. Mancherorts sind die Eisschollen an den Rändern schon abgetaut. Hauchdünn schweben dann zarte Eisspitzen über dem sich wölbenden Leib der Erde. Wenn man sie mit den Fingern berührt, fallen sie herab und vergehen im Sande.

Ich lief am Haffstrand entlang, weiter und immer weiter, um noch mehr zu erfahren von der Pracht des Eises. Draußen am offenen Eisrande läutete und klirrte es, wenn die kleinen Haffwellen sich stießen an den wandernden Schollen. Es war fast windstill, und der Nebel hing so dicht und stetig in der Luft, dass der Mensch wie in einer ersten Schöpfungszelle durch den uferlosen Dunst des Chaos zu

schreiten schien. Neues Land tauchte auf, neues Eis. Und rückwärts verschwand das alte langsam im Rauch.

Jetzt erschien vor mir ein weißlich getürmtes Etwas am Nebelhorizont. Das Haff wich zurück, und das Land drängte sich zusammen unter der neuen Erscheinung. Ein Berg aus Eisschollen versperrte den Weg. Die Pressung des Eisgangs war hier so stark gewesen, dass die Schollen sich gestaut hatten, übereinandergelitten waren und sich wechselseitig aufgebaut hatten zu einem riesigen Mal. In grünem Licht erglühte die Kuppe des wundersamen Eisberges. Kühl und feurig zugleich war dieses Licht, milchig sanft und doch von berauschernder Glut. Ein violetter Schleier wand sich um die Flanken des Berges, und ihm zu Füßen, auf einer breiten Trümmerterrasse, starteten unzählige Eisplatten in stumpfem, kaltem Gelb.

Lange stand ich dort und schaute, sah den Berg an, der von kaltem Brand erglühte, sah auf den tierhaft-lebendigen roten Sand, und blickte dann in den großen grauen unendlichen Nebel hinein, der neues Land, neues Eis verbarg. Doch je tiefer mein Blick sich der stumm brauenden Nebelwelt verband, umso tiefer ergriff mich das Gefühl einer betäubenden Sättigung. Die Ferne lockte nicht mehr. Und wie ich mich noch darüber wunderte, fasste mich plötzlich ein Grauen an vor der Schöpfung. Umkehr, schleunigste Umkehr! Fort von dieser aufgerührten, unergründlich starken Natur! Hin zu den Menschen, zu traulichem Herdfeuer, zu stillen beschaulichen Lampen!

Ich kehrte um und lief eilig am Strande zurück. Aber so schnell ließ mich das Haff nicht los. Eine seltsame Musik hob an, gerade als wollten die Geister der Natur mich nicht ihrem Bann entfliehen lassen. In der Ferne rauschte es, schurrend und klappernd, wenn die Wellen mit losen Eisstücken spielten. Große Schollen läuteten wie Herdglocken, und tausend kleine Eisbrocken raspelten und wisperten eifrig hier und dort, während die Dämmerung wuchs.

Bis ins Haus hinein folgte mir diese Musik. Durch geschlossene Fenster und Türen hindurch drang mir die unermüdliche Melodie des Tauwinters ins Ohr, klingend und klappernd. Und als ich nachts aus dem Schlaf erwachte, hörte ich wieder und wieder, wie das Eis klirrend auf den Strand fiel.

Seite 5 „Preußisches Wörterbuch“ fortan in Kiel

Das „Preußische Wörterbuch“ wird am 1. April nach Kiel verlegt werden, wo es in enger Verbindung zum Germanistischen Seminar der Universität stehen wird. Vor allem aber wird es in Zukunft im Herzen des Landes seinen Sitz haben, in dem heute die meisten vertriebenen Ost- und Westpreußen leben. Die neue Anschrift lautet:

Geschäftsstelle des „Preußischen Wörterbuchs“ Kiel, Olshausenstraße 23 I

Seite 5 Ostdeutsche Dialekte vor dem Mikrophon. Voraussichtlich vom 1. April ab wollen das Deutsche Spracharchiv und das Institut für Phonometrie zusammen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft Tonbandaufnahmen von west- und ostdeutschen Dialekten machen. Die Aufnahmen sollen u. a. auch untersuchen, inwieweit die Mundarten der Heimatvertriebenen und der westdeutschen Volksstämme seit Kriegsende aufeinander abgefärbt haben.

Seite 5 Kölner Zweigstelle der Osteuropa-Gesellschaft.

Außer in Hamburg, München und Frankfurt unterhält die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde jetzt auch in Köln eine Zweigstelle. Hauptsitz der Gesellschaft ist Stuttgart. Der Präsident der Gesellschaft, **Staatssekretär a. D. Erich Wende**, unterstrich in Köln, dass die Gesellschaft ihre Aufgaben — die Erforschung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen Osteuropas — ausschließlich unter wissenschaftlichen Voraussetzungen betreibe.

Seite 6 In der Sowjetunion zurückgehalten

Heimkehrernachrichten über Verschleppte und Verstorbene

Wir veröffentlichen im Folgenden nunmehr weitere Namen von Zivilverschleppten, die in Russland zu rückgehalten werden oder verstorben sind. Die Namen sind von Heimkehrern aus ausländischem Gewahrsam aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese Personen ergänzende Angaben machen können, oder den Verbleib von deren Angehörigen wissen, bitten wir Sie, uns diese mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr.: Verschleppte in der Sowjetunion, Kennziffer . . .; Listen-Nr. . .; Angabe des Namens: . . . und wenn bekannt, des

Vornamens des Gemeldeten" (und zwar in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Mitteilung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Verschleppten oder Gefangenen die Gewähr, dass Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in Ihrer Zuschrift alle Ihnen bekannten ergänzenden Personalien des Verschleppten oder Gefangenen, bzw. deren Angehörigen, oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in der Erinnerung geblieben sind. Über sich selbst machen Sie bitte am Schluss Ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift und jetzige Anschrift. Sind Sie selbst in der Sowjetunion, der CSR oder in Polen in Gefangenschaft gewesen? Wenn ja, in welchem Lager oder Gefängnis? — Von wann bis wann?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rot-Kreuz Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zeitschriften vergleichen müssen. Die Zuschriften sind zu richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Liste 10

53 194/48 Eduard, Name unbekannt, geb. etwa 1895/1900, zuletzt wohnhaft: (5b) Heiligenbeil/Ostpreußen, Zivilberuf: Wächter auf dem Flugplatz; gemeldet von: **Gustav Prusseit**.

56 071/49 Vorname unbekannt, Augustin, weiblich, geb. etwa 1900/1910, zuletzt wohnhaft: (5b) Rastenburg oder Umgebung; gemeldet von: **Ingrid Klinkroth**.

53 481/48 Helene Bartsch, geb. etwa 1925, zuletzt wohnhaft: (5b) Michelsdorf, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen, Beruf: Hausfrau; gemeldet von: **Eva Hormel**.

60 824/49 Kurt Benschus, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: (5b) Braunsberg/Ostpreußen, Zivilberuf: Angestellter; gemeldet von: **Fritz Braa? (? Buchstabe unlesbar)**.

55 053/48 Erika Bessel, geb. etwa 1927, zuletzt wohnhaft: (5b) Schakenhof, Kreis Bartenstein/Ostpreußen; gemeldet von: **Herta Muhlack**.

58 177/46 Vorname unbekannt, Biber, männlich, geb. etwa 1891, zuletzt wohnhaft: (5b) Petereitschen/Pillkallen, Beruf: Malermeister; gemeldet von: **August Lange**.

55 220/49 Artur Blum, geb. etwa 1928, zuletzt wohnhaft: (5b) Sabangen, Kreis Osterode/Ostpreußen, Beruf: Student; gemeldet von: **kein Name angegeben**.

56 758/45 Erich-Wilhelm Böttcher, geb. 05.11.1916, zuletzt wohnhaft: (5b) Lötzen/Ostpreußen; gemeldet von: **Kurt Otto**.

15 817 Paul Boschert, geb. etwa 1885, zuletzt wohnhaft: (5b) Patischken, Kreis Allenstein, Beruf: Bauer und Gastwirt; gemeldet von: **Josef Grunert**.

25 207 Hildegard Braun, Geburtsdatum unbekannt, zuletzt wohnhaft: Kreis Braunsberg, Ostpreußen; gemeldet von: **Hans Schauerte**.

61 295/52 Meta Broscheit, geb. etwa 1914/1916, zuletzt wohnhaft: (5b) Tilsit/Ostpreußen, Beruf: Schneiderin; gemeldet von: **Waltraut Kalabund**.

59 668/47 Hans Bublitz, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: (5b) Lyck/Ostpreußen, Zivilberuf: Gewerberat; gemeldet von: **Lucy Klein**.

2354 Frieda Dadda, geb. etwa 1920, zuletzt wohnhaft: (5b) Johannsburg, Landwirtschaft; gemeldet von: **Gertrud Kontor**.

51 668/49 Gerhard Ferner, geb. etwa 1927, zuletzt wohnhaft: (5b) Königsberg Pr.; gemeldet von: **Herbert John**.

56 828/48 Alban Fromm, geb. etwa 1903, zuletzt wohnhaft: (5b) Quetts bei Guttstadt, Kreis Heilsberg/Ostpreußen, Beruf: Bauer; gemeldet von: **Charlotte Blask**.

59 090/45 Gabriele Gau, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft: (5b) Kreis Samland, Ostpreußen; gemeldet von **Hildegard Sprung**.

16 165 Anna Gengel, geb. Kalleß, geb. etwa 1895, zuletzt wohnhaft: (5b) Karkeln, Ostpreußen, Kreis Niederung, Landwirt-Ehefrau, gemeldet von: **Michael Mainus**.

28 837 Amalie Göritz, Geburtsdatum unbekannt, zuletzt wohnhaft: (5b) Tawellningken, Post Seckenburg/Elchniederung, Beruf: unbekannt; gemeldet von: **Max Plackties**.

30 957 Vorname unbekannt, Graf, geb. etwa 1897, zuletzt wohnhaft: (5b) Königsberg, Ostpreußen, Zivilberuf: Lokführer; gemeldet von: **Otto Koppen**.

60 671/52 Emil Greifenberg, geb. etwa 1898, zuletzt wohnhaft: (5b) Waltermühl bei Guttstadt, Ostpreußen, Beruf: Landarbeiter; gemeldet von: **Erich Lehmann**.

56 828/48 Gertrud Grubert, geb. etwa 1927, zuletzt wohnhaft: (5b) Gr.-Garten, Kreis Angerburg, Ostpreußen, Büroangestellte, **mit Schwester Christel**, geb. etwa 1929, Verkäuferin; gemeldet von: **Charlotte Blask**.

22 758 Heinrich Gudath, geb. etwa 1903, zuletzt wohnhaft: (5b) Jognathen, Kreis Heydekrug, Zivilberuf: Schuhmacher; gemeldet von: **Ida Kumpies**.

62 155/53 Grete Hahn, geb. etwa 1927, zuletzt wohnhaft: (5b) Kreis Mohrungen, Ostpreußen; gemeldet von: **Gertrud Strewinski**.

61 678/51 Albert Heinscher, geb. etwa 1901, zuletzt wohnhaft: (5b) Karkeln über Kaukehmen, Kreis Elchniederung/Ostpreußen; gemeldet von: **Hermann Jakscht**.

59 150/47 Adolf Hilbrandt, geb. etwa 1875, zuletzt wohnhaft: (5b) Alexwangen über Königsberg, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: **Max Schneege**.

60 784/0 Marianne Hoppe, geb. etwa 1905, zuletzt wohnhaft: (5b) Mohrungen/Ostpreußen; gemeldet von: **Hedwig Pätz**.

48 344/48 Hedwig Jakodinoky, geb. etwa 1910, zuletzt wohnhaft: (5b) Rosenau/Ostpreußen, Beruf: Schneiderin; gemeldet von: **Martha Kolberg**.

53 832/48 Hedwig Kabrowski, geb. etwa 1924, zuletzt wohnhaft: (5b) Schönberg, Kreis Allenstein; gemeldet von: **Margarete Olk**.

60 502/52 Elisabeth Karuz, Geburtsdatum unbekannt, zuletzt wohnhaft: (5b) Schönwiese bei Soldau; gemeldet von: **Selma Warnke**.

60 409/49 Vorname unbekannt, Kelch, männlich, geb. etwa 1905, zuletzt wohnhaft: (5b) Tülz, Kreis Rastenburg/Ostpreußen, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: **August Tolksdorf**.

28 837 Ida Kläthke, Geburtsdatum unbekannt, zuletzt wohnhaft: (5b) Ginkelsmittel, Post Jogdallen/Elchniederung, Beruf unbekannt; gemeldet von: **Max Plackties**.

60 410/48 Vorname unbekannt, Knoblauch, männlich, geb. etwa 1885, zuletzt wohnhaft: (5b) Tollnick bei Rößel/Ostpreußen, Beruf: Bauer; gemeldet von: **Hans Krause**.

56 529/48 Herta Koslowski, geb. etwa 1914, zuletzt wohnhaft: (5b) Buddern, Kreis Angerburg, Bauerntochter; gemeldet von: **Hildegard Müller**.

59 150/47 Vorname unbekannt, Kuhn, geb. etwa 1905, zuletzt wohnhaft: (5b) Haselau, Kreis Heiligenbeil/Ostpreußen, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: **Max Schneege**.

60 152 Helene Lobitz, geb. etwa 1925, zuletzt wohnhaft: (5b) Ankern, Kreis Mohrungen; gemeldet von: **Margarete Rahmel**.

58 525/48 Gretel Malutzki, geb. Roweilski oder Dost, zuletzt wohnhaft: (5b) Gr.-Köllen/Südostpreußen, Beruf: Hausfrau; gemeldet von: **Marta Streit**.

58 177/46 Fritz Mett, geb. etwa 1886, zuletzt wohnhaft: (5b) Lanken, Kreis Stallupönen, Landwirt; gemeldet von: **August Lange**.

57 517/0 Lothar Naß, geb. etwa 1931, zuletzt wohnhaft: (5b) Palmnicken/Ostpreußen; gemeldet von: **Helmuth Böttcher**.

60 105 46 Vorname unbekannt, Palmschewski, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: (5b) Quetz bei Guttstadt, Umgebung Ostpreußen, Beruf: Bauer; gemeldet von: **Viktor Seehofer**.

51 396/48 Vorname unbekannt, Plikat, geb. etwa 1900, mit **Ehefrau Marie**, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft (5b) Königsberg, Zivilberuf: Lehrer; gemeldet von: **Johanna Hoppe**.

3227 Eliese Radau, geb. etwa 1890/1895 zuletzt wohnhaft (5b) Königsberg/Pr.; gemeldet von: **Margarete Gutzeit**.

62 546/53 Vorname unbekannt, Reimann, geb. etwa 1882, zuletzt wohnhaft: (5b) Tilsit, Beruf: Pfarrer; gemeldet von: **Hildegard Herrmann**.

58 556/48 Ernst Rogge, geb. etwa 1910, zuletzt wohnhaft, (5b) Königsberg/Pr., Zivilberuf: Schlosser; gemeldet von: **Leo Thorun**.

55 522/49 Frau, Vorname unbekannt, Siegmund, geb. etwa 1893, zuletzt wohnhaft: Sehesten, Kreis Sensburg/ Ostpreußen, Hausfrau; gemeldet von: **Paula Groß**.

59 048/49 Joseph Spill, geb. etwa 1885, zuletzt wohnhaft (5b) Hoppendorf, Kreis Preußisch-Eylau, Ostpreußen. Beruf: Bauer; gemeldet von: **Hermann Grube**.

23 722 Gustav Scheer, geboren etwa 1875/1880, zuletzt wohnhaft: (5b) Kleehausen. Beruf: Bauer; gemeldet von: **Ida Wiemer**.

59 439/48 Reinhold Schöttke, geboren etwa 1932, zuletzt wohnhaft: (5b) Samland, Ostpreußen. Schüler; gemeldet von: **Rudi Grünheid**.

26 202 Gustav Schwede, Geburtsdatum unbekannt, zuletzt wohnhaft: (5b) Memel, Ostpreußen, Hospitalstraße 18. Beruf: unbekannt; gemeldet von: **Heinz Weckenbrock**.

59 114 Grete Thrams, geboren etwa 1914, zuletzt wohnhaft: (5b) Königsberg/Pr.-Juditten; gemeldet von: **Marta Schipporeit**.

26 843 Max Wischnarski, geboren etwa 1906, zuletzt wohnhaft: (5b) Sensburg, Ostpreußen, Gartenstraße 42; gemeldet von: **Carl-Rainer Wilk**.

Seite 6 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Eine Nachricht liegt vor

. . . über einen Unbekannten, Vorname **Arno**, geb. etwa 1927, Sohn eines Gutsbesitzers aus Ostpreußen. **Der Name einer Schwester des Arno soll Frau Wanninger gewesen sein.** Wo befinden sich Angehörige?

. . . über den Volkssturmmann **Emil Borchert**, etwa 54 Jahre alt. hatte vier Kinder, aus Gr.-Damerau (?) bei Bartenstein.

. . . über **Frl. Schiemann** , geb. etwa 1900 - 1905, aus Königsberg, war 25 Jahre bei der **Firma Spirgatis** beschäftigt, hatte einen Bruder, der in Berlin wohnte.

... über **Fritz Schalge**, geb. am 25.10.1894 in Allenburg liegt eine Nachricht vor. Gesucht wird **Frau Meta Schalge**, aus Bärwalde Samland.

Fritz Schalge

Geburtsdatum 25.10.1894

Geburtsort Altenburg

Todes-/Vermisstendatum 06.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg/Ostpreußen

Dienstgrad Gefreiter

Fritz Schalge wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Komsomolskoje - Russland

Eine Nachricht liegt vor über **Hermann Mohrbeck und Frau Erika**, aus Königsberg, Charlottenstr. Mohrbeck war Berufssoldat, dann Regierungsinspektor.

... über **Marta Vialkowski**, geb. etwa 1914/1916 — sie stammte aus dem Samland —, liegt eine Nachricht vor. Wo leben Angehörige?

... über Oberwachtmeister **Franz Seelig** liegt eine Nachricht vor. Gesucht wird **Frau Herta Seelig, geb. Schirmacher**, aus Palmnicken, Samland, Lindenstraße 54.

... über **Erich Schink**, geb. am 20.12.1919 in Königsberg, liegt eine Nachricht vor. Gesucht wird der Vater, **Gustav Schink**, aus Königsberg, Vorst. Langgasse 90.

Erich Schink

Geburtsdatum 20.12.1919

Geburtsort nicht verzeichnet

Todes-/Vermisstendatum 14.03.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad -

Erich Schink ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Groß Gastrose](#).
Endgrablage: Kameradengrab

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

Auskunft wird erbeten

Wer kann Nachricht geben

... über Bauer, **Hans Oddoy**, geb. am 29.08.1901, aus Rogonnen, Kreis Treuburg?

... über **Fritz Kölping**, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Oberrollberg.

... über **Friedrich Gritzan**, geb. 07.09.1900, aus Preußenort, Kreis Sensburg. Er ist im Februar 1945 auf der Flucht in Bischofstein von seiner Mutter und seinen Brüdern getrennt worden und es fehlt seitdem jede Spur. Wer weiß etwas über seinen Verbleib?

... über **Paul Sembrowski**, geb. 14.12.1905, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Nachtigallensteig, 1945 in Norwegen Res. 7 Stören-Lager 2, Bäckerei-Kompanie. Am 11.08.1946 schrieb er als Kriegsgefangener-Obergefreiter unter der Anschrift Munsterlager — Großlager, Teillager A, Transport Trompete. Er soll von hier aus wahrscheinlich nach Ostpreußen repatriiert worden sein. Wer weiß etwas über seinen Verbleib?

... über den Verbleib oder das Schicksal der **Eheleute Erwied**, geb. am 08.06.1866, und **Anna, geb. Sturies**, geb. am 10.02.1872, Heimatanschrift: Heinrichswalde, Kreis Elchniederung.

... über den Lehrer, **Hans Kujawa, die Ehefrau und die Kinder Gerhard und Hildegard**, Dietrichsdorf, Kreis Neidenburg, und über den **Prediger Sawitzki**, Neidenburg, Fritz-Tschierse-Straße 8.

. . . über **Hans Walteich** (1945, 19 Jahre alt) aus Königsberg, Friedmannstraße 34, liegt eine Nachricht vor. Wo sind Angehörige?

. . . über **Adolf Waschke**, geb. am 15.03.1904, aus Grabenhof, Kreis Sensburg, liegt eine Nachricht vor. Wo sind Angehörige? (**Meine Bemerkung: Adolf Waschke**, wohnhaft in Grabenhof, Kreis Sensburg, ist am 26.10.1945, um 1.25 Uhr, in Berlin-Buch im Hufeland-Krankenhaus, verstorben. Er war geboren am 15.03.1904 in Grabenhof, Kreis Sensburg, Ostpreußen. Er war nicht verheiratet. Todesursache: Typhus abdominalis, Herz- und Kreislaufschwäche.

Rest der Seite: Bekanntschaften, Offene Stellen, Stellengesuche, Werbung

Seite 7 Familienanzeigen

Geliebt, beweint und unvergessen. Zum zehnjährigen Gedenken. In inniger Liebe gedenken wir unseres einzigen sonnigen Jungen, **Hans-Norbert Groß**. Er fiel im März 1943 noch nicht 20jährig in unserer lieben Heimat. Im Ostseebad Cranz starb den Hungertod 1947 unsere einzige gute Tochter, **Lieselotte Borowski, geb. Groß**, nachdem ihr lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, **Alfred Borowski und die beiden herzigen Kleinen ihr im Tod vorangegangen waren**. Auch meine liebe Schwester und Schwägerin, **Frau Marta Knorr, geb. Kähler** starb im Mai 1945 an ihrer schweren Verwundung, die wir auf dem Schiff davongetragen hatten. Ferner gedenken wir meines einzigen Bruders und Schwagers, **Kurt Kähler**. Er starb im Oktober 1945 im Lager Tapiau den Hungertod. Im November 1945 folgte ihm seine gute Frau, unsere Schwägerin **Emmy Kähler, geb. Ballendat** und im Februar 1946 starb in Königsberg ihre liebe Tochter, unsere gute Nichte, **Eva Kähler**. In Dänemark starb 1945 an Herzschlag unser allezeit lieber Vater und guter Schwiegervater, **Fritz Groß**. Im Juli 1953 starb in Berlin an ihrem 64. Geburtstag meine letzte liebe Schwester und Schwägerin, **Anny Moritz, geb. Kähler**. In stillem Gedenken: **Gustav und Gertrud Groß, geb. Kähler**. Königsberg Pr., Kuplitzerstraße 3 b, jetzt Aalen, Württemberg, Braunenstraße 9.

Kurt Kähler

Geburtsdatum 17.02.1920

Geburtsort Palmnicken/Ostpreußen

Todes-/Vermisstendatum 03.1945 (muss geändert werden)

Todes-/Vermisstenort – (muss noch eingetragen werden)

Dienstgrad Obergefreiter

Kurt Kähler ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Bad Honnef, Neuer Friedhof](#).

Endgrablage: Grab 33

Nach bald zehn Jahren erhielten wir jetzt die Nachricht, dass unser Sohn und mein Bruder, der Gefreite, Maschinenschlosserlehrling, **Günther Heinz Arendt**, geb. am 19.09.1927 in Königsberg Pr., am 23. März 1945 gefallen ist. Auf dem Friedhof Deutschwette, Kreis Neiße, Schlesien, ist er begraben. Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter, **Frau Auguste Karjack, geb. Reißmann**, geb. am 17.12.1869, die in Königsberg blieb. In stiller Trauer gedenken wir Ihrer. **Kurt Arendt und Liesbeth Arendt, geb. Karjack**, als Eltern. **Helmuth**, als Bruder. Königsberg Pr., Nasser Garten 110, jetzt Eutin, Holstein, Schloß Nr. 9.

Günter Arendt (in der Todesanzeige Günther Heinz Arendt)

Geburtsdatum 19.09.1927

Geburtsort – (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstenort Oppeln / Burkardsdorf / Kirchwalde (muss geändert werden)

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Günter Arendt** seit vermisst (muss in gefallen geändert werden)

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Lt. Sterbeurkunde: Der Gefreite, Maschinenschlosserlehrling, **Günter Heinz Arendt (in der Todesanzeige Günther geschrieben)**, evangelisch, wohnhaft in Königsberg/Preußen, Nasser Garten 110, ist am 23.03.1945, im Raum Deutschwette, Kreis Neiße, Schlesien, gefallen. Stunde und genauer Ort des Todes unbekannt. Der Verstorbene war geboren am 19. September 1927 in

Königsberg/Preußen. Der Verstorbene war nicht verheiratet. Eheschließung der Eltern des Verstorbenen am 11.10.1924 in Königsberg/Preußen (Standesamt Königsberg/Preußen II, Nr. 404/1924).

Zum zehnten Male jährte sich der Todestag meines lieben Mannes und guten Vaters, des Landwirts, **Emil Adomeit**, Lissen und Heidenberg I, Kreis Angerburg, Ostpreußen, der am 10. März 1945 auf der Flucht in Kl.-Massow (Pommern) von den Russen erschossen wurde. Gleichzeitig gedenken wir meines in Athen, Griechenland, verschollenen lieben Sohnes, **Edmund Adomeit**. In stillem Gedenken: **Adeline Adomeit, geb. Guddat und Tochter Adele**. Ahrensburg bei Hamburg, Moltke-Allee 21.

Fern seiner lieben ostpreußischen Heimat entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am 25. Februar 1955, um 4.45 Uhr, unser herzensguter lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Bauer, **Erich Kuhn**, im Alter von 71 Jahren. Er folgte seiner lieben Frau und seinem gefallenen **Sohn, Untergefreiter, Paul Heinz Kuhn**, geb. 16.07.1914 in Reichebach, Ostpreußen, gefallen 20.02.1943 in Onegino bei Maloarchangelsk, in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Familie Erich Thureau. Familie Kurt Kuhn. Paul Kuhn**, als Bruder. Früher Reichenbach, Ostpreußen, jetzt Algermissen, Mühlenstraße 19. Die Beerdigung hat am Dienstag, dem 1. März 1955, um 14.00 Uhr stattgefunden. Für erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden herzlichen Dank.

Zum Gedenken. Vor zehn Jahren ist unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Klavierstimmer, **Willi Milch**, geb. 03.08.1896 in Kalgen, Kreis Königsberg Pr., bei den Kriegswirren in Königsberg ums Leben gekommen. In stillem Gedenken: **Paul Milch**, Amtsrat a. D. **Margarete Milch, geb. Drahl**. **Hans Karl Milch**, Ing.-Praktikant. Früher Königsberg Pr., Freystraße 12, jetzt Berlin W 35, Pohlstraße 58.

Unseren Familien zum Gedenken. Vor zehn Jahren, am 14. März, sah ich meinen lieben Mann, den Zollinspektor, **Otto Kippnick**, geb. 20.09.1899 zum letzten Mal in Danzig. Er ist seitdem als Oberfeldwebel verschollen. Gleichzeitig gedenke ich meines lieben einzigen Kindes, **Horst Kippnick**, geb. 16.10.1927, der am 7. Juli 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft in Rudnik bei Nikopol verstorben ist. Wir gedenken unserer lieben Eltern, **Max Roeckner**, Reichsbahnsekretär a. D., geb. 25.10.1873. **Frau Wilhelmine Roeckner, geb. Kahlau**, geb. 01.12.1868, aus Königsberg Pr.-Kalthof, Boelckestraße 11, die auf der Flucht am 30. Januar 1945 in Gr.-Heydekrug zurückgeblieben und seitdem verschollen sind. In tiefem Schmerz um sie alle: **Clara Kippnick, geb. Roeckner**, früher Königsberg Pr., Rathkestraße 8, jetzt Eilendorf bei Aachen, Kirchstraße 3. **Elfriede Buchholz, geb. Roeckner**, früher Königsberg Pr. und Thorn, Westpreußen, jetzt Lübeck, Ludwigstr. 13.

Otto Kippnick

Geburtsdatum 20.09.1899

Geburtsort Pötschenwalde

Todes-/Vermisstendatum 20.03.1945

Todes-/Vermisstenort bei Praust, Kreis Danzig-Westpreußen

Dienstgrad Oberfeldwebel

Otto Kippnick ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Stare Czarnowo](#).

Endgrablage: Block 16 Reihe 31 Grab 1525-1528

Horst Kippnick

Geburtsdatum 16.10.1927

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 07.07.1946

Todes-/Vermisstenort Rudnik, b. Nikopol

Dienstgrad Soldat

Horst Kippnick ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Donezk](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Donezk - KGF überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Horst Kippnick einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Die Trennungsstunde schlug zu früh, doch Gott, der Herr, bestimmte sie. Zum zehnjährigen Gedenken an meinen lieben unvergesslichen Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Landwirt, **Richard Dahms**, geb. am 10. November 1887, vermisst seit 12. März 1945 durch Bombenangriff in Swinemünde. Wer weiß etwas über sein Schicksal? In stillem Gedenken: **Minna Dahms, geb. Brandt. Erich Dahms. Gerda Schwabe, geb. Dahms. Heinz Schwabe und Klein-Helgachen.** Raineck, Kreis Ebenrode, Ostpreußen, jetzt Adendorf bei Lüneburg.

Am 17. März 1955 jährte sich zum zehnten Mal der Todestag meines unvergesslichen Mannes, meines lieben Vatis und Bruders, des Bau-Ing., **Gerhard Geschke**, Oberleutnant und Komp.-Führer, EK I und II, geb. am 21.09.1912, gefallen 17.03.1945 in Heiligenbeil, Ostpreußen. In stillem Gedenken: **Herta Geschke, geb. Symanzik. Gisela Geschke**, Tochter. **Eva Geschke**, in russischer Gefangenschaft. Königsberg. Lyck, Ostpreußen, Yorckstr. 23, jetzt Hannover, Windheimstraße 55.

Gerhard Geschke

Geburtsdatum 21.09.1912

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 17.03.1945

Todes-/Vermisstenort Feldlaz. 664/mot. Heiligenbeil

Dienstgrad Oberleutnant

Gerhard Geschke ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Mamonovo](#).

Endgrablage: Block 2 Reihe 22 Grab 1052

In memoriam. Zum zehnten Todestag meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des Mahl- und Schneidemühlenbesitzers, **Max Fritz Ernst Schultz**, geb. 23.06.1886, der nach Russland verschleppt, am 24.03.1945 im Lager Gorkina, Ural, verstorben ist. Wir werden Dich nie vergessen! **Frieda Schultz, geb. Schulz**, früher Lyck, Ostpreußen, jetzt Mönchen-Gladbach-Hardt, Frankenfeld 4. **Ursula Konietzke, geb. Schultz**, jetzt Mönchen-Gladbach-Hardt, Frankenfeld 4. **Gisela Meier, geb. Schultz**, jetzt Buchholz über Rinteln, Weser.

Max Fritz Ernst Schultz

Geburtsdatum 23.06.1886

Geburtsort Lyck

Todes-/Vermisstendatum 24.03.1945

Todes-/Vermisstenort KGL Gorkina/Ural

Dienstgrad -

Max Fritz Ernst Schultz wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Korkino - KGF - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Max Fritz Ernst Schultz zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl. Das macht die Seele still und friedevoll. Zum zehnten Mal jährt sich der Todestag unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, **Franz Sabatin**, aus Lindendorf, Kreis Wehlau. Er starb auf der Flucht in Pillau im Alter von 80 Jahren. Ihm folgte im September 1945 unser lieber Sohn und guter Bruder, **Alfred Oelsner**, im Alter von 15½ Jahren in die Ewigkeit. Sie ruhen beide in der Heimat Erde. In stillem Gedenken **Franz Oelsner. Frau Marta, geb. Sabatin. Heinz und Lothar Oelsner**, Buldern, Westfalen. **Familie Franz Sabatin**, Flensburg. Früher Wehlau – Allenberg.

Zum zehnjährigen Gedenken. Hart und bitter hat uns das Schicksal die Lieben aus der Familie gerissen: Meinen lieben Sohn und guten Bruder, Unteroffizier, **Rudi Ollesch**, Zugführer in einem Granatwerfer-Bat., gefallen am 24.03.1945 in Bihac, Kroatien, im 23. Lebensjahre. Gleichzeitig gedenken wir meines lieben guten Mannes und treusorgenden Vaters, des Bauern, **Josef Ollesch**, Fötschendorf, Kreis Rastenburg, der im 59. Lebensjahre, durch die von den Russen verursachten Strapazen am 25.02.1946, verstorben ist. Er ruht auf dem Friedhof in Pötschendorf. Ferner gedenken wir meines lieben Sohnes und guten Bruders, **Willy Reinholz**, der im 37. Lebensjahr an einer schweren Krankheit am 17.09.1949 in Dülken (Niederrhein) verstorben ist. In stiller Trauer im Namen

aller Angehörigen: **Lina Ollesch, verw. Reinholz, geb. Bork.** Hamburg-Lohbrügge 1, Karpfenbach 4, bei **Passlack**.

Fern seiner unvergessenen Heimat verstarb am 3. März 1955 mein herzensguter Mann, mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, der Zimmerpolier, **William Sarge**, Allenstein, Boelckestraße 14 nach kurzer schwerer Krankheit. Er wurde am 7. März 1955 in Brüggen, Kreis Alfeld, zur letzten Ruhe gebettet. Wir gedenken gleichzeitig des Todes unserer lieben Tochter, Mutter, Schwester und Tante, **Frau Waltraud Kniffki, geb. Sarge**, die am 7. Juli 1945 noch im Marienkrankenhaus in Allenstein verstarb. **Anna Sarge, geb. Seydack. Klaus-Dieter Kniffki. Frieda Paepcke, geb. Sarge. Willy Paepcke und die Enkelkinder.** Brüggen, Kreis Alfeld, Leine, den 4. März 1955.

Nach zehnjährigem vergeblichem Warten gedenken wir in stiller Trauer meines innig geliebten Mannes, meines unvergesslichen lieben Vaters und Schwiegervaters, Kaufmann, **Ewald Wermter**, verschollen seit März 1945 in Danzig. Nie haben wir etwas über sein Schicksal erfahren können. **Elise Wermter, geb. Volkmann. Günter Wermter nebst Frau und alle Verwandten.** Früher Königsberg Pr., Tragh. Mühlenstraße 5, jetzt Hausarmen, Kreis Hünfeld.

Am 27 Februar 1955 entschlief nach kurzem Kranklager, fern seiner lieben Heimat, im Alter von 80 Jahren, unser Onkel, **Karl Andreas**, früher Borken, Kreis Treuburg. Er folgte seiner lieben Frau, die am 23. Oktober 1953 verstarb und seinem **Sohn, Fritz**, der 1946 in Russland verstorben ist. Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter, **Frau Maria Pogodda, geb. Andreas**, aus Jürgen, Kreis Treuburg, die am 24. Februar 1952 in Rosoggen, Kreis Sensburg, verstorben ist. **Geschwister Pogodda.** Borstel, Kreis Nienburg, Weser.

Fritz Andreas

Geburtsdatum 04.06.1908

Geburtsort Borken

Todes-/Vermisstendatum 12.09.1946

Todes-/Vermisstenort Athme, b.Narw/Estland, Kgf.Lg.7135

Dienstgrad Unteroffizier

Fritz Andreas ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Ahtme](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Tretet her, ihr meine Lieben, nehmet Abschied, weint nicht mehr, Heilung könnt' ich nicht mehr finden, meine Leiden war'n so schwer. Nun, so ziehe ich von dannen, schließ' die müden Augen zu, haltet innig treu zusammen, gönnet mir die ew'ge Ruh. Am 25. Februar 1955 entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit, fern seiner ostpreußischen Heimat, in Solingen, wo seine Kinder sind, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und lieber Opa, **Andreas Lehnert**, im Alter von 69 Jahren. Wir gedenken auch unserer beiden Söhne, Unteroffizier, **Paul Lehnert**, geb. 08.12.1919, gest. 23.07.1941, Soldat, **Bruno Lehnert**, geb. 07.02.1926, vermisst 01.01.1944 in Russland. In stiller Trauer: Witwe, **Rosa Lehnert, geb. Lippka und Kinder.** Bischofsburg, von-Perbandt-Straße 23, jetzt Heckhuscheid 4 und Solingen, im März 1955.

Paul Lehnert

Geburtsdatum 08.12.1919

Geburtsort Bischofsburg

Todes-/Vermisstendatum 24.07.1941

Todes-/Vermisstenort Feldlaz. Porchow San.Ber.m.4/III

Dienstgrad Unteroffizier

Paul Lehnert ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Sebesh](#).

Endgrablage: Block 8 Reihe 8 Grab 707

Bruno Lehnert

Geburtsdatum 07.02.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944

Todes-/Vermisstenort Kodnja / Shitomir Stadt / Tscherwonoje /

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Bruno Lehnert** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Zum stillen Gedenken. Zum zehnten Male jährt sich am 21. März der Todestag meines lieben Sohnes, Bruders und Onkels, Oberfeldwebel, **Ewald Buchholz**, geb. am 20.03.1918. Ihm folgte mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, **Samuel Wilhelm Buchholz**, geb. 21.09.1873, gest. 26.08.1945. Wir werden sie nie vergessen. **Wilhelmine Buchholz, geb. Kuß. Elly Buchholz**, Tochter. **Arnold Buchholz und Frau Johanna, geb. Maus. Wilhelm Buchholz und Frau Ilse, geb. Schell und sieben Enkelkinder**. Puppen, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen, jetzt Gemmerich, Kreis St. Goarshausen (Rhein).

Zum zehnjährigen Gedenken. Ihr Leben war Liebe, Treue und Pflicht. **Dietrich Grigat**, Hauptmann im Artillerie-Regt. 37, geb. 25.08.1918, gefallen 12.03.1945. **Reinhard Otto Grigat**. stud. jur., Leutnant d. R. im Artillerie-Regt. 1, geb. 17.09.1919, gefallen 05.03.1945. Sie waren unser Eltern Glück, unser Stolz und unsere Lebensfreude. Wie im Leben sind sie uns auch in Gottes ewigem Frieden in Liebe und Treue immer tief und unvergesslich verbunden. In stillem Leid: **Otto Grigat. Frida Grigat, geb. Schweiger**. Königsberg Pr., Schillerstr. 18a, jetzt Iserlohn (Westfalen), Im Wiesengrund 62.

Reinhard Otto Grigat

Geburtsdatum 17.09.1919

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 05.03.1945

Todes-/Vermisstenort b. Pobeten

Dienstgrad Leutnant

Reinhard Otto Grigat ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Russkoe](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Russkoe überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Reinhard Otto Grigat einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

In der Abendstille des 3. März 1955 entschlief nach sehr schwerem Leiden, fern seiner ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, **Willy Zwillus**, Hauptmann a. D., im 43. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Ilse Zwillus, geb. Hütt und Hans-Georg**. Insterburg und Tilsit, jetzt Holzminden, den 4. März 1955, Bahnhofstr. 13.

Am 5. Februar 1955 entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der Rentner, **Gustav Puppke**, im Alter von 69½ Jahren. In stiller Trauer: **Maria Puppke, geb. Gernucks und Kinder**, früher Brakupönen, Kreis Gumbinnen, jetzt Stübeckshorn 25, Kreis Soltau.

Am 6. März 1955 entschlief nach langem schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, mein bester Lebenskamerad, **Otto Valtin**, Reichsbahn-Obersekretär i. R. In tiefer Trauer: **Margarete Valtin, geb. Polleit**. Eydtkau. Königsberg Pr., jetzt Hamburg 20, Edgar-Roß-Straße 3.

Zum Gedenken. Am 16. April 1945 fiel im Kampf um die Heimat, unser jüngster Sohn und Bruder, **Kurt Henseleit**, geb. 13.10.1921, Leutnant in einem Panzer-Regiment. Vor zwei Jahren, am 19. März 1952, starb an den Folgen seiner Kriegsverletzungen nach langer schwerer Krankheit, unser ältester Sohn und Bruder, **Friedrich Henseleit**, geb. 13.06.1916, Leutnant in einem Panzer-Regiment. In stillem Gedenken im Namen aller Angehörigen: **Friedrich Henseleit, Tischlermeister und Frau Martha, geb. Iwaczewski**. Steinkirchen 76, Kreis Stade, früher Johannisburg, Ostpreußen, Bahnhofstr. 24.

Kurt Henseleit

Geburtsdatum 13.10.1921

Geburtsort Johannesburg

Todes-/Vermisstendatum 16.04.1945

Todes-/Vermisstenort I. Lochstädter Wald nördl. Pillau/Ostpr.

Dienstgrad Unteroffizier

Kurt Henseleit ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Baltijsk](#).
Endgrablage: auf diesem Friedhof

Am 21. März 1955 jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem unser einziger, unvergesslicher, lieber Sohn, Obergefreiter, **Kurt Kotowski**, geb. 13.06.1922, im Lazarett zu Rotenburg, Hannover, an den Folgen seiner schweren Verwundung, für immer die Augen schloss. In stiller Trauer: **Albert Kotowski und Frau Martha, geb. Gronske**. Kleinlautersee, Kreis Angerapp, Ostpreußen, jetzt Kranenkamp über Varel, Oldb.

Kurt Kotowski
Geburtsdatum 13.06.1922
Geburtsort Angerburg
Todes-/Vermisstendatum 21.03.1945
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet (muss noch eingetragen werden)
Dienstgrad Obergefreiter

Kurt Kotowski ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Rotenburg/Wümme, Efdh. II](#).
Endgrablage: Reihe 12 Grab 140

Zum Gedenken. Am 19. März jährt sich zum zehnten Mal der Todestag meines Mannes und unseres Vatis, Leutnant, **Willy Behrendt. Erika Behrendt, geb. Hack. Gisela, Julika, Frank, Uwe**. Allenstein – Rastenburg, Ostpreußen, jetzt Braunschweig Schöttlerstraße 18.

Zum Gedenken. Am 21. März jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben unvergesslichen Mannes, Unteroffizier, **Gustav Naujokat** geb. 13.08.1897, gefallen 21.03.1945 bei Heiligenbeil, Ostpreußen. Ferner gedenke ich meiner beiden lieben Söhne, Unteroffizier, **Heinz Naujokat**, geb. 01.01.1923, gest. 24.10.1944 in Insterburg, nach schwerer Verwundung. **Alfred Naujokat**, geb. 08.08.1926, gest. 30.06.1950 nach langer, im Kriege zugezogener Krankheit. In stillem Gedenken: **Minna Naujokat, geb. Berner und Angehörige**. Gumbinnen, Königstraße 5, jetzt Krähenwinkel bei Hannover.

Gustav Naujokat
Geburtsdatum 13.08.1897
Geburtsort Pätschwalde
Todes-/Vermisstendatum 21.03.1945
Todes-/Vermisstenort Gut Bregden
Dienstgrad Unteroffizier

Gustav Naujokat ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Königsberg](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Kaliningrad überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Gustav Naujokat einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.
Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Heinz Naujokat
Geburtsdatum 01.01.1923
Geburtsort Gumbinnen
Todes-/Vermisstendatum 23.10.1944
Todes-/Vermisstenort Feldlaz. 624 H.V.Pl. Insterburg Ostpr.
Dienstgrad Unteroffizier

Heinz Naujokat ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Cernjachovsk](#).
Endgrablage: auf diesem Friedhof

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft am 8. März 1955 unsere innig geliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, **Anna Raulin, geb. Godzieba**, aus Willkassen, Kreis Treuburg, im 76. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Franz Raulin**. Sinsum bei Burhave, Kreis Wesermarsch.

Fern der nie vergessenen Heimat starb nach einem arbeitsreichen Leben, im 81. Lebensjahre, unsere liebe gute Mutter, Oma und Schwiegermutter, **Frau Luise Welt, geb. Rohdman**, früher Arys, Ostpreußen. In stiller Trauer: Witwe, **Hildegard Hertel, geb. Welt**, Berlin-Lichterfelde W., Kyllmannstraße 13. **Julius Welt**, seit 1945 vermisst **und Familie**, sowj. bes. Zone. Witwe, **Gertrud Kraul, geb. Welt und Sohn Gert**, sowj. bes. Zone. **Dr. med. Martin Welt und Familie**, Himmelpforten, N.E. Himmelpforten, den 6. März 1955.

Am 26. Februar 1955 erlöste Gott von einer schweren, unheilbaren Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Stiefmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Berta Reich, geb. Röck**, im Alter von 71 Jahren. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Friedrich Reich**. Pr.-Holland, Ostpreußen, jetzt Walmstorf, Kreis Uelzen, Hannover.

Am dritten Sonntag nach Verlassen unserer Heimatstadt Königsberg Pr., gab meine geliebte Schwester, **Charlotte Urban**, geb. 09.01.1901, verstorben 18.03.1945, ihre Seele in Gottes Hand zurück. Für ihre geschwächte Gesundheit waren die Bedingungen unseres Fluchtweges zu hart. Sie fand ein einsames Notgrab in Nemitz, Hinterpommern. In Immerwährendem Gedenken: **Helene Urban**. Königsberg Pr., Wallenrodtstraße 43, jetzt Strang Nr. 82, Kreis Osnabrück.

Seite 8 Spuren im Schnee Erzählung von Walter Weyer

„Sieh einmal!“, sagte Marlies und zeigte nach draußen.

Da lag Schnee, frisch gefallen. Er tat, was man schon so oft von ihm gesagt hat: er bildete eine Decke, ein großes weißes Tuch.

Bisher hatte weder Sohle noch Pfote eine Spur hinterlassen. Die Decke war ohne Makel, ein großes Stück frische Wäsche.

„Genau wie damals“, lächelte Hellmut. Er wechselte einen vielsagenden Blick mit Marlies. Es war ein Blick zweier noch junger Menschen, die sich lieben, schon allerhand gemeinsam durchgemacht haben und weiter zusammenhalten wollen, ein Blick des Einverständnisses.

Sie brauchten kein Wort mehr zu sagen. Jeder wusste, woran der andere dachte. Es war, als ob beide ein leises Flüstern vernähmen. Es klang zunächst nach Hellmuts Stimme. Sie wirkte noch etwas jugenhaft. Aber Hellmut war ja auch damals noch ein halber Junge gewesen, eben erst mündig geworden.

„Lass mich rein“, hatte er Marlies gebeten. Immer wieder hatte er diese Worte geflüstert. Aber Marlies war standhaft geblieben.

In der Erinnerung schien es, als ob ihre abwehrende Stimme jetzt noch zu hören sei.

Wochenlang war das so gegangen. Hellmut hatte gebeten und gefleht, Marlies hatte abgewehrt. Bis Hellmut eines Abends doch in ihrem Zimmer gestanden und sie an sich gedrückt hatte.

Da war ein anderer Ton in das Flüstern gekommen, ein unerwarteter, seltsamer Ton, bis alles im Schweigen der Nacht untergegangen war.

Am nächsten Morgen hatte sich Hellmut davonschleichen wollen. Er war ans Fenster getreten, um zu sehen, ob auch niemand in der Nähe war, der ihn beobachten konnte. Da hatte ihm das Herz gestockt: dort, wo noch am Abend vorher nichts als Erde und Rasen zu sehen gewesen war, hatte sich über Nacht eine riesige weiße Decke herabgesenkt.

Sie war noch ohne Spur. Jeder Abdruck auf ihr musste zum Verräter werden.

Hellmut lächelte, als er jetzt daran dachte, wie er Marlies beruhigt hatte, mit raschem Entschluss zu ihrem Vater gegangen war und ihn — halb verlegen, halb mutig — an das Sprichwort erinnert hatte: „Jung gefreit, hat selten gereut.“

Tatsächlich, genau wie damals lag heute das weiße Tuch da draußen. Aber es blieb nicht lange ohne Abdrücke. Bald zeichneten sich vier Sohlen ab, zwei winzig kleine und zwei wenig größere. Marlies

und Hellmut sahen mit hellen Augen nach draußen. Sie konnten jetzt so viele Spuren hinterlassen, wie sie wollten.

„Holt euch den Schlitten, Kinder!“ riefen sie hinaus.

Seite 8 Geschäftliches

Ihr Landsmann Klawiter gibt Ihnen in der heutigen Beilage etwas Interessantes zu lesen. — Sollte die Schrift nicht beigelegen haben, so wollen Sie diese bitte von dem Staatl. Lotterie-Einnehmer **Theo Klawiter** in Garmisch, Bunttes Haus 0/17, anfordern.

Seite 8 Ostpreußische Späßchen

Die Hauptsache

Diese Geschichte begab sich bei uns daheim zu der Zeit, als noch nicht die Schreibmaschinen die Büros der Verwaltungen mit ihrem Geklapper erfüllten. Damals saßen in den Amtsstuben noch die Kanzlisten, die nach den handgeschriebenen Entwürfen dann geradezu musterhaft die Reinschriften fein säuberlich mit der Stahlfeder ausfertigten. Viele der älteren Leser werden sich noch dieser Briefe erinnern, in denen auf zierlich verschnörkelte Anfangsbuchstaben der Text wie gestochen folgte. Zeile für Zeile stand wunderbar ausgerichtet in Reih und Glied.

In jener geruchsamten Zeit hatte sich bei der Stadtkasse im freundlichen Städtchen T. eines Tages die Kassenrevisionskommission zur längst fälligen Prüfung angesagt. Das war kein Grund zur Aufregung, denn die Kasse war selbstverständlich in bester Ordnung und die Herren würden kaum etwas zum Monieren finden. Unser hünenhafter Rendant kraulte sich also wohlgefällig seinen grauen Vollbart, während sein Blick über den Rand der Brille hinweg die Pulte musterte. An denen hockten, eifrig rechnend und schreibend, die Buchhalter vor ihren „Manualen“ und Journalen. Sollten die hohen Herren nur kommen! Heute war — wie der Rendant wusste — wieder einmal Gelegenheit, den Stadtverordneten zu beweisen, was eine gut geleitete Stadtkasse war.

Während der Herr Rendant so seine Heerscharen musterte, fiel ihm ein, dass ja nebenan noch die Schreibkanzlei war, deren beide Herren eine beachtliche Schreibkunst entwickelten, aber vor ihrer Arbeit immer einer kleinen „Ermunterung“ bedurften, um ihre Dokumente „flüssig“ zu gestalten. Mit leicht gerunzelter Stirn öffnete der Chef der Stadtkasse die Tür, und da traf er richtig die beiden Mannen dabei an, wie sie gerade ein anständiges Schweinevesper mit einigen Flaschen Bier hinunterspülten. Da blitzte er sie durch seine Brille an und rief ihnen zu: „Nein, meine Herren, schreiben müssen Sie, schreiben! Es ist ganz egal, was Sie schreiben, bloß schreiben müssen Sie!“ **R. L.**

Sie hatten's schwer

Dr. B. betreute einst bei Insterburg ein Moorbad und ein Sanatorium. Dabei beschäftigte er natürlich eine Reihe von tüchtigen Helfern. In den dreißiger Jahren gelang es ihm, für zwei der bei ihm tätigen Leute eine Ferienfahrt ins Gebirge zu erreichen. Sie wurden gut ausgerüstet und mit guten Wünschen entlassen, und stolz traten sie die weite Reise an. Nach einigen Wochen kehrten sie zurück. Dr. B. begab sich gleich zu ihnen und fragte sie bei der Arbeit, wie es ihnen denn so gefallen hätte. Der gute R. guckte seinen Doktor scharf an, hielt im Moorgraben inne und sagte nachdenklich: „Joa, Herr Dokter, dat ös so: de Herrens, de hucke gemietlich tohus und wi, wi motte reise on uns quäle!“ **A. L.**

Hoahn un Gluck

Das berühmte Bronzestandbild des Großen Kurfürsten in Pillau, das ja bekanntlich vom Land Schleswig-Holstein unserer Landsmannschaft zur Verfügung gestellt wurde, stand einmal im Mittelpunkt einer heiteren Begebenheit. Als es einst vor vielen Jahren zur Erinnerung an den großen Hohenzollern feierlich eingeweiht wurde, da befand sich — wie man berichtet — unter den vielen Festteilnehmern aus Heer und Marine auch General von Kluck. Die Pillauer Stadtväter waren gleichfalls anwesend, ihr Vorsteher war der bekannte Kaufmann Hahnke. Durch Zufall stand nun während der Feierlichkeit der Stadtverordnetenvorsteher neben dem Kommandierenden. Die Zuschauer sahen sich das eine Weile an, und dann hörte man leise in ihren Reihen das Wort: „Nu kick bloß moal, de Hoahnke und de Gluck!“ **W. P.**

Der Falsche

In Gumbinnen erzählte man sich einst eine heitere Reisegeschichte vom Eisenwarenhändler B. Der musste einmal in Geschäftsangelegenheiten nach Schneidemühl zu einer wichtigen Besprechung. Er benutzte dabei den Abend-D-Zug, der ungefähr um 21 Uhr von Gumbinnen abging. Nachdem er im Speisewagen noch einen tüchtigen Grog zu sich genommen hatte, suchte er den Schlafwagen auf, wo

er zu seiner Freude feststellte, dass er in seinem Abteil allein sein würde. Bis 3 Uhr nachts, der Ankunftszeit in Schneidemühl, konnte er also noch ein gutes Schläfchen tun. Er instruierte nun eingehend den Schaffner, er möge ihn unter allen Umständen vor Schneidemühl wecken. Wenn er aufwache, sei er allerdings immer sehr kritisch und widerspenstig, aber der Schaffner solle sich dadurch nicht stören lassen und ihn in Schneidemühl herausholen. Herr B., dem der Schaffner beste Beruhigung versprochen hatte, schlief auch sofort ein. Als er dann erwachte, kam ihm die Sache doch etwas seltsam vor, denn draußen war offensichtlich heller Tag. Er sprang ans Fenster und sah gerade das Schild: „Berlin — Schlesischer Bahnhof“. Nun war Herr B. ganz erschüttert, und er brauchte gegenüber dem Betreuer des Schlafwagens nicht eben zarte Worte. Eine ältere Dame stand bei diesem Redefluss kopfschüttelnd dabei und sagte schließlich, als Herr B. den Wagen verlassen hatte, zum Schaffner: „Mann, das können Sie sich doch nicht gefallen lassen!“ Da lächelte der Schaffner recht wehmütig und meinte: „Ach, Madamchen, das is gar nuscht. Sie hätten man den hören sollen, den ich in Schneidemühl mit Gewalt aus dem Zug rausbrachte!“ **A. L.**

Seite 8 Suchanzeigen



Wer weiß etwas über das Schicksal meines Sohnes, **Fritz Georg Adomeit**, aus Tilsit-Finkenau 67, geb. 14.03.1925 in Tilsit, im Einsatz bei der SS-Division Groß-Deutschland. Letzte Nachricht aus Prag, Ende 1944? Nachricht erbittet **Frau Helene Rockel**, Brietlingen Nr. 3 bei Lüneburg.

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal von **Minna Hess, geb. Föllmer**, geb. 13.05.1901. **Christel Hess**, geb. 08.02.1925. **Elfriede Hess**, geb. 16.02.1925, aus Steegen, Kreis Pr.-Holland? Selbige sind im Februar 1945 von Steegen nach Russland verschleppt worden. Nachricht erbittet Fritz Föllmer, Wolsdorf 27 über Helmstedt, Braunschweig. Unkosten werden erstattet.

Achtung Tapiauer! Suche Verwandte, Freunde und Bekannte. **Carl Seifert**, Unterstadion, Württemberg bei Ehingen, Donau.

Gesucht wird **Albert Ha(h)mann**, Brandenburg am Frischen Haff (**Töchter Sabine und Susi**) von , Borlinghaus, Salzgitter-Bad. Siegfriedstraße 20.

Achtung Drengfurter! Suche meine Eltern, den Schwerkriegsbeschädigten Adolf Hess und **Frau Eliese Hess**, sowie **Frl. Elli Behrend**. Nachricht erbittet **Fr. Lena Hillebrand**, Recklinghausen, Westfalen, Hubertusstraße 21.

Gottlieb Hinz, geb. 05.08.1870 in Karkeln, Kreis Elchniederung, zuletzt wohnhaft Grünhausen, Elchniederung, zuletzt gesehen in Lichtenfeld, Kreis Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Ewald Hinz**, Essen-Werden, Ruhrtalstraße 49.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes, Unteroffizier, **Alfred Jux**, geb. 31.12.1921. Heimatanschrift Blumenau, Kreis Heilsberg, Ostpreußen, Feldpostnummer 30 095, letzte Nachricht Anfang Januar 1945, südöstlich Warschau? Nachricht erbittet **Josef Jux**, (17b) Rheinfelden, Baden, Degerfelder Straße 24.

Alfred Jux

Geburtsdatum 31.12.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt (muss noch eingetragen werden)

Todes-/Vermisstenort Warschau / Narew Brückenkopf

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden)

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Alfred Jux** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Suche meine Schwägerin, **Ella Kastaun, geb. Sprengel**, aus Königsberg Pr.-Charlottenburg, die mit ihren drei Mädeln bis Rostock gekommen und dort an Typhus verstorben sein soll. Wo sind die Kinder? Unkosten werden erstattet. Nachricht erbittet **Lotte Kastaun**, Kassel, Motzstraße 4.

Suche meinen Bruder, **Heinz Lemke**, geb. am 13.04.1922, aus Henriettenhof bei Liebstadt, Ostpreußen, seit Februar 1943 in Russland vermisst. Nachricht erbittet **Lina Hinz, geb. Lemke**, Unterharmersbach, Grun 1, Kreis Wolfach, Baden.

Achtung, Russlandheimkehrer! Wer kann Auskunft geben über meinen Mann, ehem. Schirrmeister, **Hans Kaminski**, geb. 07.12.1916, Königsberg Pr., 2. B.A. 1. Königsberg-Ponarth, letzte Feldpostnummer 19 053? Er wurde zuletzt im Juni 1944 in Bobruisk gesehen. Nachricht erbittet **Fr. Waltraud Kaminski**, Dortmund-Aplerbeck, Std. Krankenhaus Westfalendamm H 11 oben, Personal.

Otto Kippnick, geb. 20.09.1899, eingezogen am 12.03.1945 als Oberfeldwebel zum Marschbataillon XX, 5. Kompanie Cäsar, Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne, Block 38, Zimmer 45. Seit 14.03.1945 fehlt jede Nachricht. Soll Nachrichten-Ausbildungsoffizier auf Hela gewesen sein. Zivilberuf: Zollbeamter; Wohnung: Königsberg Pr., Rathkestraße 8. Nachricht erbitten an **Frau Clara Kippnick**, (22c) Eilendorf, Kreis Aachen, Kirchstraße 3.

Otto Kippnick

Geburtsdatum 20.09.1899

Geburtsort Pötschenwalde

Todes-/Vermisstendatum 20.03.1945

Todes-/Vermisstenort bei Praust, Kreis Danzig-Westpreußen

Dienstgrad Oberfeldwebel

Otto Kippnick ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Stare Czarnowo](#) .

Endgrablage: Block 16 Reihe 31 Grab 1525-1528

Achtung, Russlandheimkehrer! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes, **Karl Kohn**, geb. am 28.03.1915 in Pr. Eylau, Ostpreußen, Unteroffizier beim sMg., gehörte zur 78. Sturm-Division, Feldpostnummer 18 642 D, vermisst am 23.06.1944 in Russland, Mittelabschnitt bei Orscha, an der Rollbahn? Nachricht erbitten seine Eltern, **Friedrich und Amalie Kohn**, Hückeswagen, Böckel 124, Rheinland.

Suche meine Schwester, **Minna Lausatz, geb. Naujok**, geb. 01.06.1888, zuletzt wohnhaft in Langendorf, Kreis Labiau, Ostpreußen, und meinen Bruder, **August Naujok**, geb. 21.04.1891, zuletzt wohnhaft in Perpolken, Kreis Labiau. Nachricht erbittet **Frau Henriette Holländer**, Bramstedt über Bremerhaven, früher Haffwinkel, Kreis Labiau.

Wer weiß etwas über das Schicksal meines Sohnes, des Revier Oberwachtmeisters der Schutzpolizei, **Adolf Marks**, geb. 20.07.1912, aus Kruglanken, Kreis Angerburg, Ostpreußen, Feldpostnummer 37 632, vermisst am 17.12.1942 in Russland, Abschnitt Woronesch, ferner über das Schicksal meines 2. Sohnes, **Paul Marks**, geb. 18.03.1927 in Hopfental bei Kruglanken, Kreis Angerburg? Paul Marks wurde am 6. Januar 1945 zur Wehrmacht eingezogen, letzte Ausbildungsstelle war Wittstock a. d. Dosse pr. Brandenburg v. Wittstock nach Velten bei Berlin verlegt im 1. Fsch.-Panz.-Gren - Ausbildungs- und Ersatz-Regt. 4. Nachricht erbittet **Sigismund Marks**, Arnoldsweiler (Rheinland), Kreis Düren, Frankenstr. 31, früher Kruglanken, Kreis Angerburg, Ostpreußen.

Adolf Marks

Geburtsdatum 20.07.1912

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1942 (muss noch geändert werden)

Todes-/Vermisstenort Gebiet Woronesh

Dienstgrad – (muss noch eingetragen werden).

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Adolf Marks** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Wer kann Auskunft geben über **Hans Pörsch**, geb. 22.09.1922, Memel, letzter Wohnort Insterburg, Feldpostnummer 10 705 F, vermisst am 22.07.1944 bei Lublin? Nachricht erbittet **Frau Ursula Ramming**, Karlsruhe, Rheinstrand-Siedlung, Lindenallee 34 K.

Hans Pörsch

Geburtsdatum 22.09.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum Datum unbekannt

Todes-/Vermisstenort Lublin

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Hans Pörsch** seit vermisst.

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Max Roeckner, Reichsbahnsekretär a. D., geb. 25.10.1873, und seine **Ehefrau, Wilhelmine**, geb. 01.12.1868, wohnhaft gewesen Königsberg Pr., Boelckestraße 11. Auf der Flucht am 29.01.1945 in Gr.-Heydekrug am Frischen Haff angekommen und **bei Familie Nix**, Waldstraße, verblieben. Weiteres Schicksal nicht bekannt. Nachrichten erbeten an **Frau Clara Kippnick**, (22c) Eilendorf, Kreis Aachen, Kirchstraße 3.

Gesucht wird **Frau Elisabeth Zimmermann**, aus Heilsberg, Querstraße 13. Sie ist seit Januar 1945 verschollen. Nachricht erbittet **Frau Hedwig Heinke**, Lübbecke, Westfalen, Steinweg 3.

Seite 8 Wir melden uns

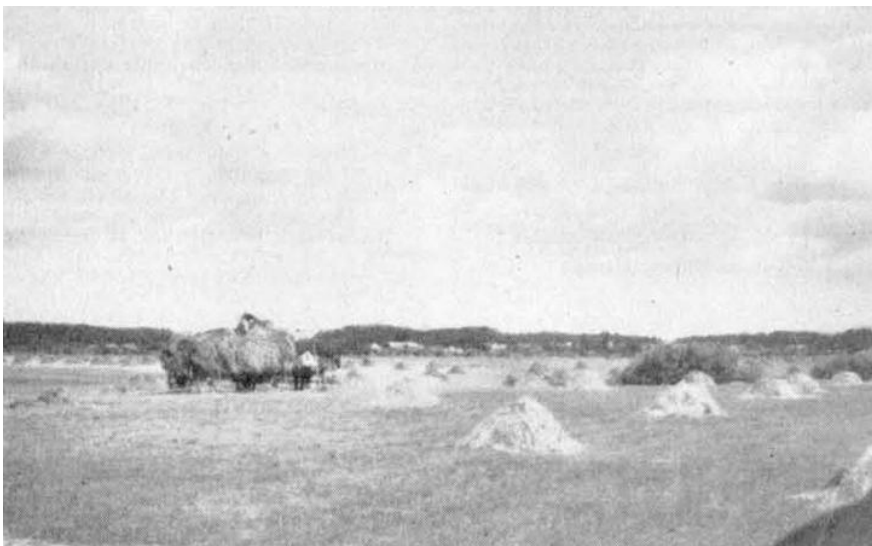
C. Ackermann, Baumeister, früher Königsberg Pr., jetzt Frankfurt a. M., Franz-Lenbach-Straße 7, Bautechnische Arbeiten.

Seite 9 und 10 fehlt

Seite 11 Duft nach Wald und Heu

In Schreitlaugen / Von Walter von Sanden

Alles ist umgeben, durchdrungen von dem würzigen Duft frischen Heus. Schon auf der Ragniter Fähre, die jetzt wieder über den Memelstrom zu dem verträumten Städtchen an seinem jenseitigen Ufer zurückfährt, wehte er uns entgegen. Die beiden großen Rappen aus der Schreitlauger Pferdezucht traben mit uns den weichen, federnden Wiesenweg entlang. Hell liegt das strahlende nordische Sommerlicht über den von der Memel sich endlos breitenden Wiesenflächen. Gras, frisch gemäht von den kreisenden Maschinen auf dem Schwad, Heu in großen, vor dem Regen schon halbwegs gesicherten Kebsen und Heu unter den Händen und Harken langer Arbeiterreihen, sich zu Wällen und neuen Kebsen türmend! Seine Jahreszeit ist da, und alles, was noch Kräfte hat, arbeitet im Heu.



Heuernte auf den Jurawiesen



Der Gutshof von Schreitlaugken, wie er vor dem Ersten Weltkrieg aussah.

In der Ferne leuchtet schwarzweiß die große Schreitlaugker Milchherde, umgeben von Koppeln, die nur für die Sommerzeit gezäumt sind. Etwas abseits davon das Jungvieh, die Jahrgänge der Sterken, und näher zum Walde die Mutterstuten mit den Fohlen und die Jahrgänge der Remonten.

Wer dieses sommerliche Wiesenleben hier sieht und das Land um die breite Memel und die tiefe, dunkle Jura sonst nicht kennt, der kann sich nicht vorstellen, wie das Hochwasser zur Zeit der Schneeschmelze und des brechenden Eises aus dieser friedvollen Landschaft endlose Überschwemmungsweiten schafft und wie die Kraft des Memelstromes, wenn das Eis geht, Tiere und Menschen in Gefahr bringt. Die Haustierte zwar sind geborgen in den warmen Ställen des Winters von Schreitlaugken, Wallental und Kampen, in denen auch dann der Heuduft des Sommers steht, aber das Wild kommt oft in Wasser- und Eisgangnot. Die Wildgänse, die ziehenden Schwäne und die Tausende von Wildenten sind dann auf den endlosen Überschwemmungsgebieten bis weit nach Litauen hinein in ihrem Paradies.

Immer näher bringen uns die starken und schnellen Pferde dem Schreitlaugker Wald, der mit seinen Höhen die Wiesenbreiten am Strom nach Norden einfasst und sie in wunderbaren Linien überragt. Der Wald reicht bis hinab zum Wiesengelände, er bietet die schönsten Bilder, und mit seinem starken, besten Rotwildbestande ist er der Stolz meiner Geschwister.

Gott gab die Welt dem Menschen, sie zu nutzen. Er darf es tun, aber mit Ehrfurcht im Herzen vor seiner Schöpfung. Auch die großen Gutswälder gehörten dazu. Es schadete nichts, wenn sie bei Erbaueinandersetzungen geschlagen werden mussten, wenn nur der auf Grund und Boden Verbleibende sie auf dem schnellsten Wege wieder anschonte, sei es auch unter persönlichen Opfern. Das war in Schreitlaugken geschehen, und diese Tat hätte der Familie meiner Geschwister eine wunderbare Ernte gebracht. Vielleicht wird es noch so sein. Was kann Gott nicht fügen? Eine Ernte haben sie aber selber schon gehabt, und das war die Freude für andere und für sich selbst an den einmaligen starken Hirschen des Waldes. Ich bin seit vielen Jahren kein Jäger mehr, habe keinen Hirsch dort geschossen, aber ich liebe die Jagd und die guten Jäger.

So war ich auch in Düsseldorf auf der Internationalen Jagdausstellung und habe in den drei Tagen dort immer wieder vor dem einzigen geretteten starken Hirschgeweih meines Schwagers gestanden. Während ich seine Auslage, seine starken Stangen, seine langen Enden betrachtete, trat die kleine graue Flüchtlingsstube, in der er jetzt wohnt, aus meinen Gedanken zurück. Ich sah das goldene Herbstlaub der Schreitlaugker Eichen und Weißbuchen, die Morgennebel über den Brüchen, in denen die roten Moosbeeren leuchteten, ich roch den Duft nach Wald und Laub, hörte die tiefen Stimmen der verschiedenen alten Hirsche und sah die Wälderbreiten sich hinziehen, ich sah den Memelstrom sich wie ein fernes, silbernes Band nach Osten in den litauischen Wäldern verlieren und über Baumkronen und das Memeltal Ragnit liegen, und in der Stromrichtung Tilsit, und ich wusste dahinter das Kurische Haff.

Niemand kann uns nehmen, was wir so stark lieben und so fest geistig besitzen.



Hirsche, die im Schreitlaugker Wald wuchsen; ein Zweiundzwanzigender (links) und ein Zwanzigender (recht)



Ein Blick von der südlichen Seite des Memelstromes in der Nähe von Ragnit über die Memel hinweg — auf dem Strom liegen Flöße — und über das breite Wiesental nach den Schreitlaugker Höhen

Seite 11 Wolfsgrund und Auerhahn

Der mittlere und der westliche Teil des Kreises Pögegen standen im Zeichen einer blühenden Landwirtschaft, der gesamte östliche dagegen wird eingenommen von einem gewaltigen Waldgebiet. Von der alten deutsch-litauischen Grenze bei Schmalleningken im Osten dehnt es sich über zwanzig Kilometer weit fast bis zur Jura im Westen. Im Süden reicht es - bis auf einen schmalen Rand von Wiesen und Feldern — an die Memel heran, und nach Norden setzt es sich nach Litauen fort, wo es sich zum Teil in Moore und Brücher verliert. Südlich der Memel entsprechen diesem Waldgebiet die Forsten Trappönen und Memelwalde, aber von ihnen soll hier weiter nicht die Rede sein.

Dieses gewaltige Waldgebiet — die Forst Schmalleningken, die Forst Wischwill und die Forst Jura — war selbst in Ostpreußen nicht sehr bekannt, was vor allem an seiner Abgelegenheit lag, war es doch sozusagen in der Ecke zwischen Memel und der deutsch-litauischen Grenze abgestellt. Dabei hätte es berühmt sein müssen wie kaum ein anderes, denn was den Wildbestand anbetrifft, so gab es in Deutschland wohl Gebiete, die reicher besetzt waren als dieses, keines aber, das eine solche Vielfalt aufweisen konnte. Schon die Namen der Förstereien Wolfsgrund und Auerhahn — zwei aus einer großen Anzahl — zeigten an, dass es sich hier nicht um einen durchschnittlichen Wald handelte.

Unvergessen wird mir eine Pirsch sein, die ich mit Förster K. in Augsgirren machte, eine aus einer ganzen Reihe. Augsgirren, das ist die Försterei, die ganz im Nordwesten dieses Waldmeeres liegt, unmittelbar an der deutsch-litauischen Grenze, und die auch die ursprünglichste dieses ganzen Gebietes war. Es klingt wie Jägerlatein, aber wir sahen — oder spürten wenigstens — an jenem Nachmittag und Abend beinahe alles Wild, das in Deutschland vorkommt, und noch etwas mehr. Mit einem Hasen, ein paar Böcken, einem Fuchs und einem Dachs fing es an, und mit Sauen, Haselwild und Auerwild hörte es noch lange nicht auf: wir sahen auch zwei Elche — sie waren in geringer Anzahl hier Standwild —, und wenn wir auch nicht Rotwild trafen, so spürten wir es doch. Ja, wir sahen auf den Brandschneisen, die mit dem Pflug gezogen waren, auch die Fährte eines Wolfes. Die Wölfe liefen auch dort oben nicht etwa zu Dutzenden herum, so wie man sich das weiter im Reich vorstellte, aber in jedem Winter gaben doch ein paar aus Litauen auch hier Gastrollen. In der Försterei Augsgirren waren sie dann und wann sogar im Sommer anzutreffen. Ein seltsames Gebiet in dieser Försterei ist die Kaskallnis, ein sehr hügeliges Dünengebiet, das meist mit Stangenkiefern, zum Teil auch mit wildem Buschwerk bedeckt ist, und hier wurden die Rehe auch im Sommer oft schon auf zweihundert Meter flüchtig, wurden sie doch häufig von Wölfen beunruhigt und verfolgt. In einem Sommer stellte Förster K. fest, dass eine Wölfin hier Junge bekommen hatte, also Standwild geworden war. Auch zweibeinige Wölfe gab es, Wilddiebe, die aus dem nahen Litauen herüberwechselten; von einem von ihnen ist dort seinerzeit der **Forstlehrling Kurps ermordet worden**. Wenn wir in den Morgenstunden auf den Bock pirschten, dann sahen wir manchmal in dem hohen feuchten Gras der Waldwiesen die Spur eines Wilddiebes, der vor uns hier entlang gepirscht war.

Auch an Flugwild war hier viel von dem vorhanden, was in Deutschland überhaupt vorkam: ein starker Bestand an Auerwild, der stärkste überhaupt in Ostpreußen, dann Birkwild, Haselwild, Kraniche, natürlich auch manche Adlerart.

Es war fürwahr ein jagdliches Paradies, diese Ecke zwischen der Jura im Westen, der Memel im Süden und der alten Grenze im Nordosten. Wer das Glück gehabt hat, dort zu pirschen, dem werden jene Stunden immer unvergesslich bleiben. **ks.**

Der Margensee

Von Bittehnen—Schillehnen zieht sich am Südrande des Schreitlaugker Waldes ostwärts bis hinter Ragnit ein toter Memelarm hin. Das ist der Margensee. Er hat helles und klares Wasser, ist auch sehr tief und fischreich. Auf seinem sprindigen Grunde liegen viele Kalksteine. Wie die Sage zu berichten weiß, war der See in uralter Zeit ein See der Nixen. Darum war das Baden hier immer sehr gefährlich, die tückischen Wasserjungfern zogen so manchen Menschen in die Tiefe hinab. Auch noch in der jüngsten Vergangenheit forderte dieser See fast jährlich sein Opfer.

Größere Orte im Kreise Pögegen

Am 10. Oktober 1941 fand im Memelland eine Volkszählung statt. Hierbei wurden auch die größten Ortschaften im Kreise Pögegen ermittelt. Die Einwohnerzahlen sind hier angeführt:

Pögegen 2761,
Schmalleningken 1321,
Wischwill 1174,

Wiltkischken 981,
Coadjuthen 947,
Lompönen 700,
Rucken 618,
Wersmeningken 535,
Matzstubbern 506,
Robbojen 502,
Laugszargen 500,
Uszpelken 481,
Medischkehmen 480,
Plaschken 466,
Stonischken 469,
Stumbragirren 437,
Kerkutwethen 420,
Nattkischken 418,
Pageldienen 415.

Seite 11 Konrad von Dreßler



Herr von Dreßler, Schreitlaugken, wird am 28. März 1955 siebzig Jahre alt. Er ist ein Mann, der nicht nur von den Menschen seiner engeren Heimat, dem Memelland, sehr geschätzt wird, sondern der auch in Ostpreußen und über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannt und sehr geachtet war. Am 28. März 1885 in Schreitlaugken — seit 1792 im Besitz der Familie Dreßler — geboren, übernahm er nach dem juristischen Studium, dem Referendarexamen und einer landwirtschaftlichen Lehre den Familienbesitz; von den 2150 Hektar sind etwa 1400 Hektar Wald. Wie sehr die Landwirte Herrn von Dreßler, der sich auch als Züchter des Trakehner Pferdes und des ostpreußischen Tieflandrindes große Verdienste erwarb, schätzten, geht auch daraus hervor, dass sie ihn zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes wählten. Aber bedeutungsvoller war in jenen schweren Jahren der Trennung des Memellandes vom Deutschen Reich sein Wirken auf politischem Gebiet. Bis zu seiner Verhaftung gehörte er sämtlichen Landtagen als Abgeordneter an, er war der Vizepräsident des ersten und der Präsident der folgenden Landtage. Im Sommer 1934 erfolgte die widerrechtliche Absetzung durch den litauischen Kriegskommandanten, und im März 1935 wurde er in dem bekannten großen Prozess in Kowno durch das litauische Kriegsgericht, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach zwei schweren Jahren in den Zuchthäusern von Kowno und Ukmerge wurde er im März 1937 begnadigt und freigelassen.

Nach der Vertreibung lebt Herr von Dreßler mit meiner Gattin, **geborene von Sanden**, in Velgen bei Ebstorf, Kreis Uelzen (Hannover).

Die Ostpreußen, die ihn kennen, vor allem aber die Menschen seiner engeren Heimat von Tilsit und Ragnit bis hinauf nach Memel und zur alten Grenze schätzen an ihm besonders seine vornehme Denkungsart. Sie danken ihm, dass er sich ohne Rücksicht auf sein persönliches Wohlergehen und ohne irgendein Aufheben davonzumachen, immer in den Dienst der Heimat gestellt hat. Sie grüßen ihn herzlich, und sie wünschen ihm, dass eine gute Gesundheit und die Freude an seinen Kindern und Enkelkindern ihn das harte Schicksal der Vertreibung leichter tragen lassen mögen.

Seite 12 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen Elchniederung

Sitzung des Kreisausschusses

Am 26. Februar fand in Hamburg eine Sitzung unseres Kreisausschusses statt, an der außer dem Kreisvertreter und dem Kreiskarteiführer folgende Kreisausschussmitglieder teilnahmen: **Dr. Augar, Dr. Strehlow, Hartmann, Gose, Georg Schulz, Karl Engelke und Otto Engelke.**

Kreisvertreter Klaus gedachte zu Beginn in ehrenden Worten unseres verstorbenen **Staatssekretärs a. D Dr. Ottomar Schreiber** sowie der folgenden verdienten Landsleute, die im letzten Jahr durch den Tod aus der Kreiskommune gerissen wurden: **Bürgermeister Erich Fehlau**, aus Eschenberg; Bauer **Paul Taudien**, aus Adellau; Amtsvorsteher **Franz Aßmann**, aus Grünhausen; Polizeimeister **Friedrich Schlenger**, aus Kreuzingen; Bürgermeister **Michael Kratelt**, aus Tawe; Deichhauptmann **Edgard Blumenberg**, aus Kuckerneese; Landwirt **Artur Reimer**, aus Tranatenberg; Bürgermeister **Franz Kadereit**, aus Grünbaum; Bürgermeister **Otto Kuhr**, aus Mägdeberg und Revierförster **Georg Ballerstaedt**, aus Hohensprindt.

Sodann gab der Kreisvertreter einen Bericht über die seit der vorherigen Sitzung vom 17.06.1954 geleistete Arbeit. Er gab dabei seiner besonderen Befriedigung über die ständig anhaltende positive Aufwärtsentwicklung in der Tätigkeit der Kreisvertretung Ausdruck. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in dem immer mehr anwachsenden Schriftverkehr mit den einzelnen Landsleuten wider, die sich vertrauensvoll mit ihren Nöten und Sorgen an die Kreisvertretung wenden.

Der Kreisausschuss nahm mit dankbarer Genugtuung davon Kenntnis, dass die Patenschaftsangelegenheit nach langen Verhandlungen nunmehr kurz vor ihrem endgültigen Abschluss steht.

Kreisvertreter Klaus gab ferner bekannt, dass das erste diesjährige Elchniederung Kreistreffen am 5. Juni in Hannover im „Kurhaus Limmerbrunnen“ stattfindet. Die zentrale Lage Hannovers im Bundesgebiet bietet die Gewähr dafür, dass ebenso wie im Vorjahr sehr viele Elchniederungen die Möglichkeit haben, an diesem Treffen teilzunehmen. Am Vorabend (4. Juni) soll im gleichen Lokal ein Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler der Heinrichswalder Schulen durchgeführt werden. Näheres wird rechtzeitig im „Ostpreußenblatt“ bekanntgegeben.

Kreiskarteiführer Sahmel gab dann den von der Landsmannschaft ausgearbeiteten Entwurf einer Satzung und Wahlordnung für die Kreiskommunen im Wortlaut bekannt, worüber eingehend beraten wurde. Ferner erstattete Landsmann Sahmel ausführlich Bericht über seine erfolgte Sonderreise nach Berlin und über die augenblickliche Situation unserer Elchniederung Kreisgruppe in Berlin. Der Kreisausschuss beschloss einstimmig, den **Landsmann Werner Weiß** zum Kreisbetreuer der Elchniederungen in Berlin zu ernennen und ihn mit den nötigen Vollmachten zur möglichst baldigen Begründung einer selbständigen Elchniederung Kreisgruppe auszustatten.

Der Kreiskarteiführer referierte im Anschluss eingehend über Entwicklung und Stand der Arbeiten der Kreiskommunale. In Anbetracht der bedeutenden Ausweitung der Aufgabengebiete, die längst weit über den Rahmen einer bloßen Karteiführung hinausgehen, ernannte der Kreisausschuss den Landsmann Herbert Sahmel durch einstimmig gefassten Beschluss zum Kreiskommunalführer des Heimatkreises Elchniederung.

Johannes Klaus, Kreisvertreter.

Tilsit-Ragnit

Am 25. März 1955 wird Dr. Emil Sinz seinen 70. Geburtstag begehen. Seit 1919 war er als Leiter der Landwirtschaftsschule in Ragnit bis zur Vertreibung tätig, und er hat seine ganze Kraft für die Heranbildung des bäuerlichen Nachwuchses unseres Heimatkreises und der Nachbarkreise eingesetzt. Darüber hinaus übte er mit bestem Erfolg die Wirtschaftsberatung vieler landwirtschaftlicher Betriebe aller Größenklassen aus und bekleidete zahlreiche Ehrenämter. So gibt es noch heute eine große Zahl von Landsleuten, die unserem verehrten Dr. Sinz von Herzen dankbar sind. Trotz seines hohen Alters hat er sich auch jetzt wieder im Interesse seiner Landsleute für die Schadensfeststellung und die Bewertung der verlorenen landwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Tilsit-Ragnit bei der Heimatauskunftsstelle mit seinen umfassenden Kenntnissen zur Verfügung gestellt. In dankbarer Anerkennung seiner großen Leistungen wünschen die Bauern und Landwirte des Kreises Tilsit-Ragnit ihrem verehrten Dr. Sinz, der jetzt in Ahnsen 97, Kreis Gifhorn lebt, noch viele Jahre in alter Frische und Schaffenskraft.

Dr. Reimer, Kreisvertreter.

Gumbinnen

Ich gebe heute nochmals den zurzeit bestehenden „Kreistag“ der Kreisgemeinschaft Gumbinnen bekannt:

1. **Hans Kuntze** (Hochfließ), Kreisvertreter;
2. **Erich Mertins** (Gumbinnen), Bankdirektor, 1. Stellvertreter;
3. **Helmut Sinnhuber** (Gerwen), 2. Stellvertreter;
4. **Friedrich Lingsminat** (Gumbinnen, Bismarckstraße 70, Kartei);
5. **Otto Gebauer** (Gumbinnen, Freiheit 28), Archiv 6..

Bezirksvertreter für Land Gumbinnen:

6. **Otto Krieg** (Ohldorf);
7. **Bruno Schmalong** (Eggenhof);
8. **Gerd Dyck** (Rotweiler);
9. **Ernst Steiner** (Steinsruh);
10. **Albert Hein** (Neupassau);
11. **Gustav Schinz** (Gr.-Gauden);
12. **Fritz Feller** (Kaimelswerder);
13. **Karl Schmidtke** (Altweiler);
14. **Erich Ogrzewalla** (Gr.-Waltersdorf).

Gumbinnen Stadt:

15. **Fritz Broszukat** (Schlageterstraße 7);
16. **Gustav Bünsch** (Erich-Koch-Str. 23);
17. **Waldemar Dittombee** (Grünstr. 16);
18. **Johannes Herbst** (Königstr. 14);
19. **Emil Hoffmann** (Bismarckstraße 38);
20. **Walter Hoffmann** (Königstr. 19);
21. **Friedrich Köhler** (Königstr. 18);
22. **Alfred Kreuzberger** (Meelbeckstr. 8);
23. **Erich Reinhardt** (Königstraße 36);
24. **Fritz Schacknies** (Goldaper Straße 32);
25. **Fritz Schenderlein** (Goldaper Str. 23);
26. **Willi Steiner** (Königstr. 37);
27. **Hans Tamschick** (Bismarckstraße 16);
28. **Paul Theiss** (Brunnenstr. 6);
29. **Herbert Sticklies** (Lazarettstr. 13);
30. **Landrat Walther** (Hindenburgstr. 18);
31. **Fritz Wittmoser** (Friedrichstraße).

Folgende Landsleute sollen darüber hinaus in den Kreistag berufen werden, wodurch auch die Jugend vertreten sein wird:

32. **Richard Becker** (Mertinshagen);
33. **Karl-Friedrich v. Below** (Serpenten);
34. **Max Bierkandt** (Friedrich-Wilhelm-Platz 17/19);
35. **Karl Feller** (Kaimelswerder);
36. **Wilhelm Fiedler** (Richthofenstr. 7);
37. **Otto Gerhardt** (Altkrug);
38. **Dietrich Goldbeck** (Prof.-Müller-Str.);
39. **Martha Harnack** (Hochfließ);
40. **Siegfried Janz** (Bussasstr. 4);
41. **Dr. Krüger** (Stallupöner Straße);
42. **Libert Kunze** (Hochfließ);
43. **Helmut Lingsminat** (Bismarckstr. 70);
44. **Irmgard Mentz** (Auenhof);
45. **Pfarrer Bruno Moritz** (Ref. Kirche);
46. **Christoph Moritz** (Ref. Kirche);
47. **Ernst Nowack** (Lazarettstraße 9);
48. **Heinz Olivier** (Friedrichstr. 10);
49. **Franz Rattay** (Sodeiker Straße 12);

- 50. Manfred Scheurer** (Pötschwalde);
- 51. Alfred Schulze** (Puspern);
- 52. Martin Sinnhuber** (Gewen);
- 53. Fritz Soyka** (Walter-Flex-Str. 18);
- 54. Bruno Stallbaum**, Ldw.-Rat, (Schillerstr. 13);
- 55. Peter Steiner** (Steinsruh);
- 56. Herbert Tengler** (Gumbinnen);
- 57. Helmut Urvat** (Ohldorf);
- 58. Wilhelm Uschkoreit** (Königstraße 56);
- 59. Irmgard Walther** (Hindenburgstr. 18).

Erhebt sich bis 15.04.1955 gegen die obig aufgeführten und neu vorgeschlagenen Landsleute kein Widerspruch, so gelten sie als in den Kreistag berufen. Von diesen Landsleuten wird am 18. Juni in Bielefeld der Kreisvertreter und Kreisausschuss gewählt.

Hans Kuntze, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Angerapp (Darkehmen)

Die beiden ersten Kreistreffen werden in diesem Jahre wieder in Hamburg und Hannover stattfinden und zwar am 3. Juli in Hamburg-Sülldorf, im Sülldorfer Hof und am 17. Juli in Hannover im Kurhaus Limmerbrunnen. Ich bitte, diese Termine vorzunotieren, damit der Besuch wie in den Vorjahren wieder sehr zahlreich wird.

Landsmann Eduard Kapteinat, früher Schanzenhöf, jetzt Halstenbeek, bei Hamburg, Heideweg, Kreis Pinneberg, beabsichtigt, mit der Kreisgruppe Goldap in Hamburg monatliche Zusammenkünfte abzuhalten. Alle Landsleute des Kreises Angerapp, die in Hamburg oder bei Hamburg wohnen, bitte ich, sich an Herrn Kapteinat zu wenden.

Gesucht werden aus Angerapp-Stadt:

Fritz Kienitz, Katastertechniker, Dr.-Ahrens-Straße;

Frau Gertrud Thiel, deren Sohn Kurt und Frau Hildegard, geb. Heese, Gartenstr. 4. –

Angerapp-Land:

Else-Ingrid Rosinski, geb. 25.06.1936 und deren **Pflegeeltern Fischer**, Sanden;

Ernst Deginus, Gudwallen;

Fritz Sawatzki und Ehefrau Gertrud, geb. Deginus, Gudwallen;

Fritz Gattow, Hasenbrück;

Gustav Auge, Neu-Thalau;

Richard Bacher, Neu-Thalau;

Wilhelm Tretzoks, geb. 18.05.1902, Stroppau;

Wilhelm Tretzoks

Geburtsdatum 18.05.1902

Geburtsort Kunigehlen

Todes-/Vermisstendatum 28.01.1946

Todes-/Vermisstenort In der Kgf. in Moshga/Udmurtien

Dienstgrad Obergefreiter

Wilhelm Tretzoks wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:

Moshga I - KGF - Russland

Franz Kieselbach, Ehefrau Minna und Kinder Bruno, Erna und Kurt, Sandenwalde;

Familie Sember, Gr.-Sobrost;

Frau Pawel, Kreuzstein;

Frau Ditschies, Kreuzstein;

Frau Martha (Maria?) Mietner, geb. Mörchel, Eibenburg;

Gustav Umlau, geb. 15.08.1910, Stillheide;

Otto Förmer, geb. 11.05.1908, Stillheide.

Nachrichten erbeten an **Wilhelm Haegert**, Kreisvertreter, Düsseldorf, Münster Straße 123.

Lötzen

Aus den nachstehend aufgeführten Gemeinden des Heimatkreises werden Landsleute gesucht. Wir bitten die früheren Nachbarn um Mitarbeit und bitten sie, auch darauf zu achten, bei Meldungen und Zuschriften den alten Heimatwohrt nicht zu vergessen, um somit der Geschäftsstelle unnötige Sucharbeit zu ersparen. Es werden gesucht:

Kampen:

Margarete Hohendorf. —

Kl.-Gablick:

Lina Czilwyk;
Henriette Walter. —

Kl.-Lenkuck:

Rudolf Preuß. —

Kl.-Notisten:

Emil Brandstätter. —

Kl.-Stürlack:

Marie Bombosch;
Evamarie v. Stein;
Oskar Mitzka;
Willy Zupritta. —

Kl.-Warnau:

Gustav Hartwig;
Richard Schwarz. —

Königsfließ:

Berta Gollembek;
Adolf Kutzner;
Bruno Mrotzek;
Gerhard Rumey. —

Königshöhe:

Fritz Bilio;
Kurt Hutzeit;
Anna Przygodda;
Ruth Rams. —

Kraukeln:

Gustav Goldak;
Paul Juschkus;
Charlotte Kliem;
Berta Kruczinna;
Emma Scheumann.;
Herta Strohschen. —

Lindenheim:

Ernst Abramowski. —

Martinshagen:

Ferber. —

Parteinen:

Meta Fürstenberger;
v. Negenborn. —

Ranten;

Urban Ostrowski.. —

Rauschenwalde:

Otto Gebert;
Charl. Schuldes.;
Gustav Stuttnick.;
Franz Vollmer. —

Reichenau:

Liesbeth Woskowsky. —

Reichensee:

Marie Czekay;
Herm Woskowski,—

Reichenstein:

Artur Czychy;
Friedr. Knischewski;
Gustav Nadolleck;
Ogrzewalla. —

Reinfeld:

Johanna Binder;
Michael Thiede.—

Rhein:

Wanda Andres;
Hanna Czychy;
Karl Dulas;
Emil Fischer;
Helene Kollutzki;
Alfred Konopka.
Lina Kopp;
Werner Kubelke;
Charlotte Lalla;
Elise Mahnke.;
Ewald Müller;
Max Pietznick;
Emil Platz;
Georg Prengel;
Walter Rohmann;
Elfriede Schories;
Walter Wettreck;
Helmut Wettreck;
Elisabeth Will;
Traute Wruck;
Franz Zefer. —

Rodental:

Wilh. Brzoska;
Max Buttler;
Lina Kukwa;
Mazinth. —

Rostken-Seehof:

Bruno Gansohr. —

Rotwalde:

Margarete Buttgereit.

Unter Beifügung von Rückporto fragen Sie bitte bei dem Karteiführer an, ob Ihre Karteikarte der Geschäftsstelle in (24b) Neumünster, Königsberger Straße 72, vorliegt.

Curt Diesing, stellv. Kreisvertreter.

Johannisburg

In drei Wochen, am 10. April, Ostersonntag, wird unser diesjähriges, erstes Kreistreffen in Hannover, Gasthaus Limmerbrunnen, stattfinden. Jeder Landsmann aus Niedersachsen richte sich schon jetzt auf dieses Zusammensein ein.

Gesucht werden:

Gustav Gers, Lisken, von Hannover unbekannt verzogen;

Ruth und Edith Gers, Lisken, Hannover-Limmer, es fehlt die Straßenangabe.—

Anna Taut und Tochter Helga, Morgen. —

Heinrich Wilks, Kaufmann, Gehlenburg —

Frieda Salewski, Wiartel —

Johannes Schroeder, Wiartel —

Karl Neumann, Wiartel.

Wer weiß etwas über das Schicksal von **Anna Kostrzewa, geb. Engwald**, aus Arnswalde, **und ihren Kindern, Reinhold, Siegfried, Heinz**. Alle werden seit 1946 vermisst. Ihr letzter bekannter Aufenthalt war im Kreise Wittmund **bei Bauer Abrahams** —

Frieda Czwickla, geb. 1892 Babrosten; sie wurde Anfang März 1945 von den Russen verschleppt.

Das Amtsgericht Bersenbrück benötigt eine Bestätigung über den Tod von **Fritz Maziul, Anna Maziul und deren Tochter Hildegard**. Wer kann diese Todesfälle bestätigen?

Bei Anfragen wird im Interesse unseres Schriftführers und aller Bezirks- und Gemeindebeauftragten gebeten, Rückporto beizulegen. Es ist unseren Landsleuten bei den zahlreichen Anfragen, insbesondere bei Bescheinigungen für Schadensfeststellungen usw. nicht zuzumuten, dass sie das Porto aus der eigenen Tasche bezahlen sollen.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, (20) Altwarmbuchen/Hann.

Ortelsburg

Liebe Ortelsburger!

Am 23. März 1955 begeht unser Kreisältester, **Landrat a. D. Dr. Viktor von Poser**, Kiel, Jungmannstr. 17, **seinen 75. Geburtstag**.



Über dreißig Jahre hat Herr von Poser an der Spitze unseres Kreises gestanden, was an sich schon eine Besonderheit darstellen dürfte. Mit unermüdlicher Tatkraft und restlosem Einsatz seiner Person hat er während dieser Zeit die Geschicke des Kreises geleitet und auf den verschiedensten Gebieten einmalige Erfolge für seinen Grenzkreis erzielt, die auch die Anerkennung höchster Stelle fanden. Erwähnt sei nur kurz die Durchführung der umfangreichen Meliorationen, die Schaffung des Kreiswaldes in Größe von ca. 6000 Morgen, als Beispiel für ganz Preußen, die Aufforstung der Ödlandflächen, Förderung des Bauernwaldes, Einführung des forstlichen Schulunterrichts und die Erschließung des Kreisgebietes durch den Bau von ca. 200 km neuer Straßen. Weitere Einzelheiten über die besonderen Leistungen und Verdienste unseres Herrn von Poser zum Wohle unseres

Kreises finden unsere Kreisangehörigen in der nächsten Ausgabe des Ostpreußenblattes in der Beilage „Die Georgine“ und voraussichtlich in einem Kreisbrief.

Wir grüßen in aller Herzlichkeit und Dankbarkeit unseren hochverehrten Kreisältesten, Landrat a. D. Dr. von Poser, zu seinem 75. Geburtstag.

Max Brenk, Kreisvertreter, Hagen (Westfalen), Elberufer 24.

Allenstein-Land

Unser Ortsvertrauensmann von Mondtken, **Aloys Neumann**, ist laut Mitteilung seiner Ehefrau **am 27. Oktober 1954 verstorben**. Wie so vielen andern war es ihm nicht vergönnt, sein Heimatdorf wiederzusehen. Nach dem Zusammenbruch hat er sich sofort seiner Landsmannschaft zur Verfügung gestellt. Sein Vorbild wird uns ein Mahnmal bei unserer Heimatarbeit bleiben.

Gesucht werden:

Familie Zakrewski und Familie Behrend, aus Wartenburg, Erich-Koch-Siedlung;

Eltern oder Angehörige für das Kind **Helmuth Kleinschmidt**, geb. 07.01.1940 in Elbing und das Kind **Klaus Heller**, geb. 23.12.1940 in Elbing, beide befanden sich in Wartenburg, Allensteiner Straße 18, in dem Kinderheim Emmaus;

ferner in einer dringenden Rentenangelegenheit, **Reichert**, aus Patracken, der eine sehr große Familie hatte, oder ein Zeuge, dass der Ehemann von **Frau M. Baehr** im Jahre 1929 bis 1933 auf dem Gut Karlberg bei Klaukendorf gearbeitet hat. Die Ehefrau hat nach 1933 in Allenstein, Masurenstraße 4 gewohnt.

Alle Meldungen bitte an die Heimatkartei Allenstein-Land, z. Hd. **Bruno Krämer**, Celle/Hannover, Sägemühlenstraße 26, zu richten.

Egbert Otto, Kreisvertreter.

Pr.-Holland

Frau Erika Korth, geborene Kunkel, Stümswalde, wurde nach Russland verschleppt und sie benötigt dringend die Anschriften der **Familien Marta Schmidt und Bruno Liedtke**-Stümswalde, um diese als Zeugen für ihre Verschleppung benennen zu können. Frau Korth ist mit ihnen bis Stolz getreckt. Vermutlich wohnen diese Familien in der Mittelzone. Ich bitte, mir jeden Hinweis, der zur Ermittlung dieser Anschriften dienen könnte, mitzuteilen.

Ferner wird gesucht:

Heinz Wenzel, bzw. Familie Gumbert-Rapendorf und die Anschrift der Bürokraft, die im Büro bei der Kreishandwerkerschaft in Pr.-Holland beschäftigt war.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Str. 2.

G. Amling

Seite 12 Jugendlager in Undeloh 1955

Schloßberg (Pillkallen)

In Folge 45 des vergangenen Jahres unseres „Ostpreußenblattes“ haben wir über unser erstes Jugendlager „Schloßberger Jungen in der Lüneburger Heide“ berichtet. Auch unser Rundschreiben vom November 1954 hat bereits alle im Bundesgebiet und Westberlin wohnenden Landsleute auf die Jugendlager 1955 aufmerksam gemacht. Unserem Patenkreis, dem Landkreis Harburg, mit dem Sitz in Winsen/Luhe, haben wir es zu verdanken, dass wir in der Lage sind, nun einer größeren Zahl Jugendlicher aus unserem Kreis Schloßberg die Möglichkeit eines Freizeit- oder Ferienlagers bieten zu können. Es werden für die Zeit vom 18. bis 30. Juli Jungen und Mädchen von elf bis vierzehn Jahren und für die Zeit vom 1. bis 13. August Jungen und Mädchen im Alter von elf bis vierzehn Jahren nach Undeloh herzlich eingeladen.

Zeitlich haben wir die Ferienzeiten in den einzelnen Ländern berücksichtigt, um jedem die Teilnahme zu ermöglichen.

Anmeldungen bitten wir möglichst umgehend, spätestens bis zum 1. April, an unseren Kreisvertreter **Dr. Erich Wallat**, (24) Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg, zu richten. Zur Teilnahme sind alle Jugendlichen des Kreises Schloßberg, gleich wo ihr heutiger Wohnsitz ist, eingeladen. Besonders

würden wir uns freuen, recht viele Jungen und Mädels aus Ostberlin und der Mittelzone in Undeloh zu sehen.

Der Aufenthalt in Undeloh ist vollkommen frei. Die Reisekosten für Hin- und Rückfahrt werden erstattet. Nach erfolgter Anmeldung werden alle Einzelheiten unmittelbar mit den Teilnehmern vereinbart.

Unsere Jugend wird durch Jugendleiter unseres Heimatkreises besonders betreut werden. Unsere Heimat Ostpreußen wird allen durch Wort und Bild nahegebracht werden: auch Spiel und Volkstanz werden gepflegt werden. Unser Landsmann der Vogelkundler **Georg Hoffmann**, hat bereits Lichtbildervorträge „Eine Wanderung durch Ostwestpreußen, Danzig“ und „Der See der Vögel“ zugesagt. Es werden fast nur farbige Bilder gezeigt werden, die an Schönheit kaum zu überbieten sind.

Mitglieder des Bundesvorstandes, Warte der Bundesjugend und Mitarbeiter der Landsmannschaft haben ebenfalls ihren Besuch und ihre Mitarbeit zugesagt. Bei einem ernsten und einem heiteren Abend werden ostpreußische Vortragskünstler zu Wort kommen. Wanderungen in den schönsten Teil der Lüneburger Heide, Ausflüge und eine Fahrt nach Hamburg mit Stadt- und Hafenrundfahrt, Hagenbecks Tierpark und andere Unternehmungen werden ein Bild der Gastheimat vermitteln.

Es wird alles getan werden, um unserer Jugend unvergessliche Tage in Undeloh zu bieten und sie zu einer engen Kameradschaft und Verbundenheit im Gedanken an unsere Heimat zusammenzuführen.

Als Betreuer laden wir Jugenderzieher, Lehrer und Lehrerinnen der Schulen und Berufsschulen aus dem Kreise Schloßberg herzlich ein, vierzehn Tage ihres Urlaubs in Undeloh zu verbringen. Auch Landsleute aus anderen Berufen können sich hierzu melden. Der Aufenthalt wird für sie ebenfalls frei sein, und das Reisegeld wird ihnen erstattet werden. Anmeldungen bitte bis zum 1. April an unseren Kreisvertreter zu richten.

Jedem Lager werden je nach Teilnehmerzahl zwei bis drei Leiter zugeteilt werden, so dass auch für diese Landsleute der Aufenthalt in Undeloh nicht nur in Verantwortung und Arbeit bestehen wird.

An alle ergeht die Bitte, Musikinstrumente, besonders ist an Akkordeon und Flöten gedacht, mitzubringen.

Dank der reichlichen Mittel, die uns der an diesen Jugendlagern sehr interessierte Patenkreis, der Landkreis Harburg, zur Verfügung stellt, ist es uns möglich, viele Jugendliche an diesen zwei Lagern teilnehmen zu lassen.

Die Anmeldungen, die zunächst für beide Teile unverbindlich sind, werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt werden.

Alle Teilnehmer müssen gesund sein und sie dürfen nicht in ärztlicher Behandlung stehen. Diese Bedingung schließt natürlich nicht erholungsbedürftige Kinder aus, die unter ärztlicher Kontrolle stehen und denen die Teilnahme an diesem Lager durch den Arzt gestattet ist.

Wir freuen uns, diese Einladung erlassen zu können und wir erwarten, dass sie bei zahlreichen Jugendlichen, Eltern und Jugenderziehern Widerhall finden wird.

In herzlicher heimatlicher Verbundenheit grüßen

Dr. E. Wallat, Willuhnen

F. Schmidt, Schleswig-Holstein

Seite 12 Ein vorbildlicher Heimatkalender

Der Landkreis Harburg, Pate des Kreises Pillkallen, gibt den „Harburger Kreiskalender“ heraus und man kann sagen, dass der Jahrgang 1955 geradezu vorbildlich geworden ist dafür, wie Heimatbücher dieser Art gestaltet werden müssen. Dass er in Wort und Bild eine Fülle des Wissenswertes und Interessanten aus dem Kreise selbst bringt, ist gar nicht so selbstverständlich, wie es zunächst scheinen mag, denn es gibt auch recht mittelmäßige Heimatkalender. Was aber an ihm besonders rühmend ist, das ist die Art und Weise wie in ihm die Patenschaft zum Ausdruck kommt. Man spürt auch hier, dass es sich um eine lebendige Beziehung handelt, nicht um eine bloße Formsache. Der Beitrag „Zehn Jahre Flüchtlingsproblem“ von **Dr. Rolf Kipphan** stellt die Vertreibung in die großen

geschichtlichen Zusammenhänge und würdigt die Leistung und Bedeutung des deutschen Ostens und die Haltung der Vertriebenen; würden diese schicksalsschweren Fragen den Einheimischen bei ähnlichen Gelegenheiten in eben solch vorbildlicher Weise nahegebracht werden, dann würde das Zusammenleben doch wohl reibungsloser vor sich gehen als das jetzt der Fall ist. Eine glänzende Arbeit. Nachdem den Lesern so das Problem als Ganzes dargelegt worden ist, erfahren sie in einem Aufsatz von **Dr. Herbert Kirrinnis**, was eigentlich der Kreis Pillkallen darstellt, und sie erhalten eine gute Vorstellung von ihm. Zwei große Beiträge, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen.

Die Schriftleitung dieses Kalenders hat **Wilhelm Marquardt** in Hittfeld in ganz ausgezeichnete Weise besorgt. Verlag und Vertrieb liegen bei G. Lühmann, C. Hergeröders Nachf., Hamburg-Harburg. (Preis des Jahrbuches 2,-- DM. zuzüglich Portokosten.) Den Ostpreußen, die im Kreise Harburg wohnen, vor allem aber den Pillkallern, kann dieses schöne Jahrbuch empfohlen werden. **ks.**

Seite 12 Wir hören Rundfunk

NWDR-Mittelwelle. Donnerstag, den 24. März, 17. 05 Uhr: Für und Wider zu neuen Büchern. E. E. Cummings: „Der endlose Raum“. Es diskutieren: Siegfried Lenz, Dr. Christian E. Lewalter, und Dr. Jürgen Eggebrecht. — Sonnabend, 26. März, 15 Uhr: Ostpreußische Heimat. Volksweisen: O käm das Morgenrot herauf, Fischer-Allemande, Welch ein Wunder, Ich ging einmal durch Busch und Wald, Was geschah an einem Morgen, Ging ein Weiblein Nüsse schütteln, Zogen einst fünf wilde Schwäne, Ellbogentanz, Einen kleinen Mann ich hatte, Der Allensteiner, Bist du junge Frau geworden, Es dunkelt schon in der Heide. — Gleicher Tag, 15.30 Uhr: Alte und Neue Heimat.

Radio Bremen. Mittwoch, 23. März, 14 Uhr: Schulfunk. Edzard Schaper erzählt aus seiner Jugend in Ostdeutschland. - **UKW.** Donnerstag, 24. März, 21.15: Uhr: Kinder meistern ihr Schicksal. Hörbericht aus der Schule für spät aus dem Osten gekommene Kinder, von Günther Wichmann.

Hessischer Rundfunk. Sonntags, 13.45 Uhr: Der gemeinsame Weg; werktags, 15.15 Uhr: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West. — Sonntag, 20. März, 10.30 Uhr: Der verlassene Garten. Eine Ostpreußenkantate für Soli, Chor, Sprecher und Orchester von Günther Suckow. — Donnerstag, den 24. März, 11.30 Uhr: Musik zur Mittagspause, u.a. Ostpreußisches Bilderbuch, von Otto Besch.

Südwestfunk. Dienstag, 22. März, 22.30 Uhr: „Klops und Kuttelfleck“, heiteres ostpreußisches Allerlei.

Sender Freies Berlin. Sonntags, 19 Uhr: dienstags bis freitags, 18 Uhr: Glocken deutscher Heimat. Ostpreußen. — Mittwoch, 23. März, 13.45 Uhr: Musik aus deutschen Landschaften, u. a. aus der Kurischen Suite von Otto Besch: Flugsand, Fischertanz, Auf der Hochdüne. — Sonnabend, 26. März, 15.30 Uhr: Alte und Neue Heimat.

Seite 13 und 14 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . . BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: **Dr. Matthee**, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der Ostdeutschen Heimat“

20. März, 1955, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Heiligenbeil.** Kreistreffen. Lokal: Schultheiß am Lietzensee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 109, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz, Straßenbahn 75, 60 und 3.

27. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Allenstein.** Kreistreffen. Lokal: Hansa-Restaurant, Berlin NW 87, Alt-Moabit 47/48, Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44, Bus A 1, 24, 25.

27. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Goldap.** Kreistreffen. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstr., Bus A 16.

27. März, 16.00 Uhr: **Ostpreußengottesdienst** in der Kirche zu Schlachtensee, Matterhornstraße.

27. März, 16.30 Uhr: **Heimatkreis Pr.-Eylau.** Kreistreffen. Lokal: Klubhaus am Fehrbelliner Platz, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

27. März, 17.00 Uhr: **Heimatkreis Mohrungen.** Kreistreffen. Lokal: Pilsner Urquell, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, Straßenbahn 44.

Stiftungsfest in Tegel

Die Bundesgruppe Tegel und Waldmannslust der heimattreuen Ost- und Westpreußen wird am Sonnabend, dem 19. März, um 20 Uhr, im Schloßrestaurant Tegel, Alter Fritz, Karolinenstraße, ihr 30jähriges Stiftungsfest veranstalten.

BAYERN

Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft Ostpreußen. Vorsitzender der Landesgruppe: **Prof. Dr. Ernst Ferd. Müller**, Bad Soden a. T., Taunusstr. 27.

Regensburg. Am Sonnabend, 19. März, wird im Gasthaus St. Klara um 20 Uhr ein Vortrag mit Lichtbildern „Auf den Spuren der Städtegründer in Preußen“ gehalten werden. Er eröffnet eine Vortragsreihe, an der die Teilnahme der Jugend sehr erwünscht ist.

Neu-Ulm. Die Jahreshauptversammlung wurde im kleinen Vereinsheim der Turn- und Sportgemeinde Ulm 1846 abgehalten. Der erste Vorsitzende, **Landsmann Korinth**, gedachte des verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Ottomar Schreiber**. — Dem Jahres- und Kassenbericht folgte die Wahl des Vorstandes, dessen Angehörige wiedergewählt wurden. Lediglich das Amt des Kassierers wurde mit **Landsmann Rebie** neu besetzt, da der bisherige Kassierer wegen allzu großer beruflicher Beanspruchung zurücktrat. Im kommenden Sommer soll wieder ein Omnibus-Tagesausflug gemacht werden. — Ein Fleckessen war der Auftakt zu einem geselligen Beisammensein, das durch Schattenspiele, Musik- und Gesangsvorträge der Sing- und Spielgruppe abwechslungsreich gestaltet wurde. — Da die Stadt Ulm einen Raum der Sonderschule in der Büchsen-gasse zur Verfügung gestellt hat, wurden die Singstunden des Gemischten Chors unter Leitung von **Landsmann Kunze** wieder aufgenommen.

Weilheim. Am 5. März trafen sich die Ostpreußen und Pommern im Oberbräu zur Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende **Alfred Kettelhut** erinnerte an die Tage der grausamen Vertreibung, die gerade der ostpreußischen Bevölkerung ungeheure Verluste an Menschen kosteten. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes ließ die Erfolge der landsmannschaftlichen Arbeit erkennen. Der Wahlausschuss ermittelte in geheimer Wahl die Mitglieder des neuen Vorstandes.

Gewählt wurden:

Alfred Kettelhut, früher Kleschinz, Kreis Stolp 1. Vorsitzender;
Kurt Karau, früher Sonnenborn, Kreis Mohrungen (2. Vorsitzender);
Frau Ilse Nikutta, geb. Pompesius, früher Pillau (Kassiererin);
Frau Eva Singer, geb. Schwandt, früher Muldau, Kreis Ebenrode (Frauengruppe);
Gerhard Gorkow (Kulturreferent).

BADEN-WÜRTTEMBERG

1. Vorsitzender: **Hans Krzywinski**, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43.
2. Vorsitzender: **Dr. Walter Maschlanka**, Stuttgart-Fellbach, Schmerstraße Nr. 25.

Herzogsweiler. Die landsmannschaftliche Gruppe, die nur aus zwölf Landsleuten besteht, unternahm das große Wagnis, einen Heimatabend zu veranstalten. Da der Ort selbst nur 300 Einwohner hat, wurde in den Nachbargemeinden geworben. Dennoch wurde der Erfolg in Frage gestellt, da große Schneeverwehungen die Zufahrtswege sperrten. Trotzdem fanden sich so viel Heimatvertriebene und Einheimische ein, dass der Saal nicht ausreichte. Den Gästen wurde ein reichhaltiges Programm geboten, für dessen gelungenen Ablauf **Alfred Rieß** und Mitglieder der Stuttgarter Kulturgruppe der DJO sorgten. Ostdeutsche Volkstänze und -lieder leiteten zum Schlussteil über, der dem Humor vorbehalten war.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: **Erich Grimoni**, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14.

Hamm. Die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen gibt bekannt: die einzige der Gesamtorganisation der Landsmannschaft Ostpreußen angeschlossene Gruppe in Hamm ist die „Landsmannschaft Ostpreußen, Kreisgruppe Hamm“ (Vorsitzender; **Rudolf Schaefer**). Die Splittergruppe „Ostdeutsche Landsmannschaft“ (Vorsitzender **Dr. Pier**, Geschäftsführer **Wiesner**) hat mit der Organisation der Landsmannschaft Ostpreußen nichts zu tun!
Der Landesvorsitzende **Grimoni**.

Wanne-Eickel. Die landsmannschaftliche Gruppe feierte kürzlich die fünfjährige Wiederkehr ihres Stiftungsfestes. Da der erste Landesvorsitzende von Nordrhein-Westfalen, **Landsmann Grimoni**, verhindert war, hielt der erste Vorsitzende der Kreisgruppe Duisburg, **Landsmann Poley**, die Festansprache. Die Jugendgruppe und der neugegründete Chor (Dirigent **Otto Kossak**) der landsmannschaftlichen Gruppe, sowie die Jugend und Theatergruppe des Ostdeutschen Heimatvereins verschönten das Fest durch gut gelungene Darbietungen. — Am 2. April wird um 20 Uhr im Lokal Hüser, Claudiusstraße, eine Mitgliederversammlung stattfinden.

Herne. In dem festlich geschmückten Saal der Westfalenschänke gedachten die Landsleute der Gründung Königsbergs vor 700 Jahren. Der Chor leitete die Feier mit dem Chorsatz „Heimatliche Erde“ ein. **Dr. Schröter** gedachte der Leistungen von **Dr. Ottomar Schreiber**; er erinnerte ferner an die Zeit der Vertreibung, in der viele Tausende ihr Leben lassen mussten: die Anzeigen im Ostpreußenblatt seien ein beredtes Zeugnis hierfür. **Studienrat Maas** entwarf ein Bild von Königsberg und erläuterte den Film „Kant und Königsberg“. Die Lesung „Land und Menschen der Kurischen Nehrung“ von **Hansgeorg Buchholtz** und „Die Frauen von Nidden“ von **Agnes Miegel** umrahmten den Film „Die Kurische Nehrung“. Der Chor sang das Memellied. Der Beifall bewies, dass die landsmannschaftliche Gruppe auf dem besten Wege ist, Heimatgut in die Herzen der Einheimischen zu tragen. — Die Frauengruppe gedachte am 9. März des Geburtstages von **Agnes Miegel** mit einer Lesung aus dem Werk der großen Balladendichterin.

Groß-Dortmund. Am 29. März wird um 20 Uhr im Hotel Industrie, Mallinkrodtstr. 210/214, eine Monatsversammlung abgehalten werden. Es werden wichtige Fragen, die alle Vertriebenen angehen, besprochen werden. Anschließend ist ein geselliges Beisammensein vorgesehen. — Die Monatsversammlungen werden künftig wieder an jedem letzten Dienstag im Monat stattfinden.

Hagen. In der Jahreshauptversammlung dankte der erste Vorsitzende, **Landsmann Ewert**, allen Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und gedachte des kürzlich verstorbenen langjährigen Leiters der Singegruppe, **Ernst Podschuck**. Der Schriftführer, **Landsmann Matejit**, gab den Jahresbericht, in dem er darauf hinweisen konnte, dass die Mitgliederzahl auf 385 Landsleute angestiegen ist. Anschließend berichtete der Kulturwart, **Landsmann Hanke**, von der kulturellen Arbeit der Gruppe. Landsmann Hanke muss leider aus beruflichen Gründen von seinem Amte zurücktreten. Durch die Wahlen wurden folgende Landsleute in den Vorstand berufen: **Ewert** (1. Vorsitzender), **Grunwald** (1. Kassierer), **Pohris** (1. Kulturwart), **Matejit** (1. Schriftführer), **Roßmann** (Pressewart).

Arsbeck. Am 2. März fand bei Rademächers, Arsbeck, die Jahreshauptversammlung statt. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Einleitend erklangen Heimat- und Volkslieder. Danach gedachte der 1. Vorsitzende des verstorbenen Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Ottomar Schreiber**. — Es schloss sich daraufhin eine Stunde für Agnes Miegel an, die am 9. März ihren 76. Geburtstag beging. — Im Anschluss an die Entlastung des Vorstandes wurde der alte Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender **Horst Foerder**, Arsbeck, 2. Vorsitzender **Kars Bussas**, Dalheim, Kulturwartin **Gisela Bagus**, Dalheim, Kassenwartin **Ilse Krüger**, Arsbeck. Der Abend brachte einige "Neuaufnahmen".

Münster. Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung stand die Begrüßung der aus sowjetischer Gefangenschaft entlassenen **Frau Berta Dzaebel**. Sie ist Königsbergerin, und sie wurde im August 1947 verschleppt. In dem sowjetischen Lager, aus dem sie gekommen ist, sind noch heute **vier deutsche Männer und elf deutsche Frauen** untergebracht, mit deren baldiger Entlassung zu rechnen ist. — Da der bisherige erste Vorsitzende sein Amt aus Gesundheitsgründen niedergelegt hat, wurden der zweite Vorsitzende **Papenkemper** zum ersten Vorsitzenden, und **Landsmann Grunnenberg** zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die neue Satzung wurde einstimmig angenommen; die landsmannschaftliche Vereinigung wird in das Vereinsregister eingetragen werden. Ein Lichtbildervortrag über das schöne Westpreußen, Vorträge von Gedichten und Liedern der Jugendgruppe bereicherten diesen Abend. — Für den 10. Juni ist eine Tagesomnibusfahrt Möhnsee—Herdecke geplant. Anmeldungen, bei denen die Hälfte des Preises erlegt werden muss, der insgesamt 5 DM betragen wird, sind bis zum 15. Juni erwünscht.

Bocholt. In einer Gedenkstunde aus Anlass der Vertreibung vor zehn Jahren mahnte **Landsmann Hawranke**, niemals die Heimat zu vergessen. Die Landsleute gedachten der vielen auf der Flucht umgekommenen Ostpreußen. — In den Vorstand wurden gewählt: **Max Dahlmann** (1. Vorsitzender), **Schenk** (stellvertretender Vorsitzender), **Neumann** (Kassierer), **von Fransecky** (Schriftführer), **Hawranke** (Kulturwart). — Am 19. März wird um 19.30 Uhr im Paulus-Heim in Bocholt ein großer

Heimatabend stattfinden. Es werden Landsmann **Otto Franz Krauß** und der MGV Sängerbund 1885 Bocholt mitwirken.

Minden. Die Jahreshauptversammlung fand im würdig geschmückten Saal des „Grünen Wenzel“ statt. Zwischen den Fahnen Ostpreußens und der Bundesrepublik stand das Bild des verstorbenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, **Dr. Ottomar Schreiber**. Der erste Vorsitzende würdigte die großen Verdienste des Heimgegangenen um den deutschen Osten und damit für das ganze deutsche Volk. Anschließend gedachte **Landsmann Podehl** der ostpreußischen Heimatdichterin **Erminia von Olfers-Batocki**, aus deren Werk die Verse „Wat es tohus“ und das „Haffgedicht“ gesprochen wurden. Die Blockflötengemeinschaft der Jugendgruppe gab der Feier den musikalischen Rahmen. Alle Mitglieder des Vorstandes außer zweien wurden in ihren Ämtern wieder bestätigt. **Landsmann Peterat** bleibt weiterhin erster Vorsitzender. — Die Vorstellung des „Biberpelz“ am 19. März um 20 Uhr im Stadttheater ist bereits ausverkauft. Eine Wiederholung am 20. März ist leider nicht möglich. Dagegen werden für die Märchenvorstellung „Der Froschkönig“ am 19. März um 16 Uhr noch einige Karten vom 14. März ab durch das Reisebüro am Domeck verkauft werden (Kinder 0,50 DM, Erwachsene 0,75 DM).

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: **Helmut Gossing**, Hannover, Anzeiger-Hochhaus, Goseriade 5/6.

Stellvertretender Vorsitzender **H. L. Loeffke**, Lüneburg, Gartenstraße 51.

Gebt uns die deutschen Ostgebiete wieder!

Die Reihe der Veranstaltungen, die im zehnten Jahre unserer Vertreibung aus der Heimat im ganzen Bundesgebiet und Westberlin geplant sind, soll mit dem Ruf aus Göttingen „Gebt uns die deutschen Ostgebiete wieder!“ eingeleitet werden. In einem Aufruf des Verbandes der Landsmannschaften, der von dem Oberbürgermeister der Stadt Göttingen und von dem Landrat des Landkreises mitunterschieden wurde, wird die heimatvertriebene und alteingesessene Bevölkerung von Göttingen aufgefordert, an einer Kundgebung teilzunehmen, auf welcher dieser Ruf aus Göttingen ergehen soll. — Als Hauptredner ist der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Alfred Gille**, gewonnen worden. Es werden ferner sprechen: Für die Stadt Göttingen **Oberbürgermeister Föge**, MdL., für den Landkreis Göttingen **Landrat Grothey**. Die Landsmannschaft Ostpreußen in Göttingen hat in einem besonderen Aufruf alle Landsleute in Stadt und Land verpflichtet, nicht nur selbst zu dieser im Kampf um die Heimat so bedeutsamen Veranstaltung, die Montag, den 28. März, um 20 Uhr, im Stadtpark stattfinden wird, zu erscheinen, sondern auch alle Bekannten, Vertriebene wie Einheimische, zur Teilnahme zu veranlassen.

Göttingen. Zu einem besonderen Erlebnis wurde in der letzten Monatsversammlung der Vortrag von **Professor Dr. Dr. Köhler** von der Freien Universität Berlin, Kuratoriumsmitglied des Kampfbundes gegen Unmenschlichkeit, über „Die geistige und seelische Situation der Menschen hinter dem Eisernen Vorhang“. Der Vorsitzende **Woelke** begründete im Schlusswort, weshalb gerade die Heimatvertriebenen alle Bestrebungen zur Wiedervereinigung von Mittel- und Westdeutschland unterstützen müssten; denn diese sei die Vorstufe für die Wiedergewinnung der Heimat. — Im zweiten Teil des Abends trug **Fräulein Reinecker** eine Anzahl Gedichte in ostpreußischem Platt vor.

Hildesheim. Die kürzlich abgehaltene Jahreshauptversammlung war gut besucht, jedoch entsprach die Beteiligung noch nicht der Zahl der in Hildesheim wohnenden Landsleute. Der erste Vorsitzende, **Landsmann Zehe**, gedachte der in Laufe des letzten Jahres verstorbenen Landsleute, besonders aber des Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, **Staatssekretärs a. D. Dr. Ottomar Schreiber**, und des Hildesheimer ersten Obmanns **Loschke**. Der Jahresbericht wies eine deutliche Aufwärtsentwicklung der landsmannschaftlichen Gruppe aus. Der zweite Landesvorsitzende, **Forstmeister z. Wv. Loeffke**, wies auf die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses der Landsmannschaft hin, deren oberstes Ziel die Wiedergewinnung der Heimat sein müsse. Durch die Wahlen wurden folgende Landsleute in den Vorstand berufen: **Zehe** (1. Vorsitzender), **Markwald** (2. Vorsitzender), **Trzonnek** (Schriftführer), **Dr. Bogdanski** und **Frau Schmidt** (Kulturwarte), **Podleschny** (Kassenwart). Außerdem wurden drei Beisitzer und ein Jugendwart eingesetzt. — Die nächste Monatsversammlung wird am 5. April um 20 Uhr in der „Alten Münze“ stattfinden.

Bad Gandersheim. Im Mittelpunkt des Heimatabends am 1. April im „Prinz Wilhelm“ wird ein Lichtbildervortrag von Mittelschullehrer **Budzinski-Seesen** „Foto-Reise durch das 700jährige Königsberg“ stehen.

Hameln. Kürzlich gelang es der Leiterin des Frauenkreises, **Frau Hanna Poletschni-Hildebrandt, Agnes Miegel** für einen Vortragsabend in der großen Aula der Wilhelm-Raabe-Schule zu gewinnen. Ehe die Dichterin das festlich geschmückte Podium betrat, wurde sie von einem kleinen Marjellchen begrüßt mit den Worten: „Liebe Mutter Ostpreußen! Wir danken Dir, dass Du zu uns gekommen bist und schenken Dir dieses große Herz aus Königsberger Marzipan!“ Nach einem Quartettsatz von Mozart, den das Blum-Quartett spielte, las Agnes Miegel aus ihren Werken. Zu einigen dieser Gedichte, die meist aus der Zeit der Flucht und Verbannung stammten, wurden Quartettsätze von **Wilhelm Homeier** gespielt, die eine musikalische Andeutung der Dichtung versuchten. Mit der humorvollen Jugenderinnerung „Beim Zahnarzt“ beschloss die Dichterin ihre Lesung.

Fallingbostal. Aus Anlass der Vertreibung fanden sich die Landsleute zu einer Gedenkstunde im Bahnhofshotel zusammen. Der Vorsitzende **Amling** gedachte des verstorbenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, **Dr Ottomar Schreiber** und der vielen Ostpreußen, die bei der un menschlichen Vertreibung ums Leben kamen. Mit dem Gedicht „Ruf der Heimat“ und dem Lied „Land der dunklen Wälder“ endete die Gedenkstunde. **Landsmann Fritz Mross** sprach über die Verträge von Teheran und Jalta. An Agnes Miegel wurde zu ihrem 76 Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt. Die nächste Zusammenkunft wird am 12. April unter dem Leitwort „Ein frohes Osterei mit vielen Überraschungen“ stattfinden.

Kirchwallsede. Die Heimatvertriebenen veranstalteten einen Begrüßungsabend für **Else Höpfner**, die nach jahrelanger Gefangenschaft und Zwangsarbeit in der Sowjetunion mit ihren Eltern zurückkam. Freiwillige Helfer hatten Geld- und Sachspenden für die junge Ostpreußin, die aus Bärwalde bei Königsberg stammt, gesammelt. Fast die ganze Gemeinde nahm an dem Abend teil. **Landsmann Hugo Langwald** hielt die Begrüßungsansprache. Der Bürgermeister fügte noch einen Betrag aus der Gemeindekasse zu und versprach, auch weiter zu helfen. Schließlich sprach noch eine Schülerin ein Gedicht und überreichte einen Blumenkorb.

Osnabrück. In einer Gedenkstunde ehrte die landsmannschaftliche Gruppe den heimgegangenen Ehrenpräsidenten unserer Landsmannschaft, **Dr. Ottomar Schreiber**. **Pastor Kästner** von der Katharinenkirche würdigte die Verdienste des Verstorbenen. Dann gedachte er der vielen Landsleute, die vor zehn Jahren auf der Flucht elend ums Leben kamen. Die ernste Stunde klang mit dem „Lied vom guten Kameraden“ aus.

Sulingen. Am Montag, 21. März, werden sich die Landsleute um 20 Uhr im Lindenhof, großer Saal, treffen. Einem kurzen Vortrag wird sich ein Fleckessen mit Unterhaltung anschließen. Anmeldungen zum Fleckessen nehmen bis Sonnabend, 19. März, 12 Uhr, entgegen: **P. Czoske**, Friseurgeschäft; **P. Jürgenson**, Papiergeschäft; **Schemione**, Kolonialwaren; alle Sulingen, Lange Straße. Die Landsmannschaften Pommern und Berlin-Brandenburg werden an dem Monatstreffen teilnehmen.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe: Landrat a. D., **Dr. Deichmann**, Geschäftsstelle Koblenz, Hochhaus, Zimmer 430. Ruf 5582.

Trier und Umgebung. In Blesius Garten in Olewig fand eine Mitgliederversammlung statt, in der **Dr. Possegga** das Leben und Wirken des Ehrenvorsitzenden unserer Landsmannschaft, **Dr. Ottomar Schreibers**, würdigte. — Anschließend wurde von **Hans Sachs** „Das Kälberbrüten“ in ostpreußischem Platt aufgeführt. — An jedem ersten Sonntag im Monat wird eine Mitgliederversammlung stattfinden.

Idar-Oberstein. Im Mittelpunkt der Jahresversammlung stand ein Vortrag des ersten Kreisbundvorsitzenden **Skrupke** über die ostdeutsche Landwirtschaft. Der Schriftführer, **Landsmann Muhsal**, gab den Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Der aus Amtsgerichtsrat a. D. **Weber** (1. Vorsitzender), **Hagebusch** (2. Vorsitzender), **Bergmann** (Kassierer) und **Muhsal** (Schriftführer) bestehende Vorstand wurde wiedergewählt. Alle vier Wochen soll eine Monatsversammlung abgehalten werden. Der erste Vorsitzende gratulierte **Frau von Wackenitz** zu ihrem **80. Geburtstag**.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: **Otto Tintemann**, Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstraße 29.

Ostpreußen-Gottesdienst am 3. April

Aus Anlass der zehnjährigen Wiederkehr unserer Vertreibung aus der Heimat wird **Pfarrer Hugo Linck** (früher Königsberg-Löbenicht) am Palmsonntag, dem 3. April, um 16 Uhr, zum Gedenken an unsere Toten einen Gottesdienst in der evangelischen St.-Johannis-Kirche leiten.

Der Gottesdienst wird in der ostpreußischen Liturgie gehalten werden. Die St.-Johannis-Kirche (Harvesterhude) steht am Mittelweg; sie ist zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 9 bis Haltestelle Alsterchaussee, Straßenbahnlinie 18 bis Hallerstraße, Hochbahn ebenfalls bis Hallerstraße. Vom S-Bahnhof Dammtor geht man etwa zehn Minuten bis zur St.-Johannis-Kirche.

Bezirksgruppenversammlungen

Walddörfer: Sonnabend, 19. März, 20 Uhr, im „Gasthaus zur Kastanie“, Duvenstedt, Specksaalredder 14, geselliges Beisammensein.

Wandsbek: Sonnabend, 26. März, feiern wir unser Frühlingsfest im Saal der Gaststätte Lackemann in Wandsbek, Hinterm Stern 4 (direkt am Wandsbeker Marktplatz). Beginn 20 Uhr. Für ein gutes Unterhaltungsprogramm und flotte Tanzmusik ist gesorgt. Landsleute aus allen Hamburger Bezirken sowie Gäste sind herzlich eingeladen.

Elbgemeinden: Wegen der am Sonntag, dem 20. März, stattfindenden Varieté-Veranstaltung im „Allotria“ fällt der für den 2. April vorgesehene Heimatabend aus.

Altona: Mittwoch, 13. April, 20 Uhr, im Hotel „Stadt Pinneberg“, Altona, Königstr. 260. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Eimsbüttel Nord und Süd: Sonnabend, 9. April, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus Schäferkamp“, Kleiner Schäferkamp 36.

Kreisgruppenversammlungen:

Lyck: Sonnabend, 19 März, 18 Uhr, „Alsterhalle“, An der Alster 83.

Memelkreise: Am Sonntag, dem 27 März, 17 Uhr, findet ein Erinnerungstreffen an die Rückgliederung unserer Heimat im Lokal „Frascati“ (Inhaber Bundels), Methfesselstr., statt. Zu erreichen mit Hochbahn bis Hellkamp und Straßenbahnlinien 3 und 16 bis Methfesselstr. Im Anschluss Neuwahl des Vorstandes, danach Tanz. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

Insterburg: Sonnabend, 2. April, 20 Uhr, „Alsterhalle“, An der Alster 83.

Treuburg: Sonnabend, 9. April, 19 Uhr, im „Gesellschaftshaus Schäferkamp“, Kleiner Schäferkamp 36.

Ostpreußische Jugend in Hamburg in der DJO

Montag, 21 März, 20 Uhr. „**Singen und Tanzen**“ in der Turnhalle oder im Zeichensaal der Schule Winterhuder Weg. — Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, „**Heimabend**“ im Zeichensaal der Schule Winterhuder Weg. — Montag, 28. März, 20 Uhr, „**Singen und Tanzen**“ in der Turnhalle oder im Zeichensaal der Schule Winterhuder Weg. — Mittwoch, 30. März, 20 Uhr, „**Literarischer Kreis**“ bei **Egon Bannis**, Hamburg 24, Kuhmühle 4a.

Vorstellung im „Allotria“

Für die Varieté-Veranstaltung im „Allotria“ am 20. März, um 20 Uhr, sind nur noch einige Karten zu haben. Wegen des großen Erfolges wird eine Nachmittagsvorstellung am Sonnabend, dem 23. April, um 16 Uhr, stattfinden. Der Teilnehmerpreis beträgt nur 0,60 DM pro Person.

Seite 13 Amtliche Bekanntmachungen

3 II 9/55 Aufgebot

Die Ehefrau **Berta-Luise Lettau, geb. Dawidzig**, in Meppen (Ems), Haselünner Straße 32, hat beantragt, ihren Sohn, den verschollenen **Herbert, Rudolf Lettau**, geb. am 09.01.1921 in Rastenburg Ostpreußen, zuletzt wohnhaft in Rastenburg, Ostpreußen, Dt.-Ordens-Straße 35, für tot zu erklären.

Aufgebotsfrist: 1. Juni 1955.

Amtsgericht Meppen, 5. März 1955.

Herbert Lettau (2ter Vorname muss noch eingetragen werden)

Geburtsdatum 09.01.1921

Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.08.1942
Todes-/Vermisstenort Woronesh /Gremajatschje /
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist **Herbert Lettau** seit vermisst.
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

II 1/55 Aufgebot

Frau Marta Markus in Eversen, Kreis Höxter, hat beantragt, ihre Mutter, die **Ehefrau, Amanda Seelert, geb. Markus**, geb. am 23.12.1893 in Litauen/Ostpreußen, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Steindamm 145/146, für tot zu erklären. Die bezeichnete Vermisste wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 10. Juni 1955, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen kann. An alle, welche Auskunft über das Leben oder den Tod der Vermissten zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum obigen Termin dem Gericht Anzeige zu machen.
Steinheim (Westfalen), den 7. März 1955. **Das Amtsgericht.**

Seite 13 Verschiedenes

Tilsit, Königin-Luise-Schule! Alle „Rüpel“ der 4a (Ostern 1944) aus den Verstecken heraus! Melden bei **I. Maul**, Etz bei Pinneberg.

Rest der Seite: Werbung, Unterricht, Verschiedenes

Seite 14 Wir gratulieren

zum 93. Geburtstag

am 12. März 1955, dem Schuhmachermeister, **Traugott Weiß**, aus Mohrungen, später in Elbing. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit. Er lebt mit seinen **Kindern, Gertrud und Willy** in Herne/Westfalen, Ludwigstraße 52.

zum 91. Geburtstag

am 19. März 1955, **Frau Annke Neufelde**, aus Tilsit, Inselstraße. Sie lebt bei ihrer **Tochter, Johanna Purkus** in Nordseebad Büsum/Holstein, Sandweg 9.

am 19. März 1955, **Frau Anna Szimmetat, geb. Krause**, aus Heiligenbeil, vorher Buchholz, Kreis Pr.-Eylau. Sie wohnt in (13b) Schloß Kleeberg, Post Ruhstorf (Rott.).

zum 90. Geburtstag

am 22. März 1955, **Georg Posch**, aus Ortelsburg. Er wohnt bei seinem **Sohn, Hans** in Westhofen-Ruhr, Friedenstraße 12.

am 25. März 1955, dem Altbesitzer, **Karl Nötzel**, aus Jodgallen, Elchniederung, jetzt bei seinem **Schwiegersohn, Erich Manzau** in Glinde bei Hamburg, Tannenweg 16.

zum 88. Geburtstag

am 22. März 1955, der Witwe, **Anna Braun, geb. Greschek**, aus Neidenburg, später in Gedwangen, Kreis Neidenburg. Die Jubilarin ist **Mutter von zwölf Kindern**. Sie ist durch ihren ältesten **Sohn, Adolf**, Herringen/Hamm, Mozartstraße 7, zu erreichen.

zum 87. Geburtstag

am 20. März 1955, **Frau Johanna Brodda, geb. Reichenbach**, aus Osterode. Sie lebt noch in der Heimat und ist zu erreichen durch **Hans Bode**, Ahlen/Westfalen, Weststraße 127.

zum 86. Geburtstag

am 18. März 1955, **Johann Kauschus**, aus Wenzbach, Kreis Ebenrode. Der noch sehr rüstige Jubilar wohnt bei seinem **Schwiegersohn, Otto Hilper** in Sehnsen (23) über Stolzenau/Weser.

am 22. März 1955, dem Zollsekretär i. R., **Otto Grenda**, aus Gumbinnen, jetzt Schwenningen a. N., Silcherstraße 37. Der Jubilar konnte im vergangenen Jahr mit seiner **Ehefrau, Berta, geb. Büchler**, **das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.**

am 24. März 1955, **Frau Martha Loeper**, aus Königsberg, Beeckstraße 2, jetzt in Hann.-Münden, Schöne Aussicht 23.

am 24. März 1955, **Frau Dorothea Hoffleit**, aus Moschnitz, Kreis Osterode, jetzt bei ihrer **Tochter, Amalie Schatta** in Gelsenkirchen, Plutostraße 133.

zum 85. Geburtstag

am 19. März 1955, der Witwe, **Martha Kissuba, geb. Krewald**, aus Heydekrug/Memelland, Drogerie **Max Wehleit**. Die Jubilarin war dort über vierzig Jahre tätig; sie genoss große Wertschätzung. Heute lebt sie bei ihrer **Tochter, Erna Jessat** in Celle, Riemannstraße 33.

am 20. März 1955, **Frau Auguste Witt, geb. Schlupp**, aus Königsberg, Altroßg., Predigerstr. 39, jetzt bei ihrer jüngsten **Tochter, Maria Ahne** in Gettorf, Tüttendorfer Weg 33.

am 25. März 1955, **Frau Martha Ruchy**, aus Königsberg, Krausallee 40, jetzt bei ihrer verwitweten **Tochter, Else Ditt** in Lüneburg, Hasenburger Berg 22.

am 26. März 1955, der Witwe, **Emma Becker, geb. Plaumann**, aus Königsberg, Kurfürstendamm 9, jetzt bei ihrer **Tochter, Erna Hauptmann**, Celle, Fritzenwiese 33.

zum 84. Geburtstag

am 12. März 1955, der Witwe, **Auguste Lammak, geb. Filipzik**, aus Wolfsee bei Lötzen, jetzt bei ihrer **Tochter, Marie Sackel** in (23) Scharmbekstotel 21, Kreis Osterholz-Scharmbe.

am 17. März 1955, dem Eisenbahnbeamten i. R., **Friedrich Borreck**, aus Rastenburg, jetzt bei seiner Tochter in (14a) Göppingen, Freihofstraße 74.

zum 83. Geburtstag

am 16. März 1955, dem Textilkaufmann, **Wilhelm Grabowski**, aus Neidenburg, Markt 6, jetzt in (20a) Bevensen, Kreis Uelzen, Eckermannstraße.

am 20. März 1955, **Frau Else von Gottberg**, Gr.-Klittau, **geborene von Berg**, Markienen, Kreis Bartenstein. Sie verbringt ihren Lebensabend, geistig und körperlich noch sehr rüstig, bei ihrer **Tochter, Frau Leonie von Gottberg**, in Schliestedt, Post Schöningen, Kreis Wolfenbüttel.

zum 82. Geburtstag

am 13. März 1955, der Witwe, **Barbara Erdmann**, aus Klingenberg, Kreis Braunsberg., Von ihren sieben Kindern sind **drei Söhne gefallen**. Vier Kinder, fünfzehn Enkel und zwei Urenkel leben in der Nähe ihres jetzigen Wohnortes Sendenhorst, Kreis Beckum, Elmenhorst 2.

am 19. März 1955, dem Lehrer a. D., **Bernhard Jährling**, aus Löwenhagen und seiner **Ehefrau, Margarete, geb. Windwald**, am 11. März 1955 (79 Jahre). Sie wohnen in Gödersdorf/Holstein, Post Schönberg.

zum 81. Geburtstag

am 14. März 1955, **Frau Selma Galda**, aus Allenstein, Klosterstraße 1, jetzt in Oldenburg/Holstein, Göhlerstraße 92.

am 22. März 1955, **Frau Marie Borowski**, aus Gr.-Steinort. Sie wohnt mit ihrem zweiten **Sohn, Fritz** in (24) Oldenswort über Husum, Kreis Eiderstedt, **bei Timon**.

am 22. März 1955, dem Reichsbahnbeamten i. R., **Franz Jakubaša**, aus Königsberg, jetzt in Gleschendorf über Pönitz/Ostholstein.

am 24. März 1955, **Frau Marie Koschorke, geb. Werner**, aus Königsberg, Tapiauer Straße 64, jetzt bei ihrer **Tochter, Erna Kohse** in Lüneburg, Am Grasweg 27.

am 25. März 1955, dem Bauern, **Wilhelm Juschka**, aus Mussaten, Kreis Heydekrug. Er lebt mit seiner **Ehefrau**, die am 7. März 1955, 75 Jahre alt wurde, bei seiner **Tochter, Maria Schmidt** in Lohfeld 128, Kreis Minden.

zum 80. Geburtstag

am 7. März 1955, **Frau Vally Meents, geb. Schier**, aus Königsberg, Luisenhöh 1a, jetzt bei ihrer **Tochter, Stefanie** in Speyer/Rh., Domplatz 6.

am 13. März 1955, **Frau Maria Kraski, geb. Bischof**, aus Königsberg, Nachtigallensteig 21 a, jetzt in Bad Kissingen, Cyrill-Kistler-Weg 4, St.-Elisabeth-Altersheim.

am 16. März 1955, **Frau Charlotte Böhnke**, aus Bieberswalde, Kreis Osterode. Sie lebt mit ihrem Ehemann noch in der Heimat und ist zu erreichen über **Frau Martha Breda, geb. Böhnke**, Wolfsburg, Wolfsburger Straße 5.

am 20. März 1955, dem Oberweichenwärter a. D., **Franz Darkau**, Bahnhof Seerappen, Kreis Fischhausen. Er lebt mit seiner Ehefrau bei seinem **Schwiegersohn, Ernst Hoffmann** in Melle, Gartenstraße 11. Bezirk Osnabrück.

am 21. März 1955, dem Landwirt, **Franz Plidschun**, aus Altkrug, Kreis Gumbinnen, jetzt Süderbrarup, Kreis Schleswig, Am Thorsberg.

am 21. März 1955, **Franz Gedat**, aus Peltau, Kreis Goldap, wo er viele Jahre Bürgermeister war. Er wohnt mit seiner Ehefrau in (22a) Grefrath bei Krefeld, Oststraße 40.

am 21. März 1955, **Frau Henriette Gardziella, geb. Tromm**, aus Wehrkirchen (Schittkehen) Kreis Goldap. Sie wohnt bei ihrer **Tochter, Hertha Kirschner** in (16) Neu-Isenburg, Brunnenstraße 26.

am 21. März 1955, dem Mühlenbesitzer, **Gottfried Harmgarth**, aus Drangsitten, Kreis Pr.-Eylau. Bis vor kurzem hat er sich seinen Lebensunterhalt durch schwere Mühlen- und Speicherarbeit verdienen müssen. Er ist zu erreichen durch **Paul Tolcksdorff**, (22a) Xanlen a. Niederrh., Holzweg 37 a.

am 22. März 1955, der Kriegerwitwe, **Henriette Schwede, geb. Steckel**, aus Kahlau, Kreis Mohrungen, jetzt bei ihrer **Tochter, Anna Sibrowski** in Reitersen über Kreiensen, Kreis Einbeck.

(ohne Datum) **Frau Clara von Wackenitz, geb. Saloga**, aus Königsberg, Löben. Unterbergstr. 6, jetzt in Idar-Oberstein, Hauptstraße 231.

am 23. März 1955, **Frau Bertha Blädtke, verw. Weck, geb. Tolkmitt**, aus Glandau bei Landsberg, Kreis Pr.-Eylau. Eine Beinamputation im vergangenen Jahr hat sie gut überstanden. Sie lebt bei ihrem **Sohn, Friedrich Weck**, Meinersen I, Kreis Gifhorn.

am 23. März 1955, dem Postassistenten a. D., **Hans Beckmann**, aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 27, jetzt Wilhelmshaven-Lindenhof.

am 23. März 1955, der Konrektor-Witwe, **Bertha Müller, geb. Volkmann**, aus Königsberg, Schützenstraße 15, jetzt in (14a) Geißelhardt über Ihringen/Württemberg.

am 24. März 1955, dem Lokomotivführer i. R., **Emil Neumann**, aus Gumbinnen, Gartenstr. 9, jetzt Berlin N 65, Müllerstraße 92.

am 24. März 1955, **Johann Kollwitz**, aus Beierswalde, Kreis Goldap, jetzt bei seiner **Tochter, Herta Westphal**, Hamburg 34, Elmswiete 5.

zum 75. Geburtstag

am 18. März 1955, **Frau Anna Karius, geb. Theophil**, aus Ebenrode, Bergstraße 2, jetzt bei ihrer Tochter in Gevelsberg, Hagenstraße 227 a.

am 19. März 1955, **Frau Anna Kubillus, geb. Bark**, aus Ackelningken, Kreis Elchniederung, jetzt Hamburg-Stellingen, Arminiusstraße N 1.

am 23. März 1955, dem Stadtsekretär i. R., **Rudolf Boseck**, aus Allenstein, Kopernikusstraße 46. Er lebt mit seiner **Ehefrau Clara, geb. Schlömp**, in Dortmund, Friedrichstraße 62.

am 23. März 1955, dem Rendanten a. D., **Leo Grabowsky**, aus Königsberg, vorher Tapiau und Allenberg, Kreis Wehlau. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Lauterbach/Hessen, Rockelsgasse 17 a.

am 23. März 1955, **Frau Käthe Erdmann**, aus Allenstein, Hohensteiner Querstraße 16, jetzt in München (W), Bergstraße 66.

am 23. März 1955, dem Lehrer, **Gustav Quednau**, aus Georgenau, Kreis Bartenstein, jetzt bei seiner Tochter in Kassel-Ki, Zentgrafenstraße 112.

am 25. März 1955, der Witwe, **Auguste Bugenings, geb. Moritz, verw. Kempa**, aus Absteinen, Kreis Ebenrode, jetzt auf Gut Bode über Ebstorf, Kreis Uelzen/Hannover.

am 26. März 1955, der Witwe, **Marta Paskowski, geb. Negreßus**, aus Dirsen-Dröschdorf, Kreis Insterburg, jetzt bei ihrer ältesten **Tochter, Witwe Lydia Müller**, in Diez a. d. Lahn, Limburger Straße 25.

Bürgermeister, Friedrich Kaempff 80 Jahre

Am 24. März 1955, begeht der Bauer und Bürgermeister Friedrich Kaempff, aus Pülz, Kreis Rastenburg, seinen 80. Geburtstag. Der noch sehr rüstige und geistig rege Jubilar hat bis zur Vertreibung im Januar 1945 die Geschicke der größten Landgemeinde des Kreises Rastenburg gelenkt. 36 Jahre hindurch verwaltete er als Bürgermeister die Gemeinde Pülz. Auf sein Betreiben hin wurden u. a. der Chausseebau nach Spiegels, die Pflasterung und Begradigung der Dorfstraße sowie der Neubau der Dorfschmiede durchgeführt. Als Vorsitzender der Feuerwehr beschaffte er die erste Motorspritze für den Amtsbezirk. Ein aufgeschlossenes Herz und eine offene Hand zeigte er auch für die Belange der Schule und des Gesang- und Sportvereins. Zwölf Jahre war er Standesbeamter des Standesamtes Pülz-Widrinnen. Auch der Kirche fühlte er sich als guter Christ aufs engste verbunden; seit 1928 war er Kirchenältester der Kirchengemeinde Baeslack und ab 1936 Patronatsältester. — Landsmann Kaempff verlor seine Lebensgefährtin schon 1935; **sein einziger Sohn ist gefallen**. Er lebt heute in Heilbronn, Binswanger Straße 33. Seine Landsleute wünschen ihm einen geruhsamen Lebensabend.

Goldene Hochzeiten

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 21. März 1955, der Fleischermeister **Richard Bressem und seine Ehefrau Anna, geb. Bellgardt**, aus Löwenhagen/Samland. Das Ehepaar wohnt in Steinau/Niederelbe (24a).

Am 24. März 1955, feiert das Ehepaar **Johannes Radtke**, aus Königsberg, jetzt Delmenhorst/Oldenburg, Im Winkel 6, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war von 1900 bis 1945 **Inhaber der Firma Joh. Radtke**, Spedition und Möbeltransport, Königsberg.

Jubiläen und Prüfungen

Am 31. März 1955, wird der am 4. April 1892 in Königsberg geborene Oberstudiendirektor **Dr. Schiebries, vierzig Jahre im Dienst** der höheren Schule gestanden haben. 1910 legte er die Reifeprüfung an der Oberrealschule an der Burg ab. Er studierte an der Albertina und trug das Band der Königsberger Burschenschaft Germania. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Reserveoffizier mitmachte, war er als Studienrat an der Bessel-Oberrealschule in Königsberg tätig. Sein Hauptgebiet waren neuere Sprachen vor allem Französisch. Im Ostmarken-Rundfunk hielt er laufend Vorträge über Fragen der westeuropäischen Kultur. 1928 wurde Dr. Schiebries mit dem Aufbau einer Oberschule in Gerdauen beauftragt. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde ihm die Stelle als Schulleiter genommen; er war von 1934 bis 1944 Studienrat am Oberlyzeum und am Gymnasium in Osterode. Nach der Vertreibung aus unserer Heimat wurde dieser bewährte Schulmann Anfang 1946 mit der Leitung der Theodor-Storm-Oberschule in Husum beauftragt, an der er heute noch tätig ist.

Bundesbahnobersekretär **Emil Grabert**, früher Bahnhof Kuggen/Samland, zuletzt Bahnhof Pr.-Eylau-Stadt, jetzt Bahnhofsvorsteher in Frielingen, Kreis Fallingb., feierte am 3. März 1955, sein **vierzigjähriges Berufsjubiläum**.

Das Abitur bestanden

Dietrich Budnick, Sohn des Bz.-Direktors Horst Budnick, aus Königsberg, Steindamm 11/12, jetzt Hamburg 13, Heinrich Barthstraße 13, an der Wissenschaftlichen Oberschule St. Georg in Hamburg.

Brigitte Jess, Tochter des Architekten Bruno Jess, aus Insterburg, jetzt Elmshorn, An der Oberaue 5, an der Oberschule in Elmshorn.

Helmut Liedtke, aus Königsberg, Luisenhöh 5, jetzt Duisburg, Kardinal-Galen-Straße 123.

Torne Möbius, Sohn des Dr. Herbert Möbius, aus Königsberg, jetzt Düsseldorf, Tannenstraße 51, am Lessing-Gymnasium in Düsseldorf.

Gisela Bönigk, Tochter des Lehrers Hans-Georg Bönigk, aus Allenstein, Bismarckstraße 15, jetzt Bielefeld, Lippische Straße 9, am Neusprachl. Gymnasium. Sie wird in Münster studieren.

Anneliese Domnick, Tochter des Kreissportlehrers Walter Domnick, aus Labiau, Friedrichstraße 22, jetzt Wahlstorf bei Preetz, an der Staatl. Internats-Oberschule Plön mit Auszeichnung unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Sie erhielt den Preis der Stadt Plön.

Dieter Dorß, Sohn des Telegrapheninspektors Otto Dorß, aus Gumbinnen, Memeler Straße 7, jetzt Hamburg 33, Hellbrookstraße 79 a, an der Wissensch. Oberschule — Heinrich-Hertz-Schule — Hamburg.

Siegfried Groneberg, Sohn des Walter Groneberg, aus Schloßberg, Schirwindter Str. 14, jetzt Brake 601 bei Bielefeld.

Dietrich Haensch, zweiter Sohn des Lehrers Walter Haensch, aus Deimetal, Kreis Labiau, jetzt Apensen, Kreis Stade, an der Halepaghen-Oberschule Buxtehude.

Ellen Hoelzler, Tochter des Konrektors Waller Hoelzler, aus Tilsit, Bismarckstraße 23, jetzt Neu-Büddenstedt über Helmstedt, an der Oberschule für Mädchen in Helmstedt.

Ruth Kloß, Tochter des Landwirts Heinrich Kloß, aus Hammerbruch, Kreis Sensburg, jetzt Klein-Ilse 145, Kreis Peine, an der Oberschule für Mädchen in Peine.

Hartmut Kühn, Sohn des Kriminalsekretärs Otto Kühn, aus Königsberg, jetzt Trier, An der Feldport 5, am Neusprachl. Gymnasium in Bernkastel-Kues.

Udo Lattek, Sohn des Landwirts Kurt Lattek, aus Allenstein-Stärkenthal, jetzt Königsheide, Post Ohl, Bezirk Köln, am Wipperfürther Gymnasium. Er erwarb sich außerdem das Goldene Mehrkampf-Sportabzeichen.

Joachim Mikoleit, dritter Sohn des Oberzollsekretärs Emil Mikoleit, Jäger-Batl. Ortelsburg, Kaltecken, Allenstein und Tolkmit, jetzt Gronau/Westfalen, Lossersstraße 131, am Math. naturw. Werner-von-Siemens Gymnasium.

Herta Plassek, Tochter des Telegr.-Leitungs-Aufsehers Karl Ptassek, aus Ortelsburg, Memeler Str. 18, jetzt Bad Salzuflen, Postamt, am Neusprachl. Mädchengymnasium Salzuflen.

Siegfried Tunnat, Sohn des Maschinensetzers Reinhard Tunnat, aus Heydekrug/Memelland, jetzt Hamburg-Langenhorn, Fritz-Schumacher-Allee 48, an der Wirtschaftsoberschule Am Lämmermarkt.

Helga Barsuhn, jüngste Tochter des in Russland vermissten Kaufmanns Gustav Barsuhn, aus Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt Gensungen, Bezirk Kassel, Heiligenstockstraße 4, an der Wirtschaftsoberschule in Kassel.

Bernt-Wilhelm Blobelt, Sohn des Tierarztes Dr. Paul Blobelt, aus Pr.-Holland, jetzt Oldenburg i. O., Zeughausstr. 60, am Staatl. Gymnasium Oldenburg.

Werner Bubel, Sohn des Kaufmanns Arthur Bubel, aus Königsberg, Schrötterstraße 18, jetzt (16) Treis a. d. Lda. über Gießen, Bergstraße 12, an dem Alten Realgymnasium Gießen.

Dietrich Eckhard Drews, Sohn des verstorbenen Studienrats Friedrich Drews, aus Insterburg, jetzt Hagen über Bad Pyrmont, an der Oberschule Bad Pyrmont.

Eberhard Draheim, Sohn des Studienrats Dr. Walter Draheim, aus Sensburg, jetzt Unna, Kantstr. A 4, an der Staatl. Aufbauschule Unna/Westfalen.

Dieter Eichler, Sohn des Lehrers Gerh. Eichler, aus Gilgenburg, vorher Lötzen, jetzt Hamburg-Lurup, Lüttkamp 27.

Karl-Heinz Liesener, Sohn des Kaufmanns Ottokar Liesener, zuletzt Gr.-Ottenhagen/Samland, jetzt Hoheneggelsen, Bezirk Hildesheim, an der Scharnhorstschule Hildesheim.

Joachim-Albrecht Liedtke, Sohn des Stabsintendanten Heinrich Liedtke, aus Königsberg, Herzogsackerkaserne, jetzt (24a) Neuschönningstedt-Bergedorf I, Kirschenweg 13, an der Sachsenwald-Oberschule Reinbek mit „sehr gut“.

Wolfgang Rudzio, aus Königsberg, Kronprinzenstraße 14, jetzt Gr.-Burgwedel Nr. 9 (20a) am Ratsgymnasium Hannover.

Karl Serwatzki, aus Benkheim, Kreis Angerburg, jetzt Oldenburg i. O., Ofener Straße 20.

Detlef Schiesches, aus Königsberg, Ziegelstraße 11, jetzt Hamburg 39, Sierichstraße 19, an der Wissenschaftlichen Oberschule Eppendorf.

Ulrich-Georg Tammoscheit, Sohn des Zahnarztes Georg Tammoscheit, aus Königsberg, Schiefer Berg 13 - 14, jetzt Gronau/Westfalen, Enscheider Straße 24, an der Staatl. Oberschule in Petershagen/Weser.

Gisela Höhn, Tochter des Kaufmanns Leo Höhn, aus Allenstein, jetzt Straelen, Ndrh., Katharinenstraße 4, am Mädchen-Gymnasium Rempen, Ndrh.

Herbert Mazat, Sohn des Maschinenbaumeisters Max Mazat, aus Treuburg, Karlstraße 5, jetzt Hamburg, Luruper Hauptstraße 62, an der Oberschule Schleeschule, in Hamburg-Othmarschen.

Klaus Pasternak, Sohn des Holzkaufmanns Bernhard Pasternak, aus Ortelsburg, Yorckstraße 3, jetzt Papenburg (23), Insel 2, an der Staatlichen Aufbauschule Papenburg.

Helmut Wiese, Sohn des Lehrers Ernst Wiese, aus Elbing, jetzt Hoißel bei Bremerhaven, an der Lessing-Oberschule Bremerhaven.

Heinz Wittkowski, Sohn des Kaufmanns Henry Wittkowski, aus Königsberg, jetzt Celle/Hannover, am Gymnasium Ernestinum in Celle, unter Befreiung von der mündlichen Prüfung mit „gut“.

Ingrid Wischemann, Tochter des Lehrers a. D. Walter Wischemann, aus Königsberg, Mozartstr. 31, jetzt Ahlen/Westfalen, Siedlung Am Sandfortskamp 8, am Neusprachl. Mädchen-Gymnasium St. Michael in Ahlen.

Helgard Casimir, Tochter des Regierungsoberinspektors Paul Casimir, aus Königsberg-Tannenwalde, jetzt in Eßlingen/Neckar, Martinstraße 15, am Mädchengymnasium Eßlingen.

Hans-Werner Erdt, Sohn des Landwirts Gustav Erdt, aus Martinshagen, Kreis Lötzen, jetzt Itzehoe Holstein, Dorfstraße 16, an der Kaiser-Karl-Schule Itzehoe; er will an der Universität Kiel Philologie studieren.

Christian Kleiß, aus Rastenburg, jetzt Oldenburg und **Karl Serwatzki**, aus Benkheim, jetzt bei Westerstede, an der Graf-Anton-Günther-Schule, Oberschule in Aufbauform.

Sabine Pfeiffer, Tochter des Kaufmanns Walter Pfeiffer, aus Memel, Libauer Str. 36, jetzt Heiligenhafen/Holstein, Hafenstraße 15, an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Oldenburg Holstein.

Günther Trams, Sohn des Lehrers Paul Trams, aus Bewern, Kreis Heydekrug, jetzt Salzgitter-Lebenstedt, Distelweg 5, an der Oberschule für Jungen. Er wird an der Universität Göttingen Medizin studieren.

Seite 15 Verschiedenes

Meinen lieben Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass Sie ihren Sommerurlaub an der Ostsee auch bei mir verbringen können. Kl eines Zimmer mit Kochnische preisgünstig! **Irmgard Schrader**, Gymnastiklehrerin, früher Königsberg/Rauschen jetzt Timmendorfer Strand, Wolburgstraße 25.

Seite 15 Familienanzeigen

Volker, geb. 04.03.1955. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Margot Damraht, geb. Bottke und Kurt Damrath**. Früher Tilsit, Ballgarden 22. Schöningen, Burgstraße 40.

Reiner, geb. 25.02.1955. Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: **Ursula Lück, geb. Klöß und Kurt Lück**. Königsberg Pr., Karschauer Straße 36, jetzt Köln-Sülz, Euskirchener Straße 7.

Ilse, Brigitte, Karin, geb. 05.03.1955. Die Geburt ihres ersten Kindes geben mit großer Freude bekannt: **Ilse Hintz, geb. Breuer**, früher Grunau, Kreis Heiligenbeil. **Günter Hintz**, Ingenieur, früher Tilsit, Habichtsberg 2. Jetzt Krefeld-Linn, Hafenstraße 35.

Dietlinde. Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Charlotte Kerbstadt, geb. Breda**, Bieberswalde, Kreis Osterode. **Herbert Kerbstadt**, Starkeninken, Kreis Insterburg. Jetzt Wolfsburg, Wolfsburger Straße 5.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, **Gudrun Regina**, geb. 08.03.1955, geben in dankbarer Freude bekannt: **Elli Werner, geb. Hartmann**, Hügeldorf, Ostpreußen. **Horst Werner**, Lengen, Ostpreußen, jetzt Hasloh, Kreis Pinneberg, Holstein.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ursula Dankowsky**, Warpuhnen. Kreis Sensburg und **Hans Botho Horn**, Vice-President of H. B. Horn & Sons Ltd., Königsberg Pr., Königsberg, Dieffenbachstr. 75 1. März 1955, jetzt 272 Yonge Blvd. Toronto, Ontario, Canada.

Wir haben in aller Stille am 1. März 1955 geheiratet. **Georges G. Goffart**, Kunstmaler de l'Academie Royale des Beaux-Arts de Bruxelles, früher Brüssel, Belgien und **Ilse Goffart-Born**, Kunstmalerin, früher Königsberg Pr., Tragh. Pulverstraße 14. Soltau. Hannover, Viktoria-Luise-Straße 1.

Vermählte. **Dietrich Scherwat und Frau Hannelore, geb. Seifert**. 3. März 1955. Dortmund, Paulinenstr. 2, früher Pfarrhaus Saalau, Ostpreußen, Kreis Insterburg.

Die Vermählung meiner Tochter **Lonny mit Herrn Erich Brauch**, gebe ich bekannt. **Frieda Stolz, geb. Wettengel**. Schulhaus Neuendorf, Kreis Lyck, Ostpreußen.

Erich Brauch, Spediteur mit **Lonny Brauch, geborene Stolz**, Würzburg, Ottostraße 6, den 17. März 1955.

Die Vermählung ihrer Tochter **Marianne mit Herrn Joseph A. Arlia**, geben hiermit bekannt: **Johann Post und Frau Berta, geb. Peldßus**.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Joseph A. Arlia**, Bridgeport 8, Conn. 598 Pembroke Street, USA und **Marianne Arlia, geb. Post**, Dortmund-Hombruch, Hartkortstraße 45, früher Gumbinnen, Ostpreußen, Prang-Mühlen.

In schönen und in schweren Stunden, sind wir für alle Zeit verbunden. **Hans Pettau**, Königsberg-Hufen, Flottwellstr. 22b, **Erna Pettau, geb. Mauer**, Birkendorf, Kreis Goldap. Hannover, den 19. März 1955, Rembrandtstr. 1.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Guy Joyaux-Gentot**, r 4, Rue de moulins, Paris 1 er mit **Rita Joyaux-Gentot, geborene Mattern**, Fischhausen, Ostpreußen Koblenz. 5. März 1955.

Die Vermählung ihrer Tochter **Helga mit Herrn Manfred Schwirtz** geben bekannt: **Willy Gribbe und Frau Elsa, geb. Spitzkowski**. Rheinhausen, den 12. März 1955. Königsberg Pr., Karschauer Straße 64, jetzt Rheinhausen, Niederrh., Bismarckstr. 143.

Am 22. März 1955 feiern wir unsere **Silberhochzeit**. **Georg Alfred Stiemert und Frau Marie Anna, geb. Bollbach**. Königsberg-Charlottenburg, Ostpreußen, Bahnstr. 6, jetzt Langen i. Hessen, Bürgerstraße 35.

Ihre **Silberhochzeit** geben bekannt: **Fritz Lange und Ida Lange, geb. Schröder**. Osterode, Ostpreußen, Abbau, jetzt Braunschweig, Kleebreite 8. 25. März 1955.

Am 20. März 1955 feiern wir die **Konfirmation unseres Sohnes Bernd. Kurt Wohlfromm und Frau Herta, geb. Bollgihn**. Königsberg Pr., Hindenburgstraße 61, jetzt Herford, Mozartstraße 65.

Wir danken allen unseren lieben Verwandten und ostpreußischen Bekannten für die liebevollen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserem **30jährigen Hochzeitsjubiläum. Wilhelm und Friederike Roßmann, geb. Oschlies**. Königsberg Pr., Gerhardstraße 9 I, jetzt Hannover, Rehbergstr. 8 II, den 5. März 1955.

Allen unseren Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, dass unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, **Frau Wilhelmine Klischat, geb. Pissowotzki**, aus Johannisburg, Ostpreußen, Danziger Straße 6, am 4. April 1955, ihren **92. Geburtstag** feiert. Sie verbringt ihren Lebensabend in seltener Rüstigkeit bei ihrer **jüngsten Tochter, Frau Marie Sparka, geb. Klischat und Rudolf Sparka, Schwiegersohn**. Witten (Ruhr) Augustastraße 68.

Fern der geliebten Heimat verstarb am 27. Januar 1955 nach kurzer schwerer Krankheit, meine liebe gute Mutter, **Frau Emmi Kubiak, geb. Baumgart**, im Alter von 55 Jahren. Sie folgte ihrem am 21. November 1945 in Königsberg in Gefangenschaft verstorbenen Mann in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Horst Kubiak und Frau**, früher Königsberg Pr., Hindenburgstraße 4a, jetzt Remscheid-Lennep, Knuthöhe 11.

Josef Kubiak

Geburtsdatum 08.03.1893

Geburtsort Solkelstein

Todes-/Vermisstendatum 21.11.1945

Todes-/Vermisstenort I.Gef.-Lager Königsberg/Ostpr.

Dienstgrad -

Josef Kubiak wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kaliningrad-Sonstige Grablagen - Russland

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief im Glauben an ihren Erlöser am 10. Februar 1955 die Witwe, **Minna Wauschkuhn, geb. Herzmann**, geb. am 09.03.1868, aus Insterburg, Gerichtstr. 8. In stiller Trauer, die **Enkeltöchter. Elisabeth Woike, geb. Wauschkuhn**, Lilienthal über Bremen V, Feldhäuser Straße 17. **Anny Kaufmann, geb. Wauschkuhn**, Bremen, Osterstraße 1c.

Zum zehnjährigen Gedenken. Im März 1945 verstarb in einem Feldlazarett nach schwerer Verwundung bei der Beschießung von Danzig, unsere über alles geliebte älteste Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin, **Liselotte Albrecht, verehelichte Schroeder**. Sie blieb ihrer Pflicht als Krankenschwester bis zum bitteren Ende getreu. Im Innenhof der Zitadelle von Weichselmünde hat sie ihre letzte Ruhestatt gefunden, Wir können ihr Grab nicht schmücken: aber unsere Gedanken werden immer dort weilen. **Max Albrecht. Frida Albrecht, geb. Sattler. Schwester Reintraut. Klaus-Jürgen Matthes**. Eckernförde, Reeperbahn 29. München, Emanuelstraße 5. Früher Insterburg, Althöfer Weg 24.

Am 11. März 1955 jährte sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben unvergesslichen Mutter und Oma, **Bertha Hundsdörfer, geb. Jankowski**, geb. am 26.06.1866, aus Lötzen, Markt 6. Sie ruht auf dem Friedhof in Fischhausen. Gleichzeitig gedenken wir meiner lieben Tochter und Schwester und unserer lieben Nichte, **Ursula Jesgars**, geb. 31.05.1924, gestorben 21.04.1946 in Berlin-Wittenau und meines treusorgenden Mannes, **Fritz Bubritzki**, Reichsbahnobersekretär, Lötzen, Bahnhofstraße 5, geb. 18.10.1891, gest. 18.05.1946 in der sowjetisch besetzten Zone. In stillem Gedenken: **Anna Hilger, geb. Hundsdörfer**, Quirnbach, Pfalz. **Frida Jesgars, geb. Hundsdörfer**, Niederweilmar bei Kassel. **Clara Bubritzki, geb. Hundsdörfer**, Quirnbach, Pfalz. **Elise Hundsdörfer**, Quirnbach. **Karl Jesgars**, Niederweilmar bei Kassel.

Wenn sich der Mutter Augen schließen, die Hände ruh'n, die einst so treu geschafft, und unsere Tränen still und leise fließen, uns bleibt der Trost: Gott hat es wohlgemacht! Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 3. März 1955 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Auguste Kensy, geb. Papajewski**, im Alter von 63 Jahren. In tiefer Trauer: **Karl Kensy**.

Ernst Kensy (im Osten vermisst). **Herward Kensy. Dieter Kensy. Emma Kowalski, geb. Papajewski nebst Familie und alle Verwandten.** Jägersdorf, Kreis Neidenburg, Ostpreußen, jetzt Dudenhausen.

Ganz plötzlich und unerwartet ist am 4. März 1955 unsere heiß geliebte gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, **Frau Ottilie Meyke, geb. Czerwonka,** geb. 01.01.1874, gestorben 04.03.1955, sanft entschlafen. Tief betrauert von ihren **Töchtern, Schwiegersöhnen, Enkelkindern und Urenkeln.** Lichteinen bei Hohenstein, Ostpreußen, jetzt Suchsdorf bei Kiel, den 4. März 1955. Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in Stockelsdorf bei Lübeck statt.

Nachruf. Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb im Schwarzwald (Fußbach) im Altersheim, am 30. März 1953, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, **Frau Ida Schlegel, geb. Bartenwerfer,** aus Königsberg Pr., Sedanstraße 8, im Alter von 73 Jahren. In stillem Gedenken: **August Schlegel. Elfriede Wasselewski, geb. Schlegel. Gertrude Lange, geb. Schlegel. Ella Kiehm, geb. Schlegel. Emil Wasselewski,** Schwiegersohn, **neun Enkel, drei Urenkel.** Hamm (Westfalen, Taubenstr. 5.

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft am 23. Februar 1955, im 90. Lebensjahre, meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter und Urgroßmutter, **Johanna Groß, geb. Hundertmark,** Mühlhausen, Kreis Pr.-Eylau. In stiller Trauer: Tochter, **Johanna Pottel und Gatte.** Enkelkinder: **Berta Kronhagel, Gatte gefallen. Frieda Thiel, Gatte gefallen. Erna Hinz und Gatte. Grete Hensel und Gatte. Lieselotte Hermle und Gatte und 11 Urenkel,** früher Königsberg Pr., Münzstraße 14. **Agnes Danielewski, geb. Leschnakowski,** früher Schulwiese, Westpreußen, jetzt Gosheim, Württemberg.

Kurt Kronhagel

Geburtsdatum 26.10.1919

Geburtsort Heiligenwalde

Todes-/Vermisstendatum 22.11.1944

Todes-/Vermisstenort H.V.PL.Laski Sanko 2/17

Dienstgrad Kanonier

Kurt Kronhagel ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Pulawy](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Pulawy überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Kurt Kronhagel einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Wir hofften alle auf ein Wiedersehen, aber Gott, der Herr, hat es anders gewollt. Am 29. Januar 1955 entschlief in unserer ostpreußischen Heimat in Hohenstein unsere geliebte Mutter, Schwieger- Groß- und Urgroßmutter, **Frau Anna Dahlmann, geb. Gollnik.** Gr.-Schläfken, Kreis Neidenburg, im 96. Lebensjahre. Es betrauern sie **ihre sieben Kinder. Emma Tüburg, geb. Dahlmann, und Kinder Horst und Ruth,** früher Tilsit, jetzt Duisburg Hamborn, Gehrstr. 27. **Max Dahlmann und Frau Mia, geb. Bogdan,** früher Sachen, Ostpreußen, jetzt Bocholt, Kurfürstenstr. 57.

Am zehnjährigen Todestag gedenken wir in Liebe und Dankbarkeit unseres hilfsbereiten und gütigen Vaters, Schwiegervaters und Opas, **August Schlicht,** geb. 25.10.1874, gestorben 11.03.1945 auf der Flucht. Er ruht im Walde von Kampstein-Sierke. In dem uralten Rauschen der Bäume klingt ihm das Lied der unvergesslichen Heimat sowie sein Lieblingslied „Argonnerwald“. **Anna Freudenberg, geb. Schlicht. Karl Freudenberg. Margret Pörschke, geb. Freudenberg. Ernst Pörschke und Enkel. Minna Schlicht, geb. Pätz. Gustav Schlicht und Enkel.** Enkelkinder: **Ekarde Plaumann und Frau. Traute Hagelstein, geborene Hegen.** Redden, Kreis Bartenstein, Ostpreußen, jetzt Marl, Westfalen.

Zum zehnjährigen Todestag. Wer in den Herzen seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, er ist nur fern. In Liebe und Verehrung gedenken wir unserer treusorgenden Mutter und Schwiegermutter, unserer herzensguten Omi und Uroma, **Frau Anna Christoph, geb. Bartel,** Tapiau, Ostpreußen, die am 19. März 1945 in Gotenhafen ihre gütigen Augen für immer schloss. In stillem Gedenken: **Frau Lena Latt, geb. Christoph,** Osnabrück. **Familie Walter Christoph,** Salzgitter-Bad. **Familie Otto Schorlepp,** Einfeld. **Hanna Christoph,** Osnabrück.

Am 3. März 1955 entschlief nach einer tückischen Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante, **Clara Hess, geb. Wenk**, im Alter von 70 Jahren. **Fritz Hess und Frau Elsa, geb. Vanhöf. Adolf Hess und Frau Gertrud, geb. Rohde. Walter Hess. Willy Fischer und Frau Elly, geb. Hess. Helmut Hupke** und Frau Elvira, geb. Hess, **vier Enkelkinder**.
Düsseldorf Wilhelm-Tell-Straße 18, früher Mahnsfeld, Kreis Königsberg Pr.

Seite 16 Familienanzeigen

Wir gedenken meines lieben ältesten Sohnes, unseres lebensfrohen Bruders und Neffen, des Abiturienten, **Johannes Dotzek**, Gefreiter in einem Infanterie-Panzerjäger-Regiment, gefallen Ende Februar 1945, meines geliebten Mannes, unseres guten treusorgenden Vaters, einzigen Bruders, Schwagers und Onkels, des Oberstleutnants, **Karl Dotzek**, gefallen 24. März 1945. In stiller Trauer: **Johanna Dotzek, geb. Hortmann. Waldemar Dotzek. Dorothea Dotzek. Dietrich Dotzek**, Stuttgart-Zuffenhausen, Gundelsheimer Straße 55. **Reiner Dotzek**, Stuttgart-Zuffenhausen, Gundelsheimer Straße 55. **Armin Dotzek und Verwandte**. Königsberg Pr., Augustastraße 22.

Johannes Dotzek

Geburtsdatum 11.05.1925

Geburtsort Wallenrode

Todes-/Vermisstendatum 20.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg/Pr. Metgethen

Dienstgrad Gefreiter

Johannes Dotzek ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Königsberg](#).

Endgrablage: Block 15 Reihe 1 Grab 32

Karl Samuel Dotzek

Geburtsdatum 30.05.1896

Geburtsort Saticken

Todes-/Vermisstendatum 24.03.1945

Todes-/Vermisstenort Heiligenbeil/Ostpr.

Dienstgrad Oberstleutnant

Karl Samuel Dotzek wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Mamonovo-diverse u.o. Grablage - Russland

In den ersten Tagen des April 1945 fiel im Kampf um Königsberg mein geliebter Mann, mein herzensguter, aufrechter, nie vergessener Lebenskamerad, **Georg Neumann**, Landforstmeister der Landesbauernschaft Ostpreußen, Hauptmann d. R., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl. von 1914. In stetem schmerzlichem Vermissten und Gedenken: **Edith Neumann**. Königsberg Pr., Luisenhöh 5 a, jetzt Schleswig, Königsberger Straße 14.

Wir hofften auf ein Wiedersehen, doch Gottes Wille ist geschehen. Wir konnten Dich nicht sterben sehen, auch nicht an Deinem Grabe stehen. Am 16. Januar 1955 entschlief in der Heimat meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, **Wilhelmine Krause, geb. Sawitzki**, im Alter von 66 Jahren. In tiefer Trauer: **Ernst Krause**, Auer, Ostpreußen. **Helmut Krause. Margarete Krause, geb. Wirth**, Bassum bei Bremen. **Albert Krause. Hildegardt Krause, geb. Nicht**, Schnepke bei Syke.

In treuer Pflichterfüllung fiel am 12. März 1945 in Ostpreußen mein lieber Mann und treusorgender Vater, Landwirt, **Oskar Göhring**, Auguthof bei Kl.-Stürlack, Kreis Lötzen. In stillem Gedenken: **Marie Göhring, geb. Krafzik. Hermann, Martin, Joachim und Christel**. Klein-Stürlack, Kreis Lötzen, jetzt Gladbeck in Westfalen, Hegestraße 7.

Am 19. Februar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, Schwager und Onkel, Kaufmann, **Max Petrusch**, im Alter von 68 Jahren (Alter schlecht lesbar). Er folgte unserem lieben Sohn, **Gerd Petrusch**, geb. 09.02.1932, verstorben 13.06.1946 in Königsberg. In stiller tiefer Trauer: **Elise Petrusch, geb. Tollkühn**. Königsberg, Mitteltragheim 26. Breloh, Kreis Soltau, Hornheide 50 (Hausnummer schlecht lesbar).

Am 3. März 1955 folgte unser über alles geliebter Opi, unser herzensguter Vater, der Vermessungsingenieur, **Albert Schweighöfer**, Im 81. Lebensjahre (Alter schlecht lesbar) seinem Muttischätzchen, in die Ewigkeit. In stiller Trauer: **Dr. Erich Weiss und Frau Ingeborg, geborene Schweighöfer. Inge-Dorothea, Karin und Annegret Weiss. Jürgen Schweighöfer und Frau Brigitte, geborene John. Gabriele und Andrea Schweighöfer.** Hildburghausen, Bahnhofstraße 10. Neuwed, Friedenstraße 13.

Zum Gedenken. Zum zehnten Mal jährt sich der Todestag meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Landwirts, **Gustav Skibbe**, geb. am 03.12.1887 in Gilge, Kreis Labiau, Ostpreußen, gefallen am 21.03.1945 in Königsberg Pr. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Anna Skibbe, geborene Wilkeit.** Gilge, Kreis Labiau, Ostpreußen, jetzt Haus Etzweiler, Elsdorf-Land, Rheinland.

Gustav Skibbe

Geburtsdatum 03.12.1887

Geburtsort Gilge

Todes-/Vermisstendatum 21.03.1945

Todes-/Vermisstenort Raum Königsberg

Dienstgrad Schütze

Gustav Skibbe ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Königsberg](#).

Endgrablage: Block 14 Reihe 1 Grab 1-1245

Am 21. März 1945 fiel im Alter von 21 Jahren in den Kämpfen um Danzig, unser unvergesslicher, einziger Sohn und Bruder, Neffe und Vetter, **Bernhard Thilo**, Leutnant d. R. in einem Panzer-Grenadier-Regiment. In Liebe und treuem Gedenken im Namen der Angehörigen: **Karl und Maria Thilo. Gisela Brichzy, geb. Thilo.** Königsberg Pr., Dornstraße 3, jetzt Hamburg-Volksdorf, Diekkamp 45. Erlangen, Luitpoldstraße 58.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bäckermeister, **Karl Frick**, früher Königsberg Pr., Steindamm 165/67, ist am Dienstag, dem 8. März 1955, im Alter von 61 Jahren nach kurzen schweren Leiden, unerwartet von uns gegangen. Sein Leben war ein Kampf, ein Feierabend war ihm nicht mehr vergönnt. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Erna Frick, geb. Muhlack.** Frankfurt, Main, Neue Mainzer Straße 2.

Nachruf. Der Herr über Leben und Tod nahm am 6. März 1955 unseren lieben, unvergesslichen Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Oberturnlehrer a. D., **Johann Gudjons**, im Alter von 80 Jahren zu sich in sein Reich. Im Namen der trauernden Angehörigen: **Hans Gudjons.** Prappeln bei Ponarth, jetzt Solingen-Ohligs, Querstraße 65. Die Beisetzung fand am 11. März d. J. in der sowjetisch besetzten Zone statt.

Am 28. Februar 1955 entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bundesbahn-Betriebsinspektor, **Oskar Petelkau**, früher Königsberg Pr., Neue Dammgasse 4. In stiller Trauer: **Wally Petelkau, geb. Hein. Ingrid und Manfred.** Minden, Westfalen, Neutorstraße 1.

Landwirt, **Heinrich Lotze**, Gut Groß-Thierbach, Ostpreußen, geboren 01.02.1881, gestorben 24.02.1955. Unser geliebter treusorgender Vater ist nach kurzer schwerer Krankheit in Rotenburg/Hannover sanft entschlafen. Wir gedenken auch in Liebe unserer unvergessenen Mutter, **Amanda Lotze, geb. Korthals**, die am 9. Mai 1945, gleich nach der Flucht, verstorben ist. Fern der Heimat haben unsere Eltern in Rotenburg i. H. ein gemeinsames Grab gefunden. **Dr. Heinz Lotze und Frau Anneliese, geborene Wesa (Mädchenname schlecht lesbar). Kläre Erdmann, geb. Lotze. Ruth Müller, geborene Lotze und Enkelkinder.** Bremen, im März 1955, Sielwall 12.

Am 26. Februar 1955 wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Landwirt, **Friedrich Föllmer**, früher Schönberg, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen, im 53. Lebensjahre (Alter schlecht lesbar) von seinem Leiden erlöst. In tiefer Trauer: **Gertrud Föllmer, geb. Braun. Kurt Föllmer. Reinhold Föllmer. Lothar Föllmer. Heinz Föllmer und alle Verwandten.** Jetzt Warberg, Kreis Helmstedt.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am Samstag, dem 5. März 1955, abends 22 Uhr, verschied nach kurzer schwerer Krankheit, infolge eines Unfalles, unser lieber herzensguter Onkel, der Kaufmann, **Hermann Schulz**, im 78. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Familie Kurt**

Stein. Tilsit, Ostpreußen, jetzt Rheinberg, den 5. März 1955. Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 9. März 1955, um 14.30 Uhr, von der evgl. Kirche aus stattgefunden.

Am 13. März jährte sich zum zehnten Mal der Tag, an dem mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Schwager und Onkel, der Hausbesitzer, **August Gelies**, Insterburg, Guttmanstraße 4, auf dem Treck bei Danzig an den Folgen der Strapazen verstorben ist. Er folgte seinem **Sohn, Artur**, der im April 1942 gefallen ist, in die Ewigkeit, in die Ewigkeit. In stillem Gedenken aller Angehörigen: **Emma Gelies, geb. Gasenzer.** Hamburg-Wandsbek, Behnken-Kammer 12.

Am 16. Februar 1955 entschlief sanft, im gesegneten Alter von 91 Jahren, meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe, **Emilie Adomat, geb. Schweiger, verw. Theophil.** Ferner gedenken wir unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Witwe, **Anna Rattensperger, geb. Grigoleit**, geb. am 18. Mai 1860, welche auf der Flucht, am 3. Februar 1945, bei Cranz, Ostpreußen, durch Feindbeschuss verwundet wurde und seitdem verschollen ist. Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Schwester und Schwägerin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Witwe, **Minna Huck, geb. Rattensperger**, welche am 28. Dezember 1954, im 59. Lebensjahre, völlig unerwartet, in Hamburg (früher wohnhaft Königsberg Pr.) entschlafen ist. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Walter Theophil und Frau Berta, geb. Rattensperger.** Oldenburg i. O., im Februar 1955, Bodenburgallee 17, früher Schloßberg, Ostpreußen.

Am 15. Februar 1955 entschlief sanft und ruhig nach tückischer Erkrankung, meine liebe Frau und treue Lebenskameradin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, **Johanna Grünhoff, geb. Hoffmann**, geb. 21.12.1885 (**Geburtsjahr schlecht lesbar**). In stiller Trauer: für alle Angehörigen, **Paul Grünhoff.** Königsberg Pr., Stägemannstraße 49a, jetzt (23) Oldenburg, Oldb., Cloppenburger Straße 307.

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet. Nach einem langen Leben, gesegnet mit Freud und Leid, entschlief sanft, fern ihrer geliebten Heimat, am 24. Februar 1955, im 94. Lebensjahre (Alter schlecht lesbar), unser geliebtes Mutterchen, liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, **Maria Lask, geborene Piontkowski**, Heilmahnen, Ostpreußen. Ihr Leben war Liebe und Fürsorge bis zuletzt. In stiller Trauer, im Namen der Familie: **Ida Lask.** Haby bei Gr.-Wittensee, Kreis Eckernförde